

Jacob Friedrich Jung

Blaubeurisches Denckmahl, so da bestehet I. In 4. besondern Predigten, deren Die 1.) von der durch den Tod bewährten Liebe Christi und seiner Gläubigen, 2.) Von dem Gerichte Gottes durch wütige Hunde, 3.) Von dem Laster des Ehebruchs, und 4.) Von der rechten Weise das Evangelische Predig-Amt zu führen, handelt. II. In einem kurtzen Auszug und Inhalt 50. Monatlichen Buß-Predigten von denen Straff-Gerichten Gottes ...

Ulm: Zu finden bey Samuel Wohler, 1743

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn166582686X>

Druck Freier  Zugang



3605



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn166582686X/phys_001

DFG

27. 161 p



F.L. - 3605.

Blaubeurisches
Denkmahl,

so da bestehet

- I. In 4. besondern Predigten, deren
Die 1.) von der durch den Tod bewähr-
ten Liebe Christi und seiner Gläubigen,
2.) Von dem Gerichte Gottes durch
wütige Hunde,
3.) Von dem Laster des Ehebruchs, und
4.) Von der rechten Weise das Evangelis-
sche Predig-Amt zu führen, handelt.

II. In einem kurzen Auszug und In-
halt 50. Monatlichen Buß-Predigten
von denen Straff-Gerichten Gottes,
Aus besondern Ursachen,

Zu verhoffender Ehre Gottes und
Erbauung der Christlichen Gemeinde,

An das Licht gestellet

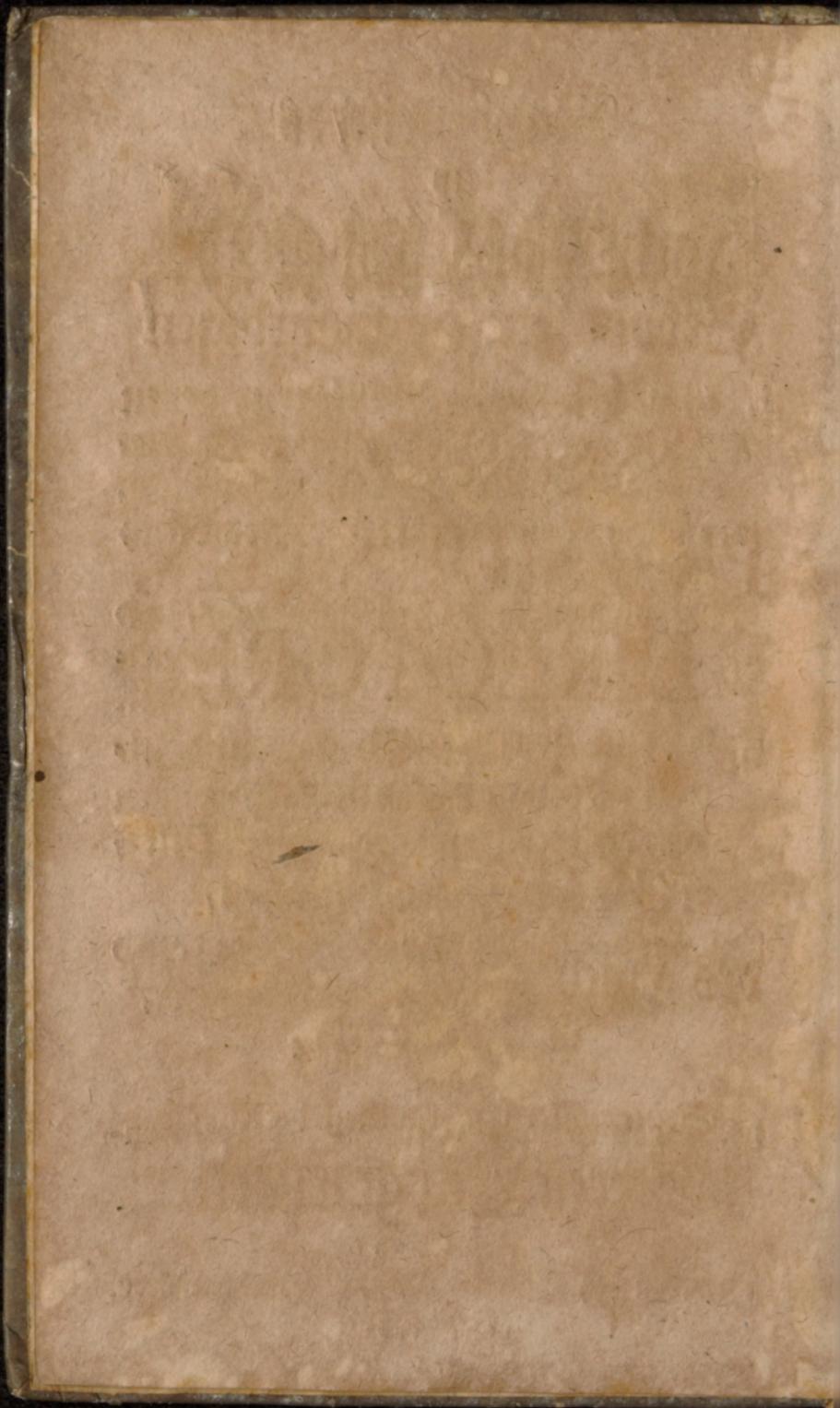
Von

M. Jacob Friedrich Jungen, Superintenden-
ten und Stadt-Pfarrern in Blaubeuren.

U E M,

Zu finden bey Samuel Wohler/ Buchhandlern.

1 7 4 3.



Denen
Hoch Wohl- Hoch Edel-
Gebornen/ Hochwüirdigen
und Hochgelehrten

SSRRSS

PRÆSIDENTEN,

DIRECTORI,

und übrigen

Hoch-ansehnlichen

Mitgliedern

des Hoch-Fürstl. Consistorii
in Stuttgardt,

als

Seinen allerseits Hoch-gebietenden

Herrn Vorgesetzten,

Woltes/
in Hoffnung
einer gnädigen Aufnahme
und
Hochgeneigten Beurtheilung/
zum Zeichen
Seines unterthänigen Gehorsams
und schuldigen Ehrerbietigkeit,
unter herzlichem Wunsch
Alles Hohen Wohlergehens
Dieses
Geistliche Abendmahl
zueignen
Deroseiben
unterthänig, gehorsame
der
Verfasser.

Denen
Christlichen Lesern/

Insonderheit

Welche den mündlichen Vortrag
dieses Worts gehörtet,

Meinen in Christo theur-
geschätzten und herzlich-
geliebten Zuhörern,

Wünsche ich von Gott dem Vater die
heilsame Gnade Jesu Christi in der
Kraft des heiligen Geistes.

Wer sich in das Predig- Amt be-
geben will, der muß sich auch
zum Haß und Verfolgung der
Welt verstehen. Dann weilen das Ev-
angelium des Satans Wohn-Platz in
dem Herzen des Menschen zerstöret, so
bezet er alle inn- und äusserliche Feinde
und Kräfte auf wider die, welche ihn
aus seinem Pallast vertreiben wollen:
Und weilen denen Gottlosen Christi
Geist und Leben nicht anstehet, so setzen
X 3 sie

ste sich auch wider denselben mit aller Macht, und können die Bestrafung des H. Geistes nicht leiden, woraus nothwendig Widerwill und Haß entstehen muß, wie unser Heyland seinen Jüngern und allen rechtschaffenen Lehrern zuvor gesagt: Ihr werdet gehasset und verfolgt werden.

Ob ich nun schon meinen Theil Leiden in meinem Predig-Amt auch wol empfinden muß, so will ich doch nicht über viel und vielerley Trübsalen klagen, sondern vielmehr Segentheils die theure Liebe meiner Zuhörer, und darunter verborgene wunderbare und gütige Vorsehung Gottes öffentlich und danckbarlich preisen, daß, da vor einigen Jahren ich aus Gelegenheit einer Predigt, nicht sowol wegen Anzüglichkeit der gebrauchten Worten, als vielmehr aus andern Ursachen, als hätte ich den Stadt-Magistrat geschmäht, verklagt worden, und man auch den Löbl. Stadt-Magistrat zur Gemeinschaft solcher Klage ziehen wollte, sich keiner dem Klag-Libell, ungeachtet es doch hernach nomine Magistratus bey Hochfürstlicher Canzley ein-

eingegeben worden, unterschrieben, sondern sie vielmehr, wie das Protocoll, also auch die Klagschrift verabscheueten, und theils sagten, was man lang den Special verklagen wolle, er habe ja die Wahrheit geprediget, wen er getroffen habe, der möge sich bessern, u. s. w. ja die meiste mir auch ihre Namen gaben, daß sie nichts wider mich zu klagen hätten, und nachgebends bald darauf bey einem Hochfürstlichen Land- Vogt- Gericht nicht eine einige Klage, so starck man solche gesucht, wider mich vorgekommen, daß also zu theuerst keine mutmaßliche Einwilligung (præsumentus consensus) sondern vielmehr expressus dissensus ein ausdrückentlicher Widerspruch solches Klag- Libells auf Seiten der Magistrats- Personen da war, da sich keiner unterschrieben, auch keine Unterschrift kan aufgewiesen werden, welches doch zu einem gemeinschaftlichen Klag- Libell nothwendig erfordert wird.

Wie nun dieses höchst- rühmlich an einem Christl. Magistrat ist, daß sie sich nicht in ein Complot wider ihren unschuldigen und treu- gesinnten Pfarrer und

Seelsorger eingelassen, dann dardurch würden sie sich nicht nur dem Straff-
 Amt des Heil. Geistes widersetzt, sondern
 auch an allen leidigen Folgen dieses
 Klage-Libells sich vor Gott und der
 Welt schuldig gemacht haben; So habe
 auch ich nicht umhin können, bey die-
 ser Gelegenheit solches Christliche Bes-
 ginnen und mir darunter erwiesene Liebe
 mit Dank öffentlich und auf alle Nach-
 welt hinein zu rühmen, und dafür sol-
 chen wohlgesinnten Seelen allen göttli-
 chen Segen und reiche Vergeltung von
 Herzen anzuwünschen.

Ubrigens präsentirt sich hier ein Blau-
 beurisches Denckmahl, so da bestebet aus
 4. Predigten und einem kurzen Auszug
 der monatlichen Bußpredigten von den
 Gerichten Gottes. Die 1ste Predigt
 handelt von der durch den Tod bewähr-
 ten Liebe Christi und seiner Glaubigen,
 da feynlich auch Prediger manchemal
 ein Anathema, ein Segopffer und Sün-
 denbock, vor ihre Zuhörer werden müs-
 sen, Röm. 9. v. 3. 1. Cor. 4. v. 9. 13.
 Wie dann auch mich, da ich diese Pres-
 digt bey meiner Confirmation auf das bies-
 fige

Vorrede.

fige Decanat und Pfarr gehalten, einer von denen damaligen Herren Consistorial-Räthen darauf gewiesen. Die 2te Predigt stellet eine ausserordentliche und betrübte Begebenheit von einem giftigen Hunds-Biß vor, welche wir ja nimmer vergessen sollen. Die 3te ist aus 8. Pœnitenz - Predigten, und die 4te aus 14. Investitur - Predigten, die ich Zeit meines Decanats gethan, vor andern zum öffentlichen Druck erwehlet worden, wegen ihres Inhalts, welcher nöthig und erbaulich zu seyn erachtet worden.

Was die monatliche Buß-Predigten anbelangt, möchte man vielleicht gedencken, worzu nuzet der Auszug derselben, daraus ein gemeiner Mann sich nicht erbauen kan. Allein wie solche Predigten vorher weitläuffiger der Christlichen Gemeinde sind vorgetragen worden, so können sie jetzt in ihrem kurzen Auszug gar leicht wiederholet, und zum heiligen und erbaulichen Nachdencken gebraucht werden, wann insonderheit die angezogene Sprüche fleissig nachgeschlagen und erwogen werden.
Überhaupt aber solle
dies

Vorrede.

dieses ein Denckmahl seyn, da man auch gedencken und nimmer vergessen solle, wie ein Exempel der göttlichen Straff-
Gerichten nach dem andern, welche so wol an ganzen Völkern und Städten, als an einzeln Menschen ausgebrochen, worzu auch die Züchtigungen der Gläubigen, als Gnaden-
Gerichte, gezogen werden, ihnen vorgehalten worden zu ihrer Warnung, daß sie an fremdem Schaden witzig werden. Dann wie die Historie einen Menschen verständig machen kan, welche zukünftige Dinge, eb sie noch geschehen, aus den Begebenheiten voriger Zeiten schliesset, Erfahrung ohne graue Haar zuwegen bringt, und uns auf Unkosten anderer Leute klug machet; So mag auch die Betrachtung der ernstlichen Gerichten Gottes, welche Gott hie und da hat sehen lassen, uns zur Lehre und Warnung dienen, dahero Gott selber solche denen Menschen immer vorhalten läßt, daß Juda sich an dem Untergang ihrer Schwester Israel Jer. 3, v. 7. 8. Die Corinthier an dem Exempel der Israeliten in der Wüsten, 1. Cor. 10, v. 6.

11. sich spiegeln sollen, wie auch David sich die Berichte Gottes voriger Zeit fleißig vor Augen stellet, wann er sagt: Herr, wann ich gedencke, wie du von der Welt her gerichtet hast, so werde ich getröstet, und abermalen sagt er: Ich fürchte mich für dir, daß mir die Haut schauert, und entsetze mich für deinen Rechten, oder Gerichten, Ps. 119. v. 52. 120.

Wann immittelst ein Jeremias die Menschen zur Busse zu bringen suchet, durch Vorstellung der auf die Sünden folgenden schweren Gerichten Gottes, und er darüber in eine Schlamm-Gruben geworffen wird; So erweckt Gott immer noch einen Ebedmelech, der ihn wieder heraus ziehet, Jer. 38. c. Und wann auch solches nicht geschicht, so behalten doch getreue Knechte Gottes bey allen ihren Trübsalen einen getrosten Muth und freudige Hoffnung. Von einer gelehrten Gesellschafft zu Ferrara in Welschland, die sich die Unverzagte nennen, lesen wir, daß sie zu ihrem Sinnbild eine Buchdrucker- Presse erwehlet haben, mit der Beschrift, pre-
mat,

Vorrede.

mat, dum imprimat, sie mag drucken, wann sie nur eindruket, nemlich die Buchstaben auf das Papier. Das mag auch bey gedruckten Predigern gelten: je mehr sie in ihrem Amt angefochten werden, desto freudiger und eyferiger verrichten sie dasselbe, je mehr sie gedruckt werden, desto mehr richten sie sich empor, und je mehr sie der Satan und die Welt anschwärzen will, desto bessere Gestalt bekommen sie vor Gott und Menschen, daß es auch bey ihrer Creutz-Presse heißt:

Auf diesen harten Druck
folgt der Buchstaben Schmuck.





Predigt

Von der durch den Tod bewährten Liebe Christi und Seiner Glaubigen/ welche bey seiner Confirmation auf das Decanat und Stadt- Pfarr Blauen auf Hoch-Fürstl. Gnädigsten Befehl in der Schloß-Kirchen zu Ludwigsburg den 26. Junii 1733. gehalten und abgelegt

M. Jacob Friedrich Jung.

SIEHE der ^{**}himmlische ^{**}Vater / welcher ^{**}uns von ^{**}Ewigkeit her geliebet in seinem Sohn / und uns in demselben erwehlet hat/ ehe der Welt-Grund geleyet war/ daß wir solten seyn heilig und unsträfflich vor Ihm in der Liebe / rühre und erwecke jeko unsere Herzen durch seinen Heiligen Geist / daß wir den Zügen seiner Göttlichen Liebe folgen / und in Ihn und seine Liebe gezogen werden / Amen.

In Christo unserm Heylande allerseits Wertbeste!

Nurern andern vielen und herrlichen Eigenschaften der Liebe / welche der Apostel Paulus anpreisset / heißt es auch ; Die Liebe

u

be

be wird nicht müde. 1. Cor. 13. v. 8. Nachdem der Apostel viel herrliches von der Liebe gerühmet / so beweiset er auch ihren Vorzug aus ihrer Wahrung / daß sie nicht allein unermüdet jeder mann Gutes thue / und nie sage / es ist zu viel / oder es währet zu lang / sondern auch noch immer zunimmt / wächst / stärker wird / und den Geliebten weder in guten noch in bösen Tagen verläßt / sondern bey ihm außharret biß in den Tod. Wann wir nun von dem Kleinod der Christlichen Tugenden / von der Liebe / etwas reden und hören wollen / o! was wäre mehrers zu wünschen / als daß solches auch zu unsrer Prüfung und Erweckung geschehen möchte. Wir wollen Gott darum anrufen / daß er zu unserm Vorhaben die Gnade seines Heiligen Geistes gebe / und von Herzen also betten: 2c.

§. 1.

Zu erklären gnädigst vorgeschriebene Worte Heiliger Schrift sehen 1. Joh. 3. v. 16. Daran haben wir erkannt die Liebe / daß er sein Leben für uns gelassen hat / und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Eingang.

Daß die Liebe nicht müde werde / oder nimmer aufhöre sondern bey allem Un- und Zufall / ja auch in- und wider den Tod selber bestehe und siege / lehret auch der weise Salomo / wann er von der Liebe sagt : Daß viele Wasser sie nicht mögen auslöschten / noch die Ströme ersäuffen / Hohel. 8. v. 7.
Voro

Vorher hat er die Macht und Krafft der Liebe durch eine feurige Blut und durch eine Flamme des HERRN vorgeſtellet. Dann gleichwie das Feuer ein ſubtiles hitzendes und durchdringendes Weſen iſt / alſo dringet auch die Liebe in die Herzen / nimmt dieſelbe ein / und macht ſie brünſtig / und zwar wann die Liebe aus GOTT iſt / ſo iſt ſie auch von unendlicher Krafft und unauslöſchlich / daß viele Waſſer diß Feuer nicht auslöſchen / und ganze Ströme und Flüſſe dieſe Flamme nicht erſäuffen / oder überſchwemmen und tilgen können. Dieſes ſind die Waſſer der Trübſalen / und die Ströme der Anfechtungen / ſo manche Geiſt- und Leibliche Anſtöße / gemeine und beſondere Unfälle / auch Verfolgungen / die darauf angeſehen ſeynd / daß ſie uns von Chriſti Liebe trennen / und vom Teufel und der Welt erwecket / unter göttlicher Zulaffung auf die Glaubigen zu ſtürmen : Ja die größte Marter und der Tod ſelber ſind nicht ſo ſtarck und vermögend / die Liebe zwiſchen Chriſto und ſeinen Glaubigen zu dämpffen / zu tilgen und wegzunehmen. An den glaubigen Märtyrer und Blutzeugen Chriſti hat man ſolches in der That erfahren / welche in den ſchwerſten Leyden ſtandhaft bey Chriſto geblieben / den Tod ſelber gepochet / und mit Paulo geſprochen. Wer will uns ſcheiden von der Leibe GOTTES ? Trübſal oder Angſt ? oder Verfolgung / oder Hunger / oder Biöße / oder Fährlichkeit / oder Schwerdt ? wie geſchrieben ſtehet ; um deinerwillen werden

wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet / für Schlacht. Schaaf / aber in dem allem überwinden wir weit / um deswillen / der uns geliebet hat / dann ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden / von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm HErrn. Röm. 8. v. 35. Noch vielweniger hat die Liebe / womit Christus seine Glaubige geliebet / können getilget werden / als welchen die Liebe biß dahin gebracht / daß er den allerbittersten und schmählichsten Tod des Creukes vor uns auszu sehen kein Bedencken getragen / und solche seine Liebe durch keine Wasser der Leyden hat mögen ausgetilget werden. Ja die Liebe hat sich erst im Tod so wol bey den Heiligen Märtyrer / als auch bey Christo in ihrer Vollkommenheit gezeiget / wie auch Johannes in unsern vorhabenden Worten schreibet : Daran haben wir erkannt die Liebe / daß er sein Leben für uns gelassen hat / und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wir wollen solchen Worten in der Furcht des HErrn nachdencken / und daraus zeigen

Die durch den Tod bewährte Liebe :

1. Bey Christo unserm Heyland.
2. Bey denen / die Christo nachfolgen / und seine Jünger seyn wollen.

Du

Du süsse Lieb schenck uns deine Gunst / laß
 uns empfinden der Liebe Brunst / daß wir uns
 von Herzen einander lieben / und im Frieden auf
 einem Sinne bleiben.

Abhandlung.

Die Liebe kan nicht höher steigen / als wann
 sie um des Geliebten willen das Leben läßt.
 Diese werden wir jeko sehen so wol an
 Christo / als auch an seinen Glaubigen / wann
 wir die durch den Tod bewährte Liebe betrach-
 ten werden / und zwar 1. Wie die Liebe durch
 den Tod seye bewähret bey Christo unserm Hey-
 lande / davon es heißt : Daran haben wir er-
 kannt die Liebe / daß er sein Leben für uns ge-
 lassen hat. Die Liebe ist überhaupt eine Nei-
 gung des Herzens zu dem / so man liebet / da
 sich der Liebende suchet mit dem Geliebten zu
 vereinigen / und alles mit demselben gemein zu ha-
 ben. Dieses nun finden wir auch an Christo /
 dann wie dieser wesentlich die Liebe selber ist / so
 daß / wann er nicht liebete / er wider seine eige-
 ne Natur thäte / so ist auch seine Liebe von An-
 beginn der Welt nicht müßig gewesen / sondern
 ist aus ihrem Abgrund ausgebrochen / und hat
 sich zu dem Menschen geneiget / dann er schon/
 da die Himmel bereitet worden / seine Lust gesucht
 bey den Menschen Kindern / wie von ihm als
 der selbstständigen Weisheit stehet Sprüchw.
 Gal. 8. v. 31. und Paulus schreibet / daß uns
 Gott erwöhlet habe durch Christum / ehe der
 Welt Grund geleyet war / und zwar in der

Liebe / da er uns auch in der Zeit angenehm gemacht in dem Geliebten / Ephes. 1. v. 4 6. Lasset sich die Liebe des Geliebten Elend zu Herzen gehen / und suchet ihm zu helfen ; So hat unser Hochgelobte Heyland nicht allein unjer tieffes Elend / worinn wir aus eigener Schuld durch die Sünden gerathen / mitleydig und mit innigster Bewegung angesehen / sondern hat auch durch seine Liebes An- und Vorschläge getrachtet uns zu helfen / und diese gnädige Resolution gefaßt / daß er aus dem Schooß und ewigen Liebes Grund seines Vaters in diese Welt gekommen / und menschliche Natur und verächtliche Knechts Gestalt angenommen / um in derselben alles um unsertwillen zu leyden und sein bestes und liebstes / nemlich seine eigene Seele vor uns hinzugeben / auf daß wir in ihm haben möchten die Erlösung durch sein Blut / und uns sich zum Eigenthum erkauffte. Groß war Jacobs Liebe gegen Rahel / 14. Jahr dienete er um sie ; JEsus dienete um seine Rahel die Christliche Kirche 33. Jahr. Der grosse Ahasverus liebte die geringe Esther / darum / daß sie schön war ; Aber hier wann Christus / der König aller Königen / die Welt lieb gewinnet / so nimmt das Höchste an das Niedrigste / der Schönste unter den Menschen Kindern verehlicht sich mit der Abscheulichsten / der Reichste mit der Allerärmsten / der Unsterbliche mit einer Sterblichen / der Allerheiligste mit der Unreinsten / der Schöpfer mit der Creatur. O Wunder über alle Wunder ! was bewegt ihn darzu ? die Liebe.
O wie

O wie hat dann der Herr die Leute so lieb! mögen wir auch mit Mose ausrufen. 5. Mos. 33. v. 3. und mit der Christlichen Kirchen singen: O Wunder, Lieb! O Liebes Macht! du kanst / was nie kein Mensch gedacht / Gott seinen Sohn abzwingen. In den Geschichten finden wir wol auch Exempel / daß einer vor den andern / ein Vater vor den Sohn hat sterben wollen / oder auch würcklich gestorben ist; Allein da lassen wol Sterbliche / und solche / die ohne diß sterben müssen / vor andere Sterbliche ihr zeitliches Leben / und zwar aus natürlichem Erb / und Verwandt, oder Bekandtschaft / und zeigen dadurch in allweg grosse Liebe. Aber wann Christus / der in Ewigkeit in sich selbst vergnügt gewesen wäre / und keines Menschen bedarfft hätte / sich entschliesset vor uns zu sterben / so ist es eine solche Liebe / deren Tieffe nicht zu ergründen ist / niemand / sagt unser Heyland selber beyh Johanne am 15. cap. 13. v. hat grössere Liebe / dann die / daß er sein Leben läßt für seine Freunde / Christus aber / da wir noch schwach waren / nach der Zeit / ist für uns Gottlose gestorben / nun stirbt kaum jemand um des Rechts willen / um etwas Gutes willen dörfte vielleicht jemand sterben / darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Dann so wir Gott verböhnnet sind durch den Tod seines Sohnes / da wir

wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir
 selig werden durch sein Leben / so wir nun ver-
 söhnet sind. Röm. 5. v. 6. 10. Und zwar ist
 Christus für uns gestorben nicht nur / daß er
 uns ein Exempel der Gedult gäbe / wie auch
 wir willig sterben / und uns Gott aufopfern
 sollen; Sondern auch / daß er an unser Statt
 Leiden / die Sünden büßen / bezahlen / was er
 nicht geraubet hat / und uns Gott wieder ver-
 söhnen / und die Gerechtigkeit / die vor Gott
 gilt / erwerben möchte / daher heißt es auch/
 daß er sein Leben gegeben / für viele. Matth. 20.
 v. 18. daß er um unserer Sünden willen dahin
 gegeben. Röm. 4. v. 25. daß er eine Versöh-
 nung für unsere und der ganzen Welt Sünden
 geworden seye. 1. Joh. 2. v. 2. bedencket / mei-
 ne Liebste / was dieses vor eine Liebe seyn müsse/
 welche den allerhöchsten Sohn Gottes getrie-
 ben und genöthiget hat / nicht etwan in einem Pa-
 radis mit Englischen Creaturen zu leben / sondern
 in die unter dem Fluch und Zorn liegende / ja vom
 Satan besessene Welt / um daselbst zur Sünde
 gemacht zu werden / und um der fremden Sün-
 den willen / alle ersinnliche Leiden über sich zu neh-
 men. Gewiß diese Liebe übersteiget allen mensche-
 lichen Verstand / und kan nicht begriffen / vielwe-
 niger mit unserer Zungen ausgesprochen wer-
 den. Es müssen die Sinnen vergehen / und
 aller Mund verstummen über diesem Geheim-
 nuß. Aber uns hat es Gott geoffenbahret
 durch seinen Geist in seinem Wort / daß wir es
 erkennen und verstehen können / so weit es neme-
 lich

lich in unserer Schwachheit möglich / und so fern es zu unserer Seeligkeit nöthig und nutzlich ist/ dann daran/ sagt der Apostel/ haben wir erkannt die Liebe / daß er sein Leben für uns gelassen hat/ es mus aber solche Erkenntnuß nicht nur etwan in einer blossen Einbildung und historischer Wissenschaft / sondern in lebendiger Erfahrung / tiefen Offenbarung / und wahren Genuß dieses Geheimnisses bestehen/ daß wir uns nicht nur bloß so flüchtige Gedancken davon machen/ oder es nur so lesen/ hersagen oder bekennen/ wie Christus für uns gestorben sey? Sondern auch diejenige Krafft der Liebe / die in Christo gewürcket / durch den Glauben in das innerste unserer Herzen kommen / und darinnen keinen Widerstand / sondern allen Gehorsam finden lassen / bis sie unser Herz durchdringe / und auch gleiche Liebe gegen Gott und Menschen erwecke und würcke.

O! darum / meine Liebste / lasset uns ihn lieben / dann er hat uns erst geliebet / ermahne ich mit Johanne 1. Joh. 4. v. 9. Gleichwie aber die Liebe Gottes eine Vorsichtige und Wohlgeordnete Liebe ist / daß sie nicht so blind hin und ohne Unterscheid auch denen verstocktesten Creaturen zu Theil und allen Säuen und Hunden zu zutreten hingeworffen wird / sondern nur denen Seelen zukommt / welche sich durch die erschienene Gnade Gottes züchtigen / verändern und reinigen lassen ; Also sollen wir solche auch wohl zu gebrauchen lernen / daß wir solche nicht entweder aus einem Epicurischen Sinn gar ver-

achten / versäumen / gering und unnöthig halten / oder dieselbe auf Muthwillen ziehen / und desto mehr sündigen / je grösser und brünstiger Gottes Liebe gegen die Sünder. O solche empfangen die Gnade Gottes vergeblich / und machen sich unwürdig der Liebe ihres Heylandes. Dann wo solche hinkommt / und keinen Widerstand / sondern Gehör / Statt und Platz findet in dem Herzen eines Menschen / so bleibet sie da nicht wie ein todter Schatz im Kasten liegen / sondern sie ist würcksam und kräftig / sie räumet aus alles / was ihr zuwider ist / sie tödtet die Sünde / sie erwecket den Geist / sie entzündet die Seele zur Gegenliebe / dann wo die Liebe Gottes / die er zu uns trägt / geschmäcket wird / da findet sich gleich eine Gegenliebe / dann die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen / durch den Heiligen Geist / Röm. 5. v. 5. Ach / daß wir solches nur auch mit dem Apostel erkennen / und glauben möchten / die Liebe die Gott zu uns hat / daß wir ihm nur auch trauen / und den Grund unserer Liebe aus der Krafft der Liebe Gottes nehmen möchten. Ich weiß / manche Seelen möchten zwar gern zu der Liebe Gottes kommen / aber weilen sie es nie recht angegriffen / so bleiben sie immer noch in ihrem natürlichen Grimm und Zorn stecken / dann gleichwie die Liebe von Gott ihren Anfang nimmt / und sich uns / eh wir noch was von der Liebe wußten / darqibt / so will er auch in uns die reine lautere Liebe selber würcken / wann wir nur seinem Geist nicht durch Eigensinn widerstreben / sondern

sondern solasam und gelassen sind: Wann wir nur durch fleißige Betrachtung seiner Liebe gegen uns auch unsere Liebe gegen ihm erwecken/ vermehren und erhalten lassen; wann wir nur auch den himmlischen Vater bitten/ daß er selber unsere zornige und eigenliebige Natur besänfftigen und demüthigen/ und uns mit dem Liebes-Geist Christi erfüllen wollen/ wie auch Paulus deswegen seine Knie gebeuget hat/ gegen dem Vater unsers HErrn Jesu Christi vor seine Zuhörer/ daß sie möchten in der Liebe eingewurkelt und gegründet werden/ zu begreifen mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite/ und die Länge/ und die Tieffe/ und Höhe/ auch erkennen/ daß Christum liebhaben/ besser ist/ dann alles wissen/ auf daß sie erfüllet werden/ mit allerley Gottes Güte/ Ephes. 3. v. 14. Wollen wir aber uns der Liebe Christi rühmen/ so müssen wir auch seine Ehre in allem suchen/ wir müssen ihn und alles/ was von ihm herkommt/ hoch achten/ suchen ihm ähnlich zu werden/ ihm folgen/ und zu gefallen leben/ dann liebet ihr mich/ so haltet meine Gebott/ sagt er Joh. 14. v. 15. wir müssen sein Wort gern hören/ und fleißig betrachten/ seine Gemeinschaft begierig suchen/ uns über seinen Umgang erfreuen und belustigen/ es getreulich mit ihm meynen/ und ihn von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ von ganzem Gemüthe/ das ist/ aufrichtig und ohne Falsch lieben/ Matth 22. v. 37. Wir müssen auch unser Herz nicht theilen/ noch das selbige nur halbe Gott und halb den Creaturen geben/

geben / weil doch auch ein leiblicher Liebhaber und Bräutigam nicht sehen und leiden kan / daß seine Braut sich mit einem andern einläßt / darum ruffet uns auch Johannes zu : Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / so jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1. Joh. 2. v. 15. Gleichwie endlich Christus uns biß in den Tod geliebet / also solle auch unsere Liebe gegen unsre Brüder und Glaubens-Genossen seyn / wie wir dann auch

Vors 2. zu betrachten haben / wie die Liebe durch den Tod bewähret werden müsse bey uns / die wir Christi Jünger und Nachfolger seyn wollen / da es heisset : Und wir sollen auch das Leben vor die Brüder lassen / dabey zu bedencken / erstlich von wem der Apostel rede und etwas fordern ? nemlich von den Wiedergebohrnen Christen. Darnach was er von ihnen fordere ? nemlich / daß sie das Leben lassen sollen vor die Brüder : und dann wie man das Leben vor die Brüder lasse ? Ich sage / der Apostel redet hier nur von sich und von solchen / welche mit ihm in einer Geistlichen Gemeinschaft stehen / nemlich nur von wiedergeborenen / und wahren Kinder Gottes / wir / sagt er / wir / nicht die Welt-Kinder / sondern wir / die wir die glaubige Christen Brüder nennen können / sollen vor sie das Leben lassen / welches er oben vor unserm Text noch deutlicher anzeiget / wann er aus der Brüder-Liebe das geistliche Leben schteußt / wir wissen / daß wir aus dem
Tod

Tod in das Leben kommen sind / dann wir lieben die Brüder / und unten im 4. c. 7. v. heißt es : die Liebe ist von Gott und wer lieb hat / der ist von Gott gebohren / und kennet Gott. Ja Gott ist selbst die Liebe / und wer liebet / der trägt sein Bild / wer aber sein Bild tragen will / der muß nothwendig zuvor des Satans / Larven ablegen / und durch wahre Busse ausziehen den alten Menschen / den irdischen und fleischlichen Sinn / und sich erneuren lassen zu dem Bilde Gottes in Christo Jesu / das Leben aus Gott haben und geistlich wiedergeboren seyn. Dann einmal findet das heilige Liebes - Feuer keinen Platz in den Welt - Schweinen / welche sich noch in dem Koth der fleischlichen Wollust wälzen / und in ihrem natürlichen Grimm und Zorn dahin gehen / wer von solchen eine wahre Liebe fordern würde / der würde das Leben von den Todten fordern. Was wird aber von den geistlich Wiedergeborenen gefordert ? daß sie das Leben lassen vor die Brüder / welches wol der höchste Grad der Liebe heißen mag. So ungerheimt nun dieses der Vernunft scheinen / und so hart und sauer es dem eigenliebigen Fleisch ankommen mag / so ist doch eine göttliche Forderung / welche nothwendig auch die Möglichkeit und die Kräfte dazu voraus setzen / und geben wird : Der Grund darzu ist ja schon in der Liebe Christi gelegen / welche sich auch bis in den Tod erstreckt hat / darum auch die Liebe seiner Glieder / welche ihm in allem gleich werden / und nachahmen müssen /
bey

bey Todes-Gefahr nicht aufhören kan: Sie ziehen aus Christo ihrem Haupt solche Liebes-Krafft in sich / die keinen zeitlichen Tod achtet / sondern durchdringet und über alles sieget.

Wann wir nun sehen / daß dieses eine veste und ewige Wahrheit ist / so kommt es noch auf die Frage an: Wie wir dann das Leben vor die Brüder lassen können / und sollen? Darbey dann einige auch diese Fragen aufwerffen: Wann ein Christ von einem Strassen-Räuber und Mörder / oder sonst von einem gottlosen Menschen unschuldiger Weise / und wider alle Billigkeit solte angefallen werden / ob er sich solchem mit Gewalt widersehen / und zu Errettung seines eigenen Lebens ihn als einen öffentlichen Störer aller menschlichen Gesellschaft umbringen könnte. Ob nun schon ein solcher Christ freylich sich in diesem über ihn verhängten Schicksal GOTT still halten müste / und sich nicht selbst rächen / vielweniger Blut vergiessen dürffte / ingedenck / welches Geistes Kind er ist / und dieses ein Mißtrauen und Mißvergnügen an der Göttlichen Vorsehung anzeigen würde / wann einer wider GOTTES Verhängnuß streiten / und Gewalt mit Gewalt / ja gar mit dem Tod dessen / der ihm Gewalt thut / abwenden wolte; So würde doch solches noch nicht heissen vor die Brüder sterben / weil ein solcher Mörder und Strassen-Räuber keinesweas unter die Brüder kan gezählet werden: derjenige muß eben sowol als ich / ein Kind GOTTES und wiedergeboren seyn / vor welchen hier mein Leben zu lassen befohlen wird. Nun gibt

gibt es zwar heutiges Tages nicht so viel Gelegenheit zur würcklichen Aufopfferung des Lebens vor die Brüder / wie etwan zu Johannis Zeiten in den schweren Verfolgungen / da die Christen sich durch das Band der Liebe so vest zusammen gehalten haben / daß sie lieber alle zugleich um Christi und seiner Heil. Bekännthuß willen sich durch des Scharff-Richters Hand haben wollen hinrichten lassen / als einander verlassen / und an einander untreu werden. Aber doch gibt es noch andere Arten / da man sein Leben aus Liebe gegen seinen Mit-Christen gering achten kan / zum Exempel / wann man seinem Mit-Christen in der Noth / worein er um des Glaubens willen gerathen / beyspringet / und damit auch sich in Lebens-Gefahr setzet / wie Paulus von Epafrodito schreibt : Um des Wercks Christi willen seye er dem Tod so nahe gekommen / da er sein Leben gering bedachte / auf daß er mir dienete an euer Statt / Phil. 2. v. 30. und von Priscilla und Aquila sagt / daß sie sich seines Leidens theilhaftig gemacht / und für sein Leben ihre Hälse dargelegt haben / zum Marter-Tod bereit waren / Röm. 16. v. 4. Wie dann überhaupt die erste Christen einander in dem Gefängniß besucht / worein sie um Christi willen geleet worden / ihrer Brüder Ketten und Fußseisen gehret / ihre Wunden geküßt / und ihre zerschlagene Leiber erquickt / ungeachtet sie sich oft dadurch in grosse Noth gesezet haben. ^a Und dieses kan ja

^a Das Lauffen in die Gefängniße war bey den ersten Christen

ja auch noch heutiges Tages geschehen / wann man zum Exempel Seelen zu gewinnen sich unter die Ungläubige waget / und sich zu allem gefaßt macht / wann man zur Zeit der Verfolgung bey einander ausharret / und alles mit einander zu leiden bereit ist / wie Paulus nicht nur mit augenscheinlicher Lebens, Gefahr denen Thessalonicher und andern Heyden das Evangelium geprediget / sondern auch vor die bekehrte Christen seine Seele zu geben / und sein Leben aufzuopfern bereit war / 2. Cor. 12. v. 15. 1. Thess. 2. v. 8. Neben diesem gibt es auch noch andere Arten / da man sein Leben aus Liebe gegen seine Mit, Christen gering achten kan / zum Exempel: Wann man in seinem schweren Beruff Gott zu Ehren und der Kirchen zum Besten sich in Gefahr und vieler Arbeit verzehret: Wann man seine Mit, Christen in ansteckender Kranckheit besucht / in Nöthen und Verfolgungen nicht verläßt / und darüber selber in Noth und Gefahr gerathet. So hat Abraham sich Loths seines gefangenen Bruders angenommen / sein Leben für ihn gewaget / und zu seiner Errettung sich in einen gefährlichen Krieg begeben / 1. Mos. 14. c. So wolte Mose vor Israel / Paulus vor seine Brüder die Juden sterben / daß sie noch möchten errettet und selig werden / 2. Mos. 32. v. 32. und Röm. 9. v. 3. So

sten so starck, daß Cyprianus sie vor dem Lauffen bey den Märtyrer warnen, und in die geistliche Armuth weisen mußte, wann Er schreibet: Was lauffet ihr doch ungerufen, und ungebetten in ihre Gefängnisse hinein, und machet solch Wesen, und sezet euch in die Gefahr einer Ausblähung, daß ihr von der Armuth wegkommt.

So lieff Aaron der Hohe-Priester nach Erforderung seines Amts unter die Gemeine Israel / unter welchen die Plage angegangen / und achtete sein Leben nicht / daß er auch von der Pest möchte angestreckt werden / sondern stunde zwischen dem Todten und Lebendigen / 4. Mos. 16. v. 47. 48. Und der König David gieng dem Engel / dem Verderber / welcher sein Volck mit der Pestilenz schlug / selber entgegen / und setzte auch sein eigen Leben in Gefahr / 2. Sam. 24. c. v. 17. Neben dem würclichen Sterben aber vor die Brüder gibt es noch andere Arten un̄ Veranlassungen um die Liebe des Nächsten willen etwas zu lassen / das wol so lieb seyn mag / als das Leben / zum Exempel / sucht nicht der natürliche Mensch in seiner äußerlichen Commodität und Gemächlichkeit / im Besitz zeitlicher Güter / im Pracht / Ansehen / und Hoheit dieser Welt sein Leben: Hat nun unser Heyland solches alles insgemein zu verläugnen befohlen / so sollen wir uns auch nicht weigern aus Liebe gegen unserm Nächsten etwas eigenes fahren zu lassen / das ist / was Johannes gleich nach unsern Worten sagt: Wenn jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben / und schleust sein Hertz für ihm zu / wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Überhaupt aber gehöret alles Leiden der Christen hieher / da einem jeden Glied an dem geistlichen und mystischen Leib Christi sein Theil Leyden von Gott beschieden und verordnet ist / welches dann auch in gewisser Maß vor die Brüder / oder vor den ganzen mystischen Leib Christi geschehet / nicht

B

war /

zwar/ als wann ein Bruder vor den andern verdienstlicher Weise/ wie Christus vor uns gelitten/ leiden oder sterben könnte/ sondern weil alles Leiden der Christen den andern zur Erbauung/ Trost und Stärkung in der einmal erkannten Wahrheit des Evangelii/ und zum Exempel/ wie auch sie in den Trübsalen/ so sie um des Evangelii willen werden auszustehen haben/ sich verhalten sollen/ gereicht/ so heisset solches auch vor die Brüder leiden/ wie Paulus von sich schreibet: Ich freue mich in meinem Leiden und erstatte an meinem Fleisch was noch mangelt an Trübsalen in Christo/ für seinen Leib/ welcher ist die Gemeine. Col. 1. v. 24.

So haben wir gehöret/ wie die Liebe der Christen unter/ und gegen einander müsse beschaffen seyn/ und auch durch den Tod bewähret werden. Wollen wir nun auch uns prüfen und fragen/ ob diese so nöthige als treffliche Tugend der Christen auch unter uns zu finden/ und anzutreffen seye? O! so möchten wir wol auch aus der Kalksinnigkeit der Menschen auf die letzte Zeiten schliessen/ von welchen Christus sagt/ daß die Liebe in vielen erkalten werde. Matth. 24. v. 12. zwar wollen die Leute nicht dafür angesehen seyn: daß sie keine Liebe haben/ allein wo Haß/ Neid/ Feindschafft/ Zank/ Rachgier Ungerechtigkeit/ Falschheit/ Überhebung/ Spott/ Verläumdung und dergleichen gefunden werden/ da muß nothwendig die Liebe gewichen seyn/ und Noth leiden/ und der Drach seine Zorn- Schaalen in die Herzen ausgegossen haben/ daß sie in dem Feuer ihres

ihres natürlichen Zorns/ Grimmes/ und Neides brennen / und sich selber untereinander verzehren. Weil aber unsere Worte von der wahren Bruder-Liebe handeln / so gehet auch besonders der letzte Zuruff meiner Rede an diejenige/ welche etwan schon von Gott erweckt und begierig worden sind / die Liebe Gottes in ihr Herz zu fassen / und auch gegen ihrem Neben-Menschen Liebe zu erweisen ; an diese gehet die Frage : Ihr Kinder des Höchsten / wie stehts um die Liebe? wie folgt man dem wahren Vereinigungs-Triebe ? bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit stehn ? ist keine Zertrennung des Geistes geschehn ? Habt ihr auch einerley / und zwar Christus Sinn untereinander ? oder gibt es noch Spaltungen unter euch / beweiset ihr eure Liebe auch in der That / daß ihr euren dürfftigen Neben-Menschen und Mit-Christen Gutes thut / und ist diese eure Liebe auch gegründet in der Wahrheit / das ihr nicht nur zum Schein / sondern aus willigem Herzen gutes thut ? Suchet ihr auch eures Neben-Menschen Leibes- und Seelen- Wohlfahrt zu erhalten / oder wieder herzustellen ? Tröstet ihr auch die Kleinmüthigen / habt Gedult mit den Schwachen und vertragenet die Irrenden ? dienet ihr einander auch ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / als die gute Haushalter der mancherley Gnaden Gottes ? Wann eine Verfolgung über die rechtglaubige Kirche ergehen sollte / würdet ihr auch in einem Geiße zusammen halten / und vor einander zu sterben euch entschließen können ? Nach diesen und dergleichen Fragen

fan

kan ein jeder prüfen / ob er auch Liebe habe / und
 wie weit er darinnen gekommen seye. O! wer
 den seeligen Stand derjenigen / so in der Liebe
 stehen / wüßte / der würde gewiß sich Tag und
 Nacht darnach bestreben / und nicht ruhen / bis er
 auch in solchen Gnaden- Stand würde versetzt
 werden. Dann da stehet einer mit Gott und sei-
 nen Kindern in guter Harmonie und Eintracht /
 und ist versichert / daß er ein Kind Gottes /
 und ein Kind der Seeligkeit seye / weil die Liebe
 ein unbetrügliches Zeichen der Kindschaft Got-
 tes ist : Wir wissen / daß wir aus dem Tod
 ins Leben kommen sind / dann wir lieben
 die Brüder / sagt Johannes 1. Joh. 3. c. v. 14.
 Da kan den Vereinigten Seelen nichts so
 schwer seyn / es wird ihnen leicht / wann einer
 des andern Last träget / und die Liebe alle Arbeit
 versüßet / und uns freudig und getrost macht :
 und da die Liebe eine rechte himmlische Tugend
 ist / welche nicht nur hier in dieser Zeit unter
 den glaubigen Kindern Gottes / sondern auch
 hernach in jenem Leben unter den Auserwehl-
 ten und heiligen Engeln sich finden wird / so
 können wir auch in der Liebe schon hier den Vor-
 schmack der künftigen Seeligkeit genießen / dann
 sie ist der rechte Himmel in dieser Welt / darinnen
 lauter Friede / Ruhe / Vergnügung / Freude und
 Trost wohnet. O! darum laßt uns doch dar-
 nachringen / daß wir beständig in der Liebe vor
 Gott noch hier erfunden werden / in welcher
 wir vor ihm leben sollen. Lasset uns über
 alles ansehe diesen Englische / ja himmlische Lie-
 berey

beret die ewig vor Gott prangen soll. Weil aber die Natur solche Liebe nicht in unsere Herzen pflanzen kan / so wolle der Gott der Liebe selber unser Herz erfüllen mit seiner ewigen Liebe. Ach ja / liebster Heyland Jesu Christ / zerstöre das Reich des Satans in unsern Herzen / und richte in uns auf dein Liebes- und Friedensreich / darinnen unsern armen Herzen wieder wohl wird. Erwärme uns mit dem Feuer deiner Liebe / auf daß wir auch andere damit anzünden mögen / und uns selbst und andere selig machen. So werden wir auch dorten in deiner Liebe erfunden / und mit derselben erquisctet werden in Ewigkeit / Amen.

Monatliche
Buß-Predigt,

Welche von dem Gerichte Gottes durch
wütige Hunde / den 18. Mart. 1740. in
Blaubeuren gehalten

M. Jacob Friedrich Jung.

*** **
 du gerechter und eyfriger Gott / dessen Augen auf das Thun aller Menschen sehen / daß du ihnen vergeltest / wie sie es verdienen / der du auch unter uns viel Greuel findest / davor du dein Angesicht abwenden must / und bereits hie und da Zeichen deines Zornes spüren lässest / erwecke in uns eine heis

heilige Furcht vor deinen Gerichten / daß wir in wahrer Busse uns zu dir wenden / deinem zukünftigen Zorn entgehen / und vor dir leben mögen.

In Jesu allerseits werthbeste
Zuhörer!

Unter denen mancherley Straffen / womit Gott sein abtrünniges Volck Israel heimsuchen gedrohet / finden wir auch / daß er sie mit Hunden heimsuchen wolle / dann ich will sie heimsuchen mit vielerley Plagen / spricht der Herr: Mit dem Schwerdt / daß sie erwürget werden / mit Hunden / die sie schleiffen sollen / mit den Vögeln des Himmels und mit Thieren auf Erden / daß sie gefressen und verweset werden sollen. Jer. 15. v. 3. Hunde sind sonst ein liebeiches und dem Menschen getreues Thier / und doch drohet Gott / daß er solche zur Straffe unter das Volck senden werde: Dann wann die Rache Gottes erwacht / so muß auch das Beste dem Menschen zum Untergang dienen. O daß nicht auch wir solches ohnlängst hätten erfahren / und uns auch vor den Hütern und Wächtern unserer Häuser / ich will sagen vor den Hunden / fürchten müssen / da ein unreiner Hund nicht allein alle Hunde in unserer Stadt angesteckt / und also überall grosse Furcht und Schrecken verursacht / sondern auch eine ledige Tochter durch einen giftigen Biß dermassen verletzet / daß sie nach einigen Tagen eines erbärmlichen Todes ster

sterben müßte. Dessen an dem heutigen monatlichen Buß- und Bet-Tag mit bußfertigem Herzen zu erinnern / sind wir allhier vor dem Angesicht Gottes versamlet. Lasset uns deswegen Gott um den Beystand seines heiligen Geistes zu unserem Vorhaben anrufen / und also beten :

Grund-Worte:

5. B. Mos. 32. v. 24. Ich will der Thiere Zähne unter sie schicken / und Schlangens Gifft.

Eingang.

Die will sie heimsuchen mit Hunden / die sie schleiffen sollen / spricht der Herr : Jer. 15. v. 3. Die Hunde dienen sonst denen Menschen zur Lust und Schutz / aber hier drohet Gott / er wolle die Hunde zur Straffe unter das Volk schicken / daß sie nicht nach ihrer Natur / sondern nach ihrem Rach-Geist / von dem sie getrieben werden / thun / und sie schleiffen sollen. Wie die Hunde / was sie angepackt / und nicht im Munde tragen können / auf der Erden schleiffen und zerren ; so sollen auch die dem Fluch übergebene Israeliten von den Hunden geschleiffet und gezerret werden. Das war eine von den härtesten Straffen / und vor einen grossen Fluch geachtet / wann Gott einen mit Hunden heimsuchte / dahero es von dem gottlosen Könige Ahab und seinem Weibe Isebel heist : Die Hunde sollen Isebel fressen / wer von Ahab stirbt in der Stadt / den sollen die

Hunde fressen. 1 Kön. 21. v. 23. 24. Welches auch erfüllet worden / daß die Hunde Ahabs Blut gelecket / 1 Kön. 22. v. 38. und die Königin Isebel / nachdem sie vom Fenster herunter gestürzt worden / von den Hunden aufgefressen worden / daß nichts von ihr überblieb dann der Scheddel und die Füße / und ihre flache Hände. 2 Kön. 9. v. 35. 36. Deswegen auch Gott hier überhaupt gedrohet / daß er neben andere Plagen auch die Gottlosen mit Hunden heimsuchen wolle. Wann nun auch dieser Tag Gott uns mit Hunden / und zwar mit unreinen und wütigen Hunden / heimgesucht / und dadurch uns ein Zeichen seines Zorns und Vorboten grösserer Straffen gezeiget / so sollen wir billich auch solches tieff zu Herzen ziehen / und als einen kräftigen Bußwecker ansehen. Wolan / so wollen wir dann in solcher Absicht und zu Erweckung herglicher Busse an dem heutigen monatlichen Buß- und Bet-Tag betrachten

Das Straff-Gerichte Gottes durch wütige Hunde, wie es seye:

1. Ein von Gott verhängtes und
2. Ein erschrockliches Gerichte.

O grosser und erschrecklicher Gott / der du mit allerhand Straffen und Plagen heimsuchest die Menschen / welche sich nicht durch dein Wort straffen und warnen lassen vor Sünden / wann du auch jeko von deinen Straff-Gerichten zu uns reden wilt / so lasse uns mercken auf dein Wort / und dadurch unsere Herzen zu dir

er

erwecket werden / damit wir deinen Gerichten entgehen / und unsere Seelen erretten mögen / durch Jesum Christum / Amen.

Abhandlung.

Wann ich an denen monatlichen Buß- und Bet- Tagen auch die Straff- Exempel und Gerichte Gottes aus heiliger Schrift vorzustellen pflege / so will sichs nicht schicken / daß wir nur die Straff- Exempel / welche unter anderen Völkern und in vorigen Zeiten geschehen / betrachten / von dem aber / was unter uns und zu unserer Zeit vorgegangen / schweigen sollen. Wann uns nun Gott ohn- längst mit wütigen Hunden heimgesucht / dadurch nicht nur ein Mensch aus unserer Gemein- de auf eine erbärmliche Weise hingerafft / sondern auch die ganze Stadt in grosse Gefahr und Schrecken gesetzt worden ; So gibt solches uns Anlaß / an diesem monatlichen Buß- und Bet- Tag vorzustellen das Gerichte Gottes durch wütige Zunde / welches wir betrachten

I. Als ein von Gott verhängtes Gericht ; Dann so spricht Gott selber durch seinen Knecht Mosen : Ich will der Thieren Zähne unter sie schicken / und Schlangen- Gifft. Gott hat anfangs den Menschen auch nach dem Leibe voll- kommen / gut / glücklich und herrlich gemacht / dann sein Leib nicht so zertheilt / grob / irrdisch und thierisch / nicht so elend / gebrechlich / schwach und unrein / welches alles aus der Sünde her-
B s
kommt /

Kommt / sondern herrlich / kräftig und unverweslich / unsterblich / und frey von aller Noth und menschlichen Unfällen gewesen wäre / daß ihn auch von aussen keine Gefahr und Noth verlesen oder beschädigen konte: Dann alle Geschöpffe hatten solche gute Natur und vollkommene Ubereinstimmung unter einander / daß keines zu des andern Verderben würcken konte / und die lebendige Thier selber hätten entweder keine so reißende oder giftige und schädliche Natur / oder gebrauchten doch solche nicht zum Verderben anderer Geschöpffen / am allerwenigstens zum Untergang des Menschen / als welchen sie als ihren Herrn verehreten / und sich zu seinem Dienst und Wohlgefallen gebrauchten lieffen. Gleichwie aber durch den Sündenfall in der ganzen Natur eine grosse Rebellion und Widerspenstigkeit aller Dingen wider den Menschen entstanden / daß alle Elementen Wasser / Feuer / Erd und Luft ihm zum Gluch worden / und gleichsam Rache an ihm üben / und seinen Tod befördern müssen; So sind auch alle lebendige Thiere auf Erden durch die Sünde rege / und dem Menschen schädlich worden / daß Löwen / Bären / Tiger / Schlangen und andere grimmige und giftige Thier / welche anfangs zu des Menschen Nutzen und Freuden erschaffen / jeko ihm zum Schrecken und Untergang gereichen. Ob nun aber schon solche schädliche Geschöpffe von Natur dem Menschen nachstellen und Schaden thun / so müssen wir doch nicht glauben / daß solches nur so ohngefehr oder
aus

aus Unvorsichtigkeit des Menschen geschehe wann ihm ein Schade von dergleichen Geschöpfen zugefüget wird. Keineswegs geschieht solches von ohngefähr und ohne Gottes Willen und Regierung; dann wann auch die geringste Dinge/ so unter der Vorsehung Gottes stehen/ daß kein Sperling auf die Erden und kein Haar von unserem Haupt fallen solle ohne Gottes Zulassung und Regierung. Matth. 10/ 29. 30. wie viel weniger werden wilde und giftige Thiere einen Menschen ohne Gottes Willen verletzen oder tödten können. Diese stehen auch unter Gottes Vorsehung / daß sie nicht immer nach dem Trieb ihrer grimmigen und verderblichen Natur thun können / sondern Gott kan sie entweder gar abtreiben von dem Menschen / wie er seinem Volck verheissen: Ich will die böse Thiere aus eurem Lande thun. 3 Mos. 26. v. 6. Und abermal heist es von einem Frommen: Du wirst dich für den wilden Thieren im Lande nicht fürchten / Job 5. v. 22. oder Gott kan ihnen ihre Macht und Krafft benehmen / daß sie nicht schaden können / wie Gott den Seinigen verheissen: Auf Löwen und Ottern wirst du gehen / und treten auf die junge Löwen und Drachen. Ps. 111. v. 13. Und Christus hat besonders seinen Jüngern Macht gegeben / zu treten auf Schlangen und Scorpionen und über alle Gewalt des Feindes / daß sie nichts beschädigen wird. Luc. 10. v. 19. Welches auch zu allen Zeiten an so manchem Kind Gottes erfüllet worden. So hat Gott den Löwen

Löwen das Maul zugehalten/ daß sie den Daniel nicht haben verschlingen können. Dan. 6. v. 22. So hat Paulus eine Otter und giftige Schlang/ die mit Beißen und Stechen den Menschen vergifften und tödten kan / und Paulo an die Hand fuhr / oder sich anlegte / Schaden zu thun/ nur weggeschlenckert / und nichts übels darüber gelitten/ zur Probe/ daß Iesus Christus die Verheißung treulich halte/ die er seinen Aposteln gethan/ daß sie giftige Thiere nicht solten verwunden können. Ap. Gesch. 28. v. 3. 4. 5. Dargegen kan Gott auch solche wilde und schädliche Thiere erwecken und gebrauchen zur Rache wider die Gottlose / wie Gott seinem Volck / wann sie ihm entgegen wandlen / und ihn nicht fürchten werden / gedrohet: Ich will wilde Thiere unter euch senden / die sollen eure Kinder fressen / und euer Vieh zerreißen. 3 Mos. 26. v. 22. Und abermalen spricht der Herr: Böse wilde Thiere will ich unter euch schicken / die sollen euch ohne Kinder machen. Ezech. 5. So heißt es von den neuen Einwohnern / welche der König von Assyrien anstatt der Israeliten in die Städte Samaria gesetzt / daß der Herr Löwen unter sie gesandt / die sie erwürgeten. 2 Kön. 17. v. 25. So ließ Gott den Propheten / welcher das Wort des Herrn über Bethel ausgesprochen / um seines Ungehorsams willen durch den Löwen tödten. 1 Kön. 13. v. 24. 25. So sandte Gott feurige Schlangen unter das murrische Israel/ die sie stachen/ daß sie starben. 4 Mos. 21. v. 6.

v. 6. Und von den Egyptern heißt es: Ihr Land wimmelte Kröten heraus in den Kammern ihrer Königen. Ps. 105. v. 30. So drohet auch Gott hier seinem ungehorsamen Volck: Ich will der Thieren Zähne unter sie schicken / und Schlangen Gifft / oder samt dem feurigen Gifft / der im Staub schleichenden Schlangen. Judäa war ein bewohnt Land / darinnen man keine reißende Thiere oder Schlangen aufkommen liesse / aber auf Gottes Befehl müssen auch in einem solchen volckreichen und edlen Land wilde und schädliche Thiere und Schlangen überhand nehmen / welche die Gottlose plagten und tödten solten: oder mögen wir die Erfüllung solcher Weissagung von der Zeit nach der Zerstörung verstehen / da sie sehr in die Wildnisse und Einöden sind verjaget worden / daß ihrer viele mögen den wilden Thieren und giftigen Schlangen zu theil worden seyn. Eben so sollen wir glauben / daß / wann wütige Hunde unter uns lauffen / oder gar einen Menschen anfallen und verletzten / solches nicht ohne Gottes Willen und Vorsehung geschehe.

Wann Gott ein Land oder Volck in seinem Zorn heimsuchen / und wegen seiner Sünden straffen will / so befiehet er dem Rachschwerdt / daß es aus der Scheiden fahren und zuschlagen solle / er befiehet dem Erdreich / daß es sein Vermögen dem Menschen nicht mehr gebe / und den Borrath des Brods verhalte / daß die Leute durch Hunger sterben: Er befiehet der Pest /

Pest / daß sie unter das Volck komme / und die
 Menschen aufraffe / als wann sie nie da gewesen
 wären: Er befiehet aber auch den wilden Thie-
 ren / daß sie unter die Leute fahren und sie plagen
 und tödten sollen. Und ist nichts / so dem Mens-
 chen Widriges begegnen kan / welches nicht
 auf gewisse Art von Gott herkäme; thut ers
 nicht allezeit unmittelbar und auf eine auffero-
 dentliche Weise / so regieret ers doch nach seiner
 geheimen Weisheit und Gerechtigkeit. Dann
 woher kommt alles Unglück / alle Plagen / Man-
 gel und Schaden / alle Verwüstungen und Zer-
 rüttungen im Krieg / Pest / Kranckheiten und
 andere Erübtsalen? Sinds nicht lauter Aus-
 brüche der göttlichen Gerechtigkeit / die das
 Böse also heimsucht / wie der Prophet sagt:
 Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der
 Herr nicht thue. Amos 3. v. 6. Dahero
 diejenige die Gerichte Gottes nicht recht und
 heilsam betrachten / welche die Schuld auf an-
 dere / oder auf äußerliche Würckung der Natur
 legen. So hat es David nicht gemacht / da er
 auf seiner Flucht von Simei mit harter Lästes-
 rung angefallen / und ein Bluthund und loser
 Mann gescholten wurde / und Abisai diesem
 Lästere den Kopff abschlagen wolte / so wehrete
 es David / erkannte hierunter Gottes Gericht
 und duldete es / ohne sich zu entrüsten / daß er
 sprach: Laß ihn fluchen / der Herr hats
 ihn geheissen. 2 Sam. 16. v. 7, 10. So sol-
 len auch wir bey allen Unglücks-Fällen nicht auf
 die Menschen oder Werkzeuge / sondern allein
 auf

auf Gott/ von welchem alles herkommt/ sehen/
und Gottes Hand erkennen/ die uns alles zu-
sendet / und um unserer Sünden willen uns
zu züchtigen / je und je genug Ursach hat. Und
so ist es auch eine vergebliche Sache / wann
Hunde wütig werden/ und Schaden thun/ und
man will über diesen oder jenen murren/ diesem
oder jenem die Schuld geben. Zwar menschlische
Sorgfalt ist hier nicht verboten/ sondern
vielmehr befohlen/ daß / zum Exempel: Wann
einer einen Hund halten muß / derselbe auch was-
chen und sorgen solle / daß sein Hund nichts heis-
ses oder sonst was bekomme / dardurch sein inn-
wendiges angefeuret werden / und eine Wuth
an ihm ausbrechen könnte / daß keiner seinen
Hund zu alt werden lasse / dann da die Hunde
von sich selbst eine zornige und grimmige Natur
haben / so kan ihre natürliche Hitze und Grimm/
wann sie zu alt werden/ gar leicht in eine unnatür-
liche Wuth verwandelt werden. Solte aber
einer etwas verdächtiges an seinem Hunde spü-
ren / oder daß er mit einem unreinen und ver-
dächtigen Hunde gezerret hätte / so sollte er keine
so grosse Liebe und Hochachtung gegen seinem
Hund haben / daß er denselben zu erhalten su-
chen / und dardurch sein eigen Haus in Gefahr
setzen wolte. Überhaupt aber solle man allen
Mißbrauch der Hunden abstellen / daß man sol-
che nicht zur Lust / oder gar verbotenen Dingen
halte / sondern daß sie uns beschützen und was-
chen / als worzu sie auch von Gott geschaffen
und gegeben werden. Gleichwie wir aber durch
alle

alle unsere Vorsichtigkeit doch nicht verhüten können / daß die Hunde nicht auch uns schädlich und gefährlich werden / wann Gott solche zu Werkzeuge seines Zorns und zu Ausführung seiner Gerichten gebrauchen will; So haben wir doch dabey diesen Trost / daß Gott auch noch mitten in seinem Zorn der Gnaden gedенcke / und wann ja ein solches Unglück über einen Menschen verhänget wird / man eben an der Seeligkeit solches Menschen nicht gar zweifeln darff / so wenig man die schlechterdings verdammen kan / welche durch das Schwerdt des Feindes / aus Hunger oder an der Pestilenz sterben / sondern wie Gott einen vor ausbrechender Wuth oder überfallender Kranckheit und Noth antrifft / so wird er auch von ihm gerichtet werden.

Vors 2. ist das Gerichte Gottes durch wütige Hunde auch ein erschreckliches Gerichte. Ach es sind alle Straff-Gerichte Gottes erschrecklich / weil sie den Zorn Gottes über die Menschen offenbahren. Aber ich kan nicht bergen / daß ich dieses vor etwas recht erschreckliches halte / wann ein Mensch von dem Biß eines wütigen Hundes auch selbst in der Wuth sterben muß. In unsern vorhabenden Worten finden wir Zähne der Thiere / und Gift der Schlangen: beide sind schrecklich. Dann was kan einem erbärmlichers vorkommen / als wann ein Mensch von einem wilden Thier zerissen / oder auch aufgefressen wird / welches wol den Schmerzen bey dem Altvatter Jacob über

über den Tod seines Sohnes Josephs mag vergrößert haben / daß er keines natürlichen Todes soll gestorben / sondern von einem grimmigen Thier zerrissen worden seyn / und er deswegen die Klag- Stimme von sich hat hören lassen: Ein böses Thier hat ihn gefressen / ein reißend Thier hat Joseph zerrissen / und sich nimmer wolte trösten lassen. 1 Mos. 37. v. 33. Daher auch die Heyden denen Christen keinen schmähtlichen und grausamern Tod anzuthun wußten / als daß sie solche den Löwen / Bären und andern wilden Thieren vorgeworffen / sie zu zerreißen und zu zermalmen. Aber bey wütigen Hunden finden sich besondere Umstände / welche die Straffe und das Gerichte Gottes erschrecklich machen. Dann da andere wilde Thiere von Natur denen Menschen auffäßig und schädlich sind / oder aus Hunger / wie bey der langwierigen Kälte diesen Winter geschehen / die Leute anfallen / zerreißen und fressen; So wissen wir von einem Hunde / daß er ein dem Menschen nützliches und getreues Thier seye / welcher nicht allein das Haus verwacht wider die Diebe / sondern auch den Menschen / von welchem er die Nahrung hat / allenthalben ungezwungen begleitet / und auch mit Gefahr und Aufsehung seines Lebens beschützet. Darum ist es was ganz besonders / wann ein getreues Thier wider seine Natur zur Rache wider seinen Herrn erwacht. Und da ein Hund von Natur kein Gift / wie die Schlange / bey sich führet / so müssen an ihm / wann er von der Wuth angeflammet wird / seine Zähne / sein Gei-

E

fer

fer und Schweiß / seine Haut und Fleisch / und alles mit dem durchdringenden Gifft angesteckt werden / daß davon die Menschen / welche solches berühren / gleich auch vergiftet und mit gleicher Hunds Wuth überfallen werden / daß sie vom Verstand und Sinnen kommen / und ihre nächste Anverwandten / Vatter / Mutter / Geschwistrige / Ehegatten und Kinder nimmer achten / sondern dieselbe in ihrer Raserey anfallen / vergifften und tödten. O greuliche Verwüstung des Ebenbildes Gottes / daß aus einem vernünftigen und nach Gottes Ebenbild geschaffenen Menschen ein solch Unthier und schädliche Otter werden solle! O erschreckliches Gerichte Gottes / das auf die Sünden folget! Bei allen Heimsuchungen Gottes, wann ein Mensch durch Schwerdt oder Hunger getödtet wird / an der Pestilenz sterben muß / von wilden Thieren zerrissen oder von giftigen Schlangen gestochen wird / behält doch der Mensch noch seinen Verstand / und ist andern nicht schädlich / daß er sie anfällt; aber der von einem wütigen Hund gebissen / und auch selber wütig wird / weiß nimmer wo? und was er ist? wen er vor sich hat? was er thut? er ist ärger als ein Vieh / schädlicher als ein Tyger / elender als ein Wurm. Dann da leidet nicht nur der Leib / der ohnediß verwesen muß / sondern auch die unsterbliche Seele / Noth / daß der Mensch sich nicht auf die Ewigkeit gefaßt machen kan / sondern wie das Vieh / das sich nicht bekümmert / wo es hinkommt / dahin fahren / und ein Ende mit Schre

Schrecken nehmen muß / daß aller Menschen Herzen / die es sehen oder hören / zittern und beben über solche erschreckliche Gerichte Gottes. Und gewiß / da Gott seinem Volk / wann es ihm ungehorsam seyn werde / allerhand grausame Plagen und Straffen gedrohet im 5 Mos. 28. cap. wie auch im 22. cap. so finden wir doch nie / daß er sie mit wütigen Hunden heimgesucht hätte / dardurch sie auch wütig worden wären.

Wann dieses ein so schweres und schreckliches Gerichte Gottes ist / o so müssen gewiß auch die Sünden / welche solches Gericht erwecken / schwer und schrecklich seyn! Das sind die Sünden / wordurch wir denen Hunden und andern wilden Thieren am nechsten kommen / und am ähnlichsten werden / als da sind der hundische Neid / Zorn und Unzucht / wann keiner dem andern was gönnet / einer den andern beißet / manche sich über den Neben-Menschen dermassen erzürnen / und grimmig werden können / daß sie ärger sind als Hunde / Löwen und Parder / und auch überall so viel Unzucht / Hurerey / Ehebrecherey und andere Unfläterey unter uns gefunden wird. Da ist die unbarmherzige Unterdrückung der Geringen und Armen / wie Löwen und Parder die schwache und geringere Thier zerreißen und fressen: Die verdammliche Fuchs-Art / da man sich aufs Fuchsschwänken legt / arglistig und betrüglich mit dem Neben-Menschen umgeheth / allezeit hungerig ist nach dem Raub / und nie kan gesättiget werden. Die wölffische Blutdürstigkeit / wann sie wie die

Wölffe nach dem Raub gehen / Blut zu vergießen / und Seelen umzubringen / damit sie dem Geiz nachjagen. Ezech. 22. v. 27. Die giftige Schlangen-Zunge / da man schädliche und giftige Reden / die beydes sehr angreifen / und auch höchst nachtheilig sind / wider den Neben-Menschen austreibt / davon es heißt; Orter. Giffte ist unter ihren Lippen. Ps. 140. v. 4. und überhaupt alle Zungen- und Mund-Sünden / dahin insonderheit auch das entsetzliche Fluchen und Schwören gehöret / wie ich dann selber vor einiger Zeit hier von einem gottlosen Metzgers-Buben gehöret / daß er seinen Hund / weil er die zwey Kälber / die er führte / nicht recht nachtriebe / den siedenden und brennenden in den Hals hinunter gewünschet: Hätte sich nicht der Himmel sollen entsetzen / die Erde beben / und sich aufthun / und solchen Unmenschen lebendig verschlingen / wie sie ehmahlen Datan und Abiram mit ihrer Kotte verschlungen hat. 4 B. Mos. 16. v. 31. 33.

Haben sie nun sich abermal ein Zeugniß Gottes an ihre Herzen legen lassen / und ein Exempel von denen Straff Gerichten Gottes gehöret / das eben nicht vor Aelters und zu unserer Väter Zeiten / sondern erst in unseren Tagen / nicht in einem fremden Ort und Lande / sondern unter uns und in unserer Stadt geschehen / daß Gott wütige Hunde unter uns geschickt / welche alle in ein grosses Schrecken gesetzt; O so lasset uns doch solches nicht vor etwas Beringes und Gemeines halten / sondern gedencken / da
Gott

Gott uns auch noch dazu mit Blindheit und
 Tummheit geschlagen / daß man einen Hund /
 der seine eigene Leute im Hauß anfiel / mit allen
 Hunden in der Stadt herum rief / von Hauß
 und Stadt weglieffe / und seinen eigenen Herrn
 auf dem Feld nicht mehr kennen wolte / nicht
 vor wütig halten wolte / und alle angesteckte
 Hunde lauffen ließ / biß eine Tochter durch einen
 unreinen Hundß . Biß ihr Leben lassen / und
 gleichsam vor alle ein Opffer werden mußte / wie
 groß und nahe uns allen die Gefahr gewesen?
 Darum lasset uns nicht sicher seyn / und meynen /
 jesho seyen wir auffer der Gefahr; sondern
 lasset uns vielmehr beständig daran gedencken /
 und nicht vergessen / was dieser Tagen in unsern
 Mauren geschehen / und solche ausbrechende
 Zorn-Zeichen und Straff-Exempel uns allezeit
 vor Augen stellen / daß wir uns fürchten lernen
 vor Gottes Zorn. Dann da die Menschen
 von Natur sorgloß sind / und sich vor Gott
 nicht fürchten / so will Gott sie durch seine
 schreckliche Gerichte / die er hie und da ausübet
 und sehen läßt / aufwecken / und eine heilige
 Furcht unter sie bringen. Wann Gott der
 Herr nicht nur grosse Wunder in Egypten ge-
 than / sondern auch sein Volck durchs rothe
 Meer / als wie durchs Trockene geführt / und
 Pharao und sein Heer ins Meer gestürzet / so
 heißt es: Da das die Völcker höreten / erbe-
 beten sie / Angst kam die Philister an: Da
 erschracken die Fürsten Edom / Zittern kam
 die Gewaltige Moab an / alle Einwohner
 C 3 Canaan

Canaan wurden saig. 2 Mos. 15. v. 14. 15. Ja auch Kinder Gottes bekommen aus Betrachtung der göttlichen Wercken und Gerichten eine Furcht / wie der heilige Hiob öfters über das Schrecken Gottes geklaget / und David sagt: Ich fürchte mich für dir / daß mir die Haut schauert / und entferze mich für deinen Rechten oder Gerichten. Ps. 119. v. 120. Dann wann Gott der Herr seine Gerichte ergehen läßt / so zeigt er zwar dardurch seinen gewaltigen Ernst und Eysen wider das Böse / was er für einen gerechten und heiligen Sinn habe / daß er sich selbst nicht verläugnen / und daher das Böse nicht leiden könne / sondern nothwendig straffen und verdammen müsse / was er unrecht findet; Aber darneben stellet er solche Straff-Exempel auch anderen zur Warnung vor / daß / wie man an einem Contrefait siehet die Gestalt dessen / der abgebildet ist / also auch an solchem Exempel gesehen werde ein Muster / wie Gottes Zorn über alles gottlose Leben und Wesen der Menschen offenbar werde / und Gott die Sünder zu straffen und zu richten pflege. Demnach nun Gott ein Exempel seines Zornes mitten in dieser Gemeinde geoffenbahret / sollen wir nicht ohne innigste Bewegung unserer Herzen daran gedenccken / uns solches zu nutz machen / an fremden Schaden witzig werden / und uns hüten vor Gottes Zorn und allem / was denselben verursacht. Dann da solches Unglück nur ein Haus getroffen / sollen wir nicht glauben / daß solches allein unter Gottes Zorn

Zorn stehe / sondern gedencfen / da alle Hunde / welche einige Tage in unserer Stadt sind geduldet worden / vor unrein und verdächtig gehalten / und deswegen hernach auch alle getödtet worden / wie so leicht auch über andere dergleichen Unglück hätte kommen können / und deswegen Gottes Gedult und Langmuth an uns / die wir verschonet worden / preisen / und zu unserer Busse und Besserung gebrauchen. Dann das Gerichte Gottes wird endlich doch über kurz oder lang / auf diese oder andere Art / alle unbußfertige Sünder treffen / wie auch Christus / als ihm verkündiget wurde das Unglück der Galiläer / welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermenghet hat / gleich die Anwesende zu ihrer Warnung zu gebrauchen geheissen / und gesagt: Meinet ihr / daß diese Galiläer für alle Galiläer Sünder gewesen / dieweil sie das erlitten haben ; Meinet ihr / daß diese Blaubeurer für alle Blaubeurer Sünder gewesen / dieweil ihnen solches widerfahren / ich sage nein / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen. Luc. 13. v. 2. 3.

Lasset uns aber auch die Sünden meiden / wordurch wir uns solches Gerichte Gottes zuziehen / und uns den wütenden Hunden gleich machen / als da sind der vergälte Neid / der grimmige Zorn / die hündische Unzucht / Lästere Zähne und giftige Schlangen Zungen / alle Ungestümmigkeit und Unruhe des Herzens / alle zornige und rachgierige Gedancken ; dagegen

aber nachjagen der Liebe / der Sanfftmuth /
 dem Frieden / der Keuschheit / der Wahrheit / wie
 der Apostel uns ermahnet / wann er schreibet ;
 So leget nun alles ab von euch / den Zorn /
 Grimm / Bosheit / Lasterung / schandbare
 Wort aus eurem Munde / ziehet aber an /
 als die Auserwehlte / Gottes Zeiligen und
 Geliebten / herzliches Erbarmen / Freunds
 lichkeit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult.
 Col. 3. v. 8. 12. Allermeist aber laffet uns die
 versöhnende Gnade Gottes in Christo Jesu
 bezeiten suchen / wordurch wir uns allein vor
 dergleichen Unglück und Verderben bewahren
 und beschützen können / und mit unserer Busse
 nicht warten / bis Gott seinen Bogen auch auf
 uns losgeschossen / und dem Unglück befohlen /
 über uns zu kommen / weilen es alsdann zu späth
 seyn wird / sich nach Hülffe und Trost umzuse
 hen. Wann eine Feuers Brunst schon in vollen
 Flammen ausbricht / Grund und Siebel ergreiffet /
 so wirds hernach fürwahr zu späth seyn /
 solches Feuer zu dämpffen und zu löschen.
 So auch / wann das Feuer des göttlichen Zorns
 bey einem rohen Menschen schon allbereits ange
 gangen / und brennet / wo will ein solcher
 hernach noch Rettung finden? Des ist jeko noch
 Zeit / seine Augen aufzuthun / und solcher Ge
 fahr noch zu entgehen / alldieweil das Feuer
 Gottes uns noch nicht ergriffen hat ; Wann
 aber ein Hauß Vatter siehet / daß seines Nach
 bars Hauß in vollen Flammen stehet / und er
 wolte nicht zulauffen und sein Hauß beschützen
 und

und bewahren / so würde ja sein Hauß aus seiner eigenen Schuld müssen angesteckt und verzehret werden; Haben wir nun das Feuer göttlichen Gerichts sehen unter uns angehen / o so laßt uns unserer selbst wohl wahrnehmen / und durch unsere Buß, Thränen unser eigen Hauß vorm Brand bewahren und erretten / dann denen / die den HErrn suchen und an ihn glauben / ist die Verheißung geschehen / daß sie sollen an die Stirne gezeichnet werden / daß sie das Verderben nicht treffe / Ezech. 9. v. 4. 6. und daß ihnen kein Ubel begegnen und keine Plage zu ihren Sütten sich nahen solle. Ps. 91. v. 10.

O du gerechter und erschrecklicher / aber auch barmherziger und gnädiger GOTT und Vatter / der du zwar die Missethat der Menschen heimsuchest / aber sie immer noch warnen lässest / ehe dein Zorn gänzlich ausbricht / lasse uns doch an den Ausbrüchen deiner strengen Gerechtigkeit wahrnehmen deinen Zorn / der über uns entbrannt ist / auf daß wir deine Gnade noch in dieser Zeit suchen / und vom gänghchen Untergang errettet werden mögen. O HErr! erhöre uns / sey uns gnädig / und erbarme dich über uns alle / Amen.

Buß- und Laster-Predigt,
 Welche, da ein Paar wegen begange-
 nen Ehbruchs nach einem Fürstlichen Befehl
 zur öffentlichen Kirchen-Busse angehalten worden /
 am 23. Sonntag Trinitatis den 20 Nov. 1740.
 zu Blaubeyren gehalten

M. Jacob Friedrich Jung,
 Superintendens und Stadt-Pfarrer.

* * * *

 heiliger und gerechter Gott / vor wel-
 chem alle Sünde ein Greuel ist / und
 nichts Unreines bestehen kan / der du
 ein Rächer deiner beleidigten Heiligkeit bist /
 ja ein Rächer alles Übels / der Zorn hält/
 und nichts Böses ungestraft läßt. Wir sol-
 len dein Volck seyn / ein heiliges Volck / bey wel-
 chem nichts Unrechtes geschehen sollte / aber so
 müssen wir einen Greuel nach dem andern unter
 uns entdeckt sehen / eine Beleidigung deiner
 Gerechtigkeit über die andere erfahren / und
 was noch Böses verborgen bleibt / das sehen
 doch deine Augen. O wie beben unsere Herzen
 vor deiner Gegenwart? wie fürchten wir uns
 vor deinen Gerichten / weil wir so sehr wider
 dich gesündigt haben. Wir müssen aus unsern
 vielen Hurern und Ehbrechern und andern är-
 gerlich grossen Sündern / die unter uns verbor-
 gen bleiben / ein Paar / deren durch Ehbruch ge-
 gebenes Aergerniß offenbar worden / hier öffent-
 lich aufstellen / dardurch sie zwar über ihrem
 Ver-

Verbrechen schamroth und zur wahren Buße gebracht werden / aber auch wir zugleich uns schämen lernen sollten / daß so viele Greuel und Laster unter uns gefunden werden. Darum auch wir vor deinem Angesicht allhier versammelt sind / nicht eben diese aufgestellte Sünder zu prostituiren / sondern sie vielmehr durch Vorstellung ihres schweren Falls zur wahren Buße zu bringen / aber auch unsern verborgenen und unbußfertigen Hurern und Ehbrechern zu erkennen zu geben / unter was für einem Fluch und Zorn sie stehen: Überhaupt aber den grossen Zerfall und die Verdorbenheit unserer Gemeinde zu zeigen / Damit wir beyzeiten uns fürchten lernen für deinem Ernst und Zorn / und deine Gerichte uns nicht plötzlich überfallen mögen. So gib dann Gnad und Seegen zu unserm Vorhaben / und da ich jetzt reden solle von den Sünden der Hurerey / so schencke uns deinen heiligen Geist / der uns lehre recht verstehen die Worte heiliger Schrift / worauf sich meine Rede gründen solle / welche gelesen werden:

Grund - Worte:

2. Sam. 3. cap. woraus der 7. 8. und 9. vers also lauten: Und Saul hatte ein Kebsweib / die hieß Rizpa / eine Tochter Nija / und Isboseth sprach zu Abner: Warum schläffest du bey meines Vatters Kebsweib? Da war Abner sehr zornig über diese Worte Isboseth / und sprach: Bin ich dann ein Hundskopff / der ich wider Juda an dem Hause Saul meines Vatters und an seinen Brüdern
und

und Freunden Barmherzigkeit thue / und habe dich nicht in Davids Hände gegeben / und du rechnest mit heute eine Missethat zu um ein Weib? Gott thue Abner dis und das / wenn ich nicht thue / wie der Herr David geschworen hat.

Eingang.

Wann Paulus uns von der Sünde der Hurerey abhalten will / so schreibet er: Fliehet die Hurerey. Alle Sünden / die der Mensch thut / sind auffer seinem Leibe / wer aber huret der sündiget an seinem eigenen Leibe / 1. Cor. 6. v. 18. Weilens das Laster der Hurerey in der Corinthischen Gemeine sehr eingerissen / und gering gehalten wurde / so hatte der Apostel Ursach darwider zu eyseren / wie er dann auch einen Blutschänder in den Bann gethan / und dem Satan übergeben hat zur Züchtigung des Fleisches / und hier die Ursach anzeigt / warum wir alle Hurerey fliehen sollen / weilens sie ein so grosses und schändliches Laster ist / dardurch der Mensch wider sich selber sündiget / und seinen eigenen Leib aufs äusserste schändet. Die andere Sünden gehen meistentheils wider den Nächsten / oder man versündiget sich doch an etwas auffer seinem Leibe / aber ein Hurer schändet seinen eigenen Leib / wird ein Leib und Herz mit einer Metz und Schand-aas / zerbricht den Tempel Gottes / nimmt Gott / was sein ist / und gibt dem Teufel Leib und Seel / welches Gottes sind / darum auch der Apostel die Hurerey

rerey grösser macht / als andere Sünden / und schließt / wann man andere geringere Sünden / als was Verdammliches / fliehen solle / so solle man vielmehr die Hurerey fliehen. Fliehet die Hurerey / lauffet / was ihr lauffen könnet / daß ihr solcher tödtenden Schlangen entgehet / da kommt es aber nicht auf die bloße Phantasie und guten Willen an / sondern man muß sich auch selber Gewalt thun / sich mit dem fleischen Joseph los reißen / und davon lauffen / wann uns eine Gelegenheit zu solcher Sünden vorkommt / oder das lüsterne Fleisch uns reizen will : wie müssen / alles / was uns zur Unzucht verleiten kan / insonderheit Gällerey und Müßiggang / auch alle andere Gelegenheit meiden / und uns nicht zu starck düncken / oder zuviel zu trauen / als würden wir in der Gefahr aushalten können / dann wer so dencket / der vergift seines Verderbens / und bringet sich selber in Gefahr und Unglück. Würden gegenwärtige gefallene Sünder solcher Apostolischen Ermahnung nachgekommen seyn / so wären sie nicht in das schändlichste Laster des Ehebruchs gefallen. Wir wollen bey dieser Gelegenheit / allen zur Warnung / zu euch reden

Von der Sünden der Hurerey, und darbey besehen :

1. Die mancherley Arten der Hurerey.
2. Die Anklage wider die Hurerey / und
3. Die Geringsachtung der Hurerey vor der Welt.

O heiliger und gerechter Gott / lasse uns doch recht einsehen die Abscheulichkeit und Verdammung

Dammlichkeit der Hurerey / wordurch Leib und Seel beslecket wird / daß wir nicht ein Sodoma werden / und dein Zorn auch über uns gehen müsse um der vielen Greueln willen / welche unter uns gefunden werden : lasse zu solchem Ende auch jeko dein Wort kräftig werden / daß diejenige / welche sich bisher den Lüsten des Fleisches ergeben haben / sich fürchten lernen vor deinem Zorn und in wahrer Buße sich zu dir bekehren / die andere aber sich vor solcher Sünden hüten / und wir alle einen heiligen Wandel führen und dir gefallen mögen / durch Jesum Christum Amen.

Abhandlung.

ES glaube wol / daß viele unter euch seyn werden / welche die Hurerey und den Ehebruch vor keine so grosse Sünde halten werden / insonderheit wann sie vor der Welt verborgen bleibet / dardurch dann geschicht / daß theils die Menschen sicher in solches Laster fallen / theils wann sie darinnen stecken / ihre Sünden nie recht erkennen / und bereuen / und also in ihrer Verstockung und Unbußfertigkeit bis an ihr Ende beharren / und ewig verlohren gehen. Damit sie nun aus dieser Sicherheit mögen aufgewecket werden / so wollen wir dismalen zu euch reden von der Sünde der Hurerey / und darbey betrachten

1. Die mancherley Arten der Hurerey. Was gegenwärtiges Exempel anbelanget / heist es das von also : Saul hatte ein Rebs Weib / die hieß Rizpa / eine Tochter Aja / und Isbos
sech

seth sprach zu Abner: warum schläffest du bey meines Vaters Keks, Weib? Die Personen welche hier gehuret haben / waren also eines theils Abner / der Königliche Geldherr / und also ein grosser und gewaltiger Mann / aber darneben auch ein Ehemann: andern theils Nigpa / des Königs Sauls hinterlassenes Keks, oder Neben, Weib / dergleichen Weiber etwas geringer waren / als die andere. Diese stund zwar in keiner ehlichen Verbindung mehr / weilten ihr Gemahl / der König Saul bereits todt war / aber doch auch aus diesem Grund sich mit keinem andern hätte vermischen sollen / weilten die hinterlassene Königliche Gemahlinnen von keinem solten berühret werden / und Abner sich dardurch auch verdächtig machte / daß er nach dem Königreich trachte / weilten nach dem Gebrauch der Morgenländer allein der Nachfolger im Reich seines Königlichen Vorfahrers Gemahlin heyrathen kunte / gleichwie nachgehends Adonia auch dieses Mittel zu gebrauchen suchte / daß er die Königliche Wittwe heyrathen / und in der That dardurch das Königreich an sich bringen wolte / welches ihn auch das Leben kostete / 1. Kön. 2. v. 17. 22. 24. War es also bey dem Abner keine schlechte und einfache Hurerey / sondern so fern er verheyrathet war / mit einem Ehebruch / und so fern er das Königreich darunter suchte / auch mit dem Laster der beleidigten Majestät verknüpffet. Gibt es also mancherley Arten der fleischlichen Vermischung / wann zwey ledige Personen anßer der Ehe

Ehe / oder doch vor der ehlichen Verbindung nur aus fleischlicher Wollust und nicht in der Absicht Kinder zu zeugen / sich mit einander vermischen / so ist es die einfache und eigentliche Hurerey / stehet die eine Person oder auch die beede Personen / die miteinander Unzucht treiben / in anderwärtiger ehlicher Verbindung / so heißt es ein Ehbruch : Sind die Personen / so sich miteinander vermischen / einander zu nahe verwandt / so wird daraus eine Blutschande / hat der Mensch gar mit einem Vieh zu thun / so entstehet daraus eine Bestialität oder Sodomiterey / da mit Thränen nicht genug bejammert werden kan / daß alle solche Arten der fleischlichen Vermischung / auch so gar die letztere / leider / ach leider unter uns gefunden und offenbahr worden. Wann Paulus von einem Blutschänder in der Corinthischen Gemeinde redet / so will er derselben Abscheulichkeit damit vorstellen / daß es eine Hurerey sey / davon auch die Heyden nicht zu sagen wissen / daß er den Blutschänder dem Satan übergibet zum Verderben des Fleisches / und daß er auch von der ganzen Gemeinde zeuget / wie ein wenig Sauer Teig den ganzen Teig versäuert / so auch dieses einige böse geduldete Exempel die ganze Gemeinde anstecken / und vor Gott verwerfflich machen könne / 1. Cor. 5. v. 1. 5. 6. Wann er nun von uns / die wir doch auch eine Christliche Gemeinde seyn wollen / hören sollte / daß in kurzer Zeit nicht nur etliche Exempel der greulichen Blutschande / und des schändlichsten Ehbruchs / sondern

sondern auch so gar Exempel der Sodomitey unter uns offenbar worden/ und daß so wenig Eifer und Leid darüber unter uns zu spühren? Was würde er nicht über uns für ein Urtheil fällen? Wie würde er sich nicht verseyfern/ und seine Gewalt die er vom HErrn empfangen/ gebrauchen/ nicht allein die welche solches thun/ dem Satan zu übergeben/ sondern auch unsere ganze Gemeinde/ jofern und so lang noch dergleichen Leute/ als ein Bann/ darinn gefunden und gedultet werden/ vor verwerfflich halten?

Es gehören aber unter die Arten der fleischlichen Unreinigkeit nicht nur die äußerliche Werke/ sondern auch die unreine Gedanken und Lüsten des Herzens: So wird zu einem Ehebrecher ein jeder/ der ein fremdes Ehe weib ansihet/ nehmlich mit hurischen Augen ihr zu begehren/ dann dardurch wird die Seele verunreiniget/ und zur Hure vor GOTT/ obschon der Leib frey davon bleibet/ wie Christus lehret/ Matth. 5. v. 28. Dahin gehören alle Dinge/ die zur Unzucht reizen können/ als gefährliche Gesellschaften/ unzüchtige Geberden und tanzgen/ schändliche Lieder und Romanen/ und dergleichen/ wordurch das Herz gar leicht einen Zünder empfangen/ und der Mensch gefället werden kan/ dahero ermahnet Paulus: Hurerey/ dardurch die Kräfte und Glieder des Leibes mißbraucht werden/ und alle Unreinigkeit/ was sie für Namen haben mag/ sie sey innerlich oder äußerlich/

D

oder

oder Geiz / lasset nicht von euch gesagt werden / wie den Heiligen zustehet / auch schandbare Wort / und Narrentheidinge / oder Schertz / welche euch nicht ziemen.
Eph. 5. v. 3. 4.

Vors 2. betrachten wir auch die Anklage wider die Zurerrey / oder wie sie gerüget und gestraffet werde. Da wird Abner von dem Könige Isboseth zur Red gestellet: Warum schläffest du bey meines Vatters Kebs-Weib? zu solcher Bestrafung hatte Isboseth ein doppeltes Recht / dann erstlich kam solches ihm / als einem Könige und obersten Richter im Volck zu / daß er nach den Sünden des Volcks frage / und das Böse straffe. Darnach war es ihm und seinem Königlichen Hause besonders daran gelegen / weilen durch solche That seinem Königlichen Hause ein großer Schimpff angethan worden / daß man mit seines Vatters / des Königs Sauls / Weib / als mit einer Huren umgegangen. Aber bey dieser mündlichen Bestrafung bliebe es nicht / dann obschon der König diesem mächtigen Fürsten / der alles bey dem Volck gegolten / und dem König selber Troß gebotten / weiters nichts thun durffte / so folgte ihm doch die Rache Gottes auf dem Fusse nach / daß / da er im Troß von Isboseth hinweg / und dem David zugeloffen / und wunder meynte / wie er solche Vorstellung seiner Sünden rächen wolle / er doch / da er sich am wenigsten versah / sein Leben einbüßete / und von Joab aus Götlichem

chem

chen Gericht erstochen wurde. Sehet dieser grosse Mann / dieser Königliche Feldherr und Premier = Ministre / durch dessen Hand alle Staats- und Kriegs- Geschäfte giengen / der von David selber ein Fürst und Grosser in Israel genennet wird / 2. Sam. 3. v. 38. wird wegen seiner Hurerey gewaltig gestrafft.

Gleichwie nun Abner diese seine Schandthat etwan verborgen halten wollen / oder doch es vor kein so gross- s Verbrechen gehalten / und als ein gewaltiger Mann sich eine Freyheit zu sündigen anmassete / und doch deswegen zur Red gestellet und gestrafft worden; So wollen sich an solchem Exempel spiegeln alle / welche diesem Laster ergeben sind / insonderheit die gewaltige / vornehme und reiche Leute / die eine besondere Freyheit zur Hurerey sich anmassen / und gemeinlich auch geniessen / daß niemand ihr Verbrechen offenbahren oder straffen darff / ja sich nicht einmahl vom Geist Gottes in seinem Wort straffen und züchtigen lassen; Aber solten darum ihre Sünden ganz und gar ungerüget bleiben? keines wegs. Es ist die Christliche Obrigkeit / welche wider solche Laster / dardurch der Zorn Gottes über ein Volck gebracht / und die menschliche und bürgerliche Gesellschaft sehr verletzet wird / eyseren / und die hierinnen schuldig- ersundene zur gebühren den Stroff ziehen muß / deswegen auch Gott der Herr diß Geseß seinem Volck gegeben: Wer die Ehe bricht mit jemand's Weibe / der soll des Todes sterben / beydes Ehebrecher

brecher und Ehebrecherin / 3. Mos. 20. v. 10. über welches Gesetz unser seel. D. Sigwart in seinen Laster-Predigten p. 53. also schreibet : daß an vielen Orten der Ehebruch gar nicht / oder ja glimpflich gestrafft wird / stehet es nichts desto besser : Man kan in andern Sachen hart und ernstlich genug seyn mit der Straffe / daß aber ein Ehebrecher / wann er nur einen Tag oder etliche in einem guten Gefängnuß gelegen / seine Mißhandlung allerdingß gebüßt haben soll / mag man zusehen / wie solches dermahleinst zu verantworten seyn werde. Dahero kommt es auch / daß heut zu Tag so viele dunckele Fragen entstehen / als / ob dem unschuldigen Eheil nicht erlaubt sey sich wiederum zu verheyrathen / ob das schuldige Eheil sein lebenlang sich nicht mehr verheyrathen darff / u. s. w. dann da die Obrigkeit ihr Amt thäte / d. i. die Ehebrecher ab der Welt thäte / bedürffte es dessen alles nicht. Destwegen auch bey uns der Ehebruch vor anderen Sünden mit der Kirchen-Busse angesehen wird / dann obschon der Apostel Paulus diese Sünde in eben der Rolle der fleischlichen Wercken zehlet / worein er auch Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zwietracht / Rotten / Haß / Mord / Sauffen / Gressen / u. d. sezet / Gal. 5. v. 20. 21. so ist doch unter solchen Sünden ein großer Unterscheid / dann zwar alle vom Apostel benannte offenbahre Wercke des Fleisches vor Gott verdammlich sind / doch ist die Hurerey eine grössere Sünde / als andere / wie wir im

Eine

Eingang gehöret haben. Darnach sihet man in Abstraffung der Laster vor dem weltlichen Gericht nicht so wohl auf die innerliche Beschaffenheit und Grösse der Sünden/ als vielmehr auf das Aergernis/ so daraus folget/ und auf den äusserlichen Schaden/ den jedes Laster in menschlicher und Christlicher Gesellschaft wircket/ so fern verdienet ja der Ehebruch viel grössere Straffe/ als andere Laster/ indem dardurch das Band der Ehe/ welches über alle Schätze ist/ getrennet/ und einer Familie der gröste Schimpff angethan wird/ dadurch ja der unschuldige Theil/ als ein Mitglied der Christlichen Gesellschaft auf das höchste beleidiget wird/ wie dann niemand wird in Abrede seyn können/ daß es einem jeden empfindlicher seye/ wann ein anderer seinen Ehegatten durch Unzucht schändet/ als wann er ihn haßt/ schmähet/ bestiehl; Nicht zu gedencken/ daß Gott ja selber den Ehebruch mit der Todes- Straff belegt/ auf stehlen/ schmähem/ zanken/ und dergleichen Sünden aber keine solche Straffe gesetzt hat. Wann indessen der Ehebruch/ und andere dergleichen Laster von der weltlichen Obrigkeit nicht gerüget/ oder auch gar nicht offenbahr werden/ so wird es doch einem solchen nichts helfen/wann er seine Sünden eine zeitlang verstecken und läugnen kan/ dann er behält und trägt doch immer den Wurm seines bösen Gewissens mit sich herum/ daß ihme auch/ wo nicht der weltliche Richter/ doch sein Gewissen/ und der

Geist Gottes sagt: Warum bist du zu diesem Weibe eingegangen? Warum hast du dieses oder jenes gethan? Meynest du/ weilten deine Thaten im finstern geschehen/ so werde Gott darzu schweigen? oder weilten du deine Sünden vor nichts achtest/ sie darum auch vor Gottes Gericht gering geachtet werden? Zudem wachet der gerechte Richter offft auch noch in diesem Leben so genau über alle muthwillige Ubertreter/ daß er ihnen ihre Sünden schon zu rechter Zeit ans Licht zu stellen weiß/ so daß mancher/ der sich hier noch so künstlich zu verwahren und verstellen sucht/ mit allen seinen Schanden und Sünden offenbar wird. Wie gieng es Cain/ der seinen Bruders Mord trogiglich zu verbergen suchte/ und GOTT dem HERN/ da er nach seinem ermordeten Bruder fragte/ antwortete: Ich weiß nicht/ soll ich meines Bruders Hüter seyn? Aber Gott drang wie ein Blitz in sein Gewissen und entdeckte alles/ 1. Mos. 4. v. 9. 10. O so kan Gott noch immer die versteckte Bosheiten aus ihren finstern Hölen herfürziehen/ und vor aller Welt offenbahren. Und wann einer auch schon biß in den Tod seine heimliche Sünden ungerüget forttreiben/ und immer darbey vor einen guten Christen passiren könnte/ mein/ wie bald gehen diejenige Tage/ Monate und Jahre seines Lebens vorbei/ und was wird es ihn alsdann wohl helfen im Tod und Gerichte/ da kein verstopfen noch läugnen mehr gilt? wird es ihm nicht

nicht

nicht doppelte Verdammnis bringen? dann die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten/ Ebr. 13. v. 4. und sie werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6. v. 9. Aber dessen ungeachtet wird doch diese Sünde von den sichern Welt-Kindern vor gar gering gehalten/ wie wir dann auch

Vors 3. noch lernen die Geringsachtung der Sünden der Hurerey. Solche hat Abner mit Geberden/ Worten und Wercken/ angezeigt. Mit Geberden/ wann es heißt/ daß er über die Worte des Königs Isboseths sehr zornig worden. Erschrecken hätte er wohl dörfen/ und sich demüthigen über die Vorstellung seiner Sünden/ aber siehe! so wird er darüber unwillig und zornig/ und das ist die Wirkung aller Bestrafungen bey denen Gottlosen/ daß sie als aufgeblasene Leute nicht vertragen können/ wann man ihnen was sagt/ ihr Thun strafft/ und ihre Schand- Thaten entdecket: das erwecket Zorn/ Haß und Rache/ daß sie gram werden dem/ der sie im Thun strafft/ Amos 5. v. 10. Darnach zeigte er die Geringsachtung seiner Sünden auch mit Worten/ wann er sagt: Bin ich dann ein Hundskopff? das mag bey den Juden so eine Redens- Art eines Sprichworts gewesen seyn/ wann man etwas verächtliches anzeigen wolte/ als wolte er sagen: Bin ich dann ein so schlechter Kerl/ daß man mich so tractiret? habe ich mich nicht um das Königliche Hauß besser verdient gemacht/ welches seine Erhaltung

tung mir zu dancken / daß man mir so was geringes zu gut halten solte / und mir keine Missethat um eines Weibs willen zurechnen. Da Abner dem Könige hätte sollen Abbitte thun / so trohet er noch / und nimmts übel / daß man ihm dergleichen vorrückt. Er läugnets nicht / daß er gehuret / sondern machts nur gering / wie es leider noch was geringes ist bey der heutigen Welt / zumahlen unter solchen / wie Abner einer ist / daß sie es vor einen Schimpf halten / wann man ihnen ihr Verbrechen vorhält / und die Bestrafung ihrer Sünden übel belohnen / dann wer den Spötter züchtiget / der muß Schande auf sich nehmen / und wer den Gottlosen strafft / der muß gehönet werden / Sprüchw. 9. v. 7. Endlich so zeigt Abner auch die geringachtung seiner Sünden an mit Wercken / indem er die Vorhaltung seiner Sünden auf das härteste zu rächen trohet / und sagt: Gott thue Abner diß und das / wann ich nicht thue / wie der Herr David geschwohren. Er wußte also / daß David nach Saul solte König seyn / und hat sich demnach wider besser Gewissen bißher dem Willen Gottes widersetzet. So lang es ihm eben nach seinem fleischlichen Sinn gegangen / hat er nach Gottes Willen wenig gefragt / wie die natürliche Menschen zu thun pflegen / die auf Gottes Wegen nicht acht haben / so lang es ihnen wohl gehet. Da er aber nun von seinem Könige vor seine böse That besiraftt wurde / so geräth er in Zorn
und

und Rachsucht wider denselben / den er doch einmahl vor seinen König erkannt und angenommen / und will aus Rachtgierigkeit sich mit David wider seinen König verbinden.

Wollen wir Christen nun auch mit Abner die Hurerey vor eine so geringe Sünde halten / und uns nicht darüber bestraffen lassen? das sey ferne. Es sündiget ja der Mensch dadurch wider sich selber / indem er seinen Leib aufs ärgste entunehret und schändet / und seine Glieder zu Huren-Gliedern machet / auch sich selber den größten Schaden an Leib und Seel zufüget / und eine Schande begehet / die niemand kan ausgetilget werden / dann wer mit einem Weibe die Ehe bricht / der ist ein Narr / der bringet sein Leben ins Verderben / darzu trifft ihn Plage und Schande / und seine Schande wird nicht ausgetilget / Sprüch. 6. v. 32. 33. Ein solcher sündiget wider die ganze menschliche Gesellschaft / welcher einem andern dasjenige anzutasten und zu verletzen suchet / was ihm am liebsten und werthesten ist : Er sündiget wider die ganze Christliche Kirche / die er ärgert / und mit seiner schändlichen That auch ihr einen Schandflecken anhänget / und sie in Gefahr bringet / daß Gott über solche Gemeinde/darinnen dergleichen Schand-Leute gefunden werden / möchte erzürnet werden / und dieselbe mit harten Straffen heimsuchen: Er sündiget wider seinen Nächsten / dessen Ehegatten er schändet / und den genauen Bund zwischen Mann und

D 5

Weib

Weib auflöset / ja den End / den er seinem Ehgatten gethan / bricht ; Er sündiget endlich auch wider Gott selber / weil er nicht allein wider sein Gebott : Du solt nicht ehebrechen / handelt / sondern auch Christo seine Glieder / die er durch sein Blut so theuer erkauft / nimmt / und Huren-Glieder daraus machet / dann wisset ihr nicht / daß eure Leiber Christi Glieder sind ? solt ich nun die Glieder Christi nehmen / und Huren-Glieder daraus machen ? das sey ferne / 1. Cor. 6. v. 15. Dessen ungeachtet finden sich leider viele / auch unter denen Christen / welche Hurerey / Ehebruch / und andere Unfläterey vor keine / oder doch nur vor eine geringe Sünde halten / und deswegen ohne Scheu sich in allen Pfügen der fleischlichen Wollüsten umwälzen. Wie unverschämt und schandbar ist nicht schon die Jugend in Worten und Wercken ? wie gemein ist das verdammliche Zusammen-schlupffen der ledigen Leute allenthalben geworden ? und wie wenig Eyfer und Sorgfalt bezeugen Eltern und Herrschafften darwider ? Man suchet solche Seelen-verderbliche Gewohnheiten mit der Zauber-Decke eiger ehrlichen Zusammenkunft und Bekantschafft der jungen Leute zu bemänteln / macht aus Hurerey Schertz und Ruchweil / und hält sie vor was geringes / wann nur keine Schwängerung daraus folget / und man nicht vor der Welt zu schanden und gestrafft wird. Wie gemein ist der schändlichste Ehebruch unter uns worden / daß / wann Jeremias

Jeremias

mias wieder unter uns aufstretten / und die Sünden des Volcks straffen solte/ er nicht nur bey dem armen unverständigen Hauffen / bey den geringen und gemeinen Leuten/sondern auch bey den grossen und ansehnlichen seine Klagen wiederhohlen würde: Sie treiben Ehebruch und lauffen ins Huren-Haus / ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weib / wie die vollen müßigen Hengste/ Jer. 5. v. 4. 5. 6. So fehlet es so gar auch an Exempeln der Blutschänderey und Sodomiterey nicht unter uns / da eine Schandthat über die andere offenbar wird / die meiste aber noch verborgen / und dem Gerichte Gottes vorbehalten werden / indem solche Laster gemeiniglich im finstern / oder an einem verborgenen Ort / hinterwärts aller Leute begangen / oder hartnäckigt geläugnet werden: oder wann ja andere was davon wissen / doch solche nicht offenbahren und anbringen darffen / weilen sie entweder die Gewalt solcher Leute fürchten müssen / oder selber mit gleichem Laster behafft sind / und es gleich heist: Zeugest du wider mich / so will ich dich auch verrathen. Ja es mögen wohl Eheleute gewiß voneinander wissen/das sie die ehliche Pflicht gebrochen / und doch keines dem andern was vorrucken/ keines das andere verrathen darff / weilen beide einander untreu worden / und solle ein Ehebrecher mit seinem Einwurff und Widerspruch: Warum er solcher Gemeinde das gegebene Aergernis abbitten solle / darinnen noch so viele seines gleichen

gleichem sich finden? uns billig zum Nachdenken bewegen/ und schamroth machen. Und gewiß könnten manche finstere Winkel und verschlossene Kammern reden/ sie würden zeugen von so mancher Hurerey/ die in ihnen begangen wird. Könnten die Städel und Ställe/ und das tumme Vieh darinnen reden/ sie würden ihren Mund/ wie des Bileams Esel/ aufthun/ und die Ehorheit und Geilheit der vernünftigen Menschen bestraffen? Könnten die Bäume auf dem Felde und in den Wäldern reden/ könnte die liebe Sonne an dem Himmel reden/ sie würden auch zeugen müssen/ was für Unzucht unter ihnen getrieben werde? Ja du lieber Mond/ welchen der Schöpffer zur Regentin der Nacht an den Himmel gesetzt/ wie wenig trittest du an unsern Horizont auf/ daß du nicht zu dergleichen Lastern scheinen mußt. Aber Sonn und Mond haben die Langmuth ihres Schöpfers an sich/ sonst würden sie längst verschwarket worden seyn über die Greuel/ zu welchen sie auf Erden leuchten müssen. O Greuel der Verwüstung/ da das reine Tugendbild Christi aus dem Tempel Gottes/ aus der Christenheit verbannet/ und dafür das greßliche Bild des unreinen Geistes aufgesetzt wird/ und das Laster der Unzucht/ wie ein giftiger Dampff aus der Hölle/ sich dermassen ergossen und ausgebreitet hat/ daß die Welt fast ein Sodom worden/ deren Greuel biß an den Himmel reicht. Aber ach was für Straffen werden solche
Sünder

Sünder zu gewarten haben? Ja was für Zorn, Gerichte hat das ganze Volk / unter welchem solche Laster im Schwang gehen / zu befürchten. Wann der Priester Pinehas einen Israelitischen Mann mit einer Midianitin huren sahe / gieng er hinzu / und durchstach sie beide ob der That / und schickte ihre Seelen zu der Hölle / 4. B. Mos. 25. v. 7. Eben so gieng es auch Abner / dessen Exempel wie euch vorgestellt / daß er aus Göttlichem Gericht durchstochen worden: Und so wird es auch allen andern Hurern und Ehebrechern ergehen / daß wenn sie schon oft lang genug ihre Schand, Thaten im Verborgenen sicher fortgetrieben / sie doch die Hand GOTTES endlich ergreift / und sie mit Schwulst und Fieber / mit Angst und Schrecken ihres Gewissens schlägt. Ist nicht die ganze erste Welt von GOTT mit der Sündflut verderbet worden / weilen alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte / und insonderheit auch die Kinder GOTTES / um derentwillen GOTT manchmalen noch der Erden schonet / sich der Heiligkeit und Unzucht ergaben / und nach den Töchtern der Menschen sahen / daß sie schön waren / 1. B. Mos. 6. v. 2. Und wie gieng es dem ganzen Volk Israel um der Hurerey willen? GOTT schickte eine Plage unter sie / wordurch vier und zwanzig tausend getödtet wurden.

wurden / 4. B. Mos. 25. v. 9. Und so kan auch eine verhurische Stadt oft lang unter der Langmuth Gottes stehen / wie Sodom und Gibeon / und doch muß sie endlich um ihrer Sünden willen zerstöret werden / daß Sodom durch das Feuer vom Himmel / Gibeon aber durch die Kriegs, Flammen verzehret worden. Und / o wie nahe / wie nahe möchte auch dir / o Blaubeuren / Gottes Gerichte sijn um deiner Sünden willen? Gedencke doch / was Gott für ein Rache Feuer? wie? und durch was für Gelegenheit? Vor einigen Jahren unter dich geschickt / welches deine Wohnungen verzehret / und wie nahe solches Gerichte auch erst vor einigen Tagen wieder hätte ausbrechen können / da es aber GOTT nach seiner Langmuth bey einem Schrecken und Warnung beruhen ließe. Dann wo man das Feuer der Heiligkeit überhand nehmen läßt / da muß das Feuer des Göttlichen Zorns mit allerhand Straffen und Plagen ausfahren und wüthen. Aber die Leute wollen hiervon nichts hören / und sich von dem Geist GOTTES nimmer straffen und warnen lassen / ziehen sich von der Gemeinde GOTTES ab / wann sie wissen / daß eine Buß, und Straff, Predigt solle gehalten werden / und geben eben damit zu verstehen / theils / daß auch sie selber sich

schul-

schuldig befinden / und eine Laster-Predigt verdienen / theils daß sie verstockt seyn / und die Gelegenheit / da ihnen ihre Sünden könnten vorgestellt / und ihr Gewissen gerühret werden / nicht ergreifen wollen / theils daß sie nicht über die gemeine Laster begehren zu eifern / nicht viel auf die Ordnung unserer Kirchen halten / noch vielweniger mit den Gefallenen Mitleiden haben / und Gott in und mit der Gemeinde vor sie anrufen mögen / ja daß sie keine Glieder unserer Kirchen seyen. O darum welcher will in der geistlichen Vereinigung mit Christo stehen / der hüte sich vor aller fleischlichen Befleckung / dann dardurch reißt er sich von Christo und seiner Gemeinschaft ab / und machet seinen Leib / der ein Glied Christi und Wohnung des H. Geistes seyn solle / zu einem Hurenglied: Wer in das Reich Gottes eingehen und nicht von dem neuen Jerusalem will ausgestossen werden / der mehde die Hurerey / dann die Hurer und Ehebrecher und Weichlinge / werden das Reich Gottes nicht erben / 1. Cor. 6. v. 9. und draussen sind die Hurer / Offenb. 22. v. 25. Ja wer sich vor solchen Sünden bewahren / und dem Gericht Gottes entgehen will / der lasse sich auch einen Ernst seyn / daß er alle Gelegenheit zum Bösen meide: der lasse die Furcht Gottes sich auf allen seinen Wegen begleiten / und stelle sich immer die Gegenwart Gottes lebendig vor / dann die Furcht des H. Herrn wehret der Sünde / Sir. 1. v. 26. der verwahre auch

auch seine Sinnen / daß durch dieselbe / als durch ein Fenster / nicht schädliche böse Bilder ins Herz eindringen mögen / sondern er lieber sein Aug sich ausreisse / als durch dasselbe sich ärgern lasse: der betäube seinen Leib durch Fasten und Nüchternkeit / daß er nicht geil und lüstern werde: der ruffe endlich auch **GOTT** inständig an / daß er ihn vor der Versuchung zum Bösen bewahren / und vor allem Fall behüten wolle / und seuffze öftters mit Sirach: **Herr Gott Vatter / und Herr meines Lebens / behüte mich vor unzüchtigen Gesichte / und wende von mir alle böse Lüste / laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen / und behüte mich für unverschämten Herzen / Sir. 23. v. 5. 6. 7.** Hätte dieses das gegenwärtige in dem Ehebruch ergriffene Paar beobachtet / so würde es gewiß in keine so schwere Sünde gefallen seyn / wodurch sie **GOTT** beleidiget und diese Gemeinde geärgert haben. O daß sie doch ihren schweren Fall recht erkennen und herzlich bereuen / und ins künftige vorsichtiger wandeln / und sich vor Sünden hüten möchten / so würde **GOTT** ihnen wieder gnädig seyn. Wann sie aber nur zum Schein Buße thun / und mehr ihre eigene Schande / als daß sie **GOTT** beleidiget haben / bedauern / so bleiben ihre Sünden: Indessen wollen wir doch ihrer äusserlichen Bezeugung glauben / und hoffen / ihre Buße werde ernstlich seyn / und deswegen sie auch wieder in unsere Kirchliche Gemeinschaft aufnehmen / und vor sie

sie beten. Endlich sollet ihr alle euch an diesem Exempel spiegeln / daß ihr fleißig vor eure eigene Seelen wachet / alle Gelegenheit zur Unzucht und Hurerey meidet / und ein jeglicher unter euch wisse sein Saß zu behalten / in Heiligung und Ehren / nicht in der Lustsuche / wie die Heyden / die von Gott nichts wissen / 1. Thess. 4. v. 4. Ihr aber / die ihr eben auch mit dem Laster der Hurerey und des Ehebruchs behaftet seyd / wie dann leider zu besorgen / daß viele dergleichen in dieser Gemeine seyen / ob ihr schon eure Schandthaten im verborgenen verrichtet / und vor den Augen der Welt verborgen bleibet / sollet nicht glauben / daß ihr auch vor dem göttlichen Gericht durchschlupffen werdet. O! es wäre euch besser / daß ihr auch / wie dieser euer Mitbruder / und wie diese eure Mitschwester / vor der Welt zu schanden und schamroth würdet / damit das Fleisch gezüchtiget / und der Geist erhalten würde zum ewigen Leben / als daß ihr so glücklich durch diese Welt bey allen euren Schandthaten kommet / darbey aber euer Herz verstockt bleibet / und ihr endlich mit Leib und Seel zu Grunde gehet. Du aber / o heiliger und gerechter Gott / straffe dein Volck nicht um der schweren und vielen Sünden willen / welche unter uns begangen werden. Gib aber allen / welche noch auf ihren Sünden Wegen wandeln / zu erkennen / die Gefahr ihrer Seelen / daß sie sich bezeiten zu dir bekehren / und durch wahre Busse ihre Seelen aus dem Verderben erretten mögen. Uns aber

E

lasse

lasse würdiglich wandlen unserem Christen Beruf in Heiligkeit und Gerechtigkeit / wie es dir gefällig ist durch Jesum Christum / welchem sey Ehre in Ewigkeit / Amen.

Investitur = Predigt,

Von der rechten Weise das Evangelische Predig. Amt zu führen / welche / als

M. Johann Jacob Rubn,

Pfarrer zu Dapffen / dasiger Gemeinde vorgestellet wurde / auß 2. Corinth. 5. v. 11. gehalten

M. Jacob Friedrich Jung,

Superintend. und Stadt-Pfarrer in Blaubeuren.

* * * *

Altergetreuester Hirte und Haupt deiner Glaubigen / Jesu Christe / der du nicht nur dir eine Gemeinde durch dein eigen Blut erworben hast / sondern auch nach deiner Auferstehung von den Todten gen Himmel gefahren / und dich gesetzt zu der Rechten deines Vatters / daß du deine glaubige Kirche beschütze / und zu allen Zeiten setze Hirten und Lehrer / dardurch dein geistlicher Leib erbauet werde.

Wir erscheinen hier vor deinem Gnaden-Thron / theils mit Dancken und Frolocken / daß du auch unter uns aufgerichtet hast das Amt der Versöhnung : Theils mit Bitten und Flehen /

hen / daß / da auch wir dißmalen allhier bey-
 sammen versamlet sind / nicht allein aus deinem
 Wort uns unterrichten zu lassen / sondern auch
 einen Lehrer / welcher nach vorhergegangenen
 ordentlichen Beruff unlängst zu dieser Gemein-
 de gekommen / in sein wichtiges Amt öffentlich
 einzuführen / und dieser Gemeinde vorzustellen /
 du unser Vorhaben dir gefallen lasset / und auch
 diesem Ort und dieser Gemeinde deine Gnade
 erzeigen / und die Seelen darinnen führen wol-
 lest auf die reine Weide deines seligmachenden
 Wortes. Hast du bey deiner ersten Kirchen
 auf das Gebett deiner Gläubigen deinen Heil.
 Geist gegeben / so oft sie einen zu deinen Dienst
 haben verordnen wollen ; So erwecke und er-
 leuchte jeho auch unsere Herzen durch deinen
 H. Geist / daß wir die Wichtigkeit dieser vorha-
 benden Handlung erkennen / und mit ernstlichen
 Gebett und Seufftzen anhalten um deinen heyl-
 samen Beystand. Da wir nun uns / o liebster
 Heyland Jesu / auf deine unfehlbare Zusage
 verlassen / daß wo zwey oder drey in deinem
 Namen versamlet sind / du mitten unter ih-
 nen seyn wollest / so wollen wir auch in der Hoff-
 nung deines göttlichen Beystandes zu unserm
 Vorhaben schreiten / und zum Grund unserer
 Andacht legen und miteinander betrachten die
 Worte Pauli

Grund: Worte:

2. Cor. 5. v. 11. Dieweil wir dann wissen/
 daß der Herr zu fürchten ist / fahren wir

E 2

schön

Schön mit den Leuten/ aber Gott sind wir
offenbar: ich hoffe aber / daß wir auch in eu-
rem Gewissen offenbar sind.

Eingang.

Geliebteste und wertheste Freunde in
Christo !

SAnn der Apostel Paulus sich seinem
geistlichen Sohn Timotheo zum Für-
bilde / nach welchem er sich in seinem
Amt aufführen solle / darstellen will / so schreibt
er an denselben : Du hast erfahren meine
Weise / 2. Tim. 3. v. 10. Vorher handelte
Paulus von den falschen und verführischen Leh-
rern / vor welchen er Timotheum warnet / dar-
gegen aber sich selber ihm zum Fürbilde der
Nachfolge darstellt / und sagt: Du hast erfah-
ren meine Lehre / daß solche rein und lauter
sey / meine Weise oder Aufführung in dem Amt /
meine Meynung oder Vorsatz das Evangelium
Christi wider alle Hindernis / und Macht des
Satans fortzupflanzen / meinen Glauben / der
alles überwindet / meine Langmuth gegen die
Schwachen oder Widerspenstige / meine Liebe
gegen Freunde und Feinde / meine Gedult in
Ertragung so mancherley Widerwärtigkeit /
meine Verfolgung und mein Leiden / so mir um
des Evangelii willen begegnet. Dieses hast
du erfahren / da du nemlich bey mir gewesen /
und es mit Augen gesehen / ja demselben gefol-
get. Wann er nun in so unterschiedlichen Sa-
chen / worinnen Timotheus ihm folgen solle /
auch

auch sagt: Du hast gefolget meiner Weise/
 oder Conduite / Lebens: Art und Aufführung /
 wie du dich in deinem Amt aufführen sollest/
 so werden auch andere Lehrer wohl thun/ wann
 sie an dem Exempel Pauli lernen / wie sie ihr
 Predig: Amt führen sollen? Solches zeigt Pau-
 lus selber in vorhabenden Worten / wann er
 von sich und seinen Mit: Arbeitern am Evan-
 gelio sagt: Dieweil wir wissen / daß der
 Herr zu fürchten ist / so fahren wir schön
 mit den Leuten / aber Gott sind wir offens-
 bar / ich hoffe aber / daß wir auch in eurem
 Gewissen offenbar sind. Aus diesen Worten
 lernen wir

Die rechte Weise das Evangelische Pres-
 dig: Amt zu führen / worbey vorkommt / 1.
 der Grund / welcher zu rechter Führung des
 Predig:Amtes solle geleyet werden / 2. die Wei-
 se selber solches Amt zu führen / welche besteht
 im bereden / 3. die Würckung vom recht ge-
 führten Predig: Amt / daß nemlich die Treue
 eines solchen Lehrers sowol von Gott / als
 auch von denen folgsamen Zuhörern erkannt
 und offenbar werde.

Herr unser Gott / wir wissen nicht / wie?
 und was? wir reden sollen / ohne deinen
 Geist / können auch das Wort nicht erbau-
 lich hören und verstehen / ohne denselben /
 darum schencke uns zu dieser Betrachtung
 deinen S. Geist / der unseren Verstand er-
 leuchte / und unsere Herzen bereite zu ver-
 nehmen / wie du auch unter uns durch das

Predig: Amt handeln/ und unsere Seelen für-
chen wollest/ damit wir auch deinem wei-
sen Rath folgen/ und uns von dir finden
lassen/ Amen.

Abhandlung.

§§§ Ann wir also/ Geliebte in dem HErrn/
die rechte Weise das Evangelische
Predig: Amt zu führen/ lernen wollen/ so zei-
get solche der Apostel Paulus an seinem eige-
nen Exempel in vorhabenden Worten/ da er

1. Den Grund/ welcher zu rechter Füh-
rung des Evangelischen Predig: Amtes solle
geleget werden/ zeigt/ welcher ist die Furcht
GOTTES/ wann er sagt: Dieweil wir dann
wissen/ daß der HErr zu fürchten ist. Vor-
her hatte der Apostel gehandelt von dem zu-
künfftigen allgemeinen Gericht/ und gezeigt/
theils wie alle Menschen/ ohne Unterschied und
Ausnahm/ und also auch er und seines gleichen/
sollen vor dem Richterstuhl Christi offenbar
werden/ theils wie alle Sachen vors Gericht
kommen sollen/ was ein jeder gehandelt hat bey
Leibes Leben/ es sey gut oder böß/ darauf nun
fähret er fort und sagt: Weilen wir dann
wissen/ daß der HErr zu fürchten/ so fah-
ren wir schön mit den Leuten. Setzet also
Paulus zum Grund/ daß einer sein Amt recht
führen solle/ die Furcht des HErrn/ dann
wo solche sich findet/ da wird man wol für-
sichtig handeln. Zwar heißt es von den Glau-
bigen: GOTT hat uns nicht gegeben den
Geist

Geist der Furcht / 2. Tim. 1. v. 7. nemlich/
 daß sie sich vor GOTT / als einem strengen
 Richter fürchten / und ihn wegen ihrem bösen
 Gewissen fliehen / oder gar einen heimlichen Haß
 gegen ihm hegen / daß er das Böse so straffe/
 und was sie etwan noch gutes thun/solches nur
 aus gesetzlichen Zwang / und Furcht der Straffe
 thun / wie die Knechte / deswegen Paulus sich
 an einem andern Ort erkläret / und sagt: Ihr
 habt nicht einen knechtischen Geist empfan-
 gen / daß ihr euch abermal fürchten müßtet/
 Röm. 8. v. 15 Aber GOTT fürchten/wie ein
 Kind seinen Vatter fürchtet/ daß es sich scheuet/
 etwas zu thun / das ihm zuwider ist / und dar-
 neben doch immer ein kindliches Vertrauen und
 Liebe zu GOTT hat / das ist von GOTT gebote-
 ten / daß wir sollen dem HERRN mit Furcht
 dienen / und uns freuen mit Zittern / Ps. 2.
 v. 11. Dann wer GOTT sich allezeit vor Au-
 gen stellt / und bedencket seine Heiligkeit / der
 wird sich vor aller Unflätere y und Unreinigkeit
 des Fleisches und Geistes hüten: Wer beden-
 cket seine Allgegenwart und Allwissenheit / der
 wird sich nicht nur vor Menschen / sondern auch
 vor GOTT scheuen / und vor denen heimlichen
 Sünden verwahren: Wer bedencket GOTTES
 Gerechtigkeit und das zukünftige allgemeine
 Gericht GOTTES / daß er vor alles wird müs-
 sen Rechenschaft geben / dem / der zukünftig ist
 zu richten die Lebendige und die Todten / der
 wird sich ja vor dem HERRN fürchten / daß er
 nichts thue / rede oder vornehme / davon er

dermaleinst am Jüngsten Tag Schand und Schaden leyden kan / sondern in all seinem Thun und Lassen gedencken / und mit Job sprechen: Was wolt ich thun / wann Gott sich aufmachte? und was würde ich antworten / wann er heimsuchte? Job. 31. v. 14. Wann nun Lehrer und Prediger die allergrößte Verantwortung haben / da sie nicht nur vor ihre eigene / sondern auch vor ihrer Zuhörer Seelen werden müssen Rechenschaft geben / daß wann sie einen Sünder aus Nachlässigkeit / oder Menschen Gefälligkeit / oder um eigenen Nutzens willen nicht warnen / und er in seinen Sünden verlohren gehet / Gott solche Seele von ihren Händen fordern will. O! wie solten nicht alle / die im öffentlichen Predig-Amt stehen / die Glieder erstarren / und die Haare zu Berge stehen? wie solte man sich nicht bey einem so wichtigen Amt / als das Predig-Amt ist / fürchten / welches bey den Alten eine Last heisset / davor Englische Schultern erzittern solten / wie deswegen auch Paulus bezeuget / daß er bey denen Corinthiern in Furcht und Zittern gewesen / nemlich für Gott / in Besorgung seines Amts / 1. Cor. 2. v. 3. befhlet der Apostel allen Christen überhaupt: Schaffet: daß ihr selig werdet / mit Furcht und Zittern / Phil. 2. v. 12. wie vielmehr sollen Lehrer und Prediger allezeit in H. Furcht vor Gott stehen / Gott in allem ihrem Thun sich vor Augen stellen / und nach seinem Willen leben / welche nicht nur sich / sondern auch andere selig machen sollen. Thut
mancher

mancher sein Amt / etwan nur den Menschen zu gefallen / oder daß er die Menschen fürchten muß / damit er nicht gestrafft und vor der Welt übel angeschrieben werde: Wie vielmehr solle uns die Furcht Gottes zu unsern Pflichten anhalten / weilen GOTT nicht allein alles weiß und sihet / sondern auch alles offenbahren und richten wird. Darum diejenige ihren Pflichten nicht genug thun / welche sich nur auf ihren äusserlichen Beruff / den sie von Menschen empfangen/und auf ihre natürliche Gaben/Wis- senschaft / Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit verlassen / und es darbey bewenden lassen/wann sie nur die äusserliche Stücke ihres Amts / so ihnen befohlen sind / ausrichten / darbey aber sich nicht bekümmern/ aus was für einem Grund alles gehe / ob sie auch eine wahre Furcht Gottes im Herzen haben / und aus solcher alles thun. Diese Furcht Gottes aber wird theils der rohen Sicherheit / Schläffrigkeit und Schüchternheit entgegen gesetzt / da man sich nicht bekümmert / ob man auch Christo Seelen gewinne und bekehre / da man die Gefahr in dem Amt / und die Schwierigkeit der Geschäften scheuet / den Löwen auf der Gassen fürchtet / ich will sagen / den größten Lastern den freyen Lauff läßt / und verstummet / wann der Mißethäter reich / wann er groß und gewaltig ist / und durch sich oder seine Freunde schaden kan / da mag man sich keine Ungelegenheit zuziehen / die nützliche Freundschaften nicht hind- ansetzen / seinen Dienst / Gut / Ehre/ ja sein Leben

E s

nicht

nicht in Gefahr geben: theils wird die Furcht Gottes auch entgegen gesetzt dem geistlichen Stolz und Hochmuth/ da man gleichsam die Herrschafft über die Menschen und ihre Gewissen sucht/ auf sie mit dem Gesetz und seiner Verdammung zuschlägt / Geboten und Lasten auflegt/ die weder sie / noch ihre Väter haben ertragen können / und nicht dencket/ daß man mit schwachen Menschen umgeheth/ mit welchen man schön fahren solle/ wie wir denn auch

Vors 2. lernen die Weise selber / wie das Evangelische Predig-Amt solle geführt werden? Wann der Apostel sagt: Wir fahren schön mit den Leuten/ *ἀνθρώπους πείθομεν*, in der Grund Sprach / wir überreden die Leute/ da der seel. D. Luther es erkläret: wir tyrannisiren/ noch treiben die Leute/ nicht mit Bannen/ und andern Greveln Regimentern / dann wir fürchten Gott / sondern wir lehren sie sauberlich/ daß wir niemand aufstuzig machen. Bilt also hier kein tyrannisiren / noch bannisiren/ keine äußerliche Gewalt / noch gesetzliche Verdammung / sondern vielmehr freundliches Zureden und Bitten. Die Natur der Christlichen Religion bringts mit sich/ daß sie ohne Zwang und freywillig seyn solle / wie der Geist Gottes von solchen freywilligen Gemüthern und freywilligen Opffern gesprochen/ Psal. 110. v. 3. und der Apostel solches auch von den ersten Christen rühmet/ daß sie von Herzen / das ist/ aus freyem Willen gehorsam worden/

worden/ Röm. 6. v. 17. Darum haben Elias der Prophet/ 1. Kön. 18. v. 40. und Jehu der König/ 2. Kön. 10. v. 25. die Priester Baats/ als offenbahre Götzen-Diener/ und Verföhrer des Volcks/ ja als solche/ welche auch die meiste Schuld an Tödtung der Propheten Gottes mögen gehabt haben/ umbringen lassen: hat Elias zu einer anderen Zeit die Soldaten mit dem Feuer vom Himmel/ 2. Kön. 1. v. 10. Petrus den Ananiam mit dem Wort Gottes getödtet/ Gesch. 5. v. 5. 9. so ist dieses und anderes entweder auf eine ausserordentliche Weise/ durch eine göttliche Wunder-Krafft/ oder nach einem besondern Gesez und Befehl Gottes geschehen/ da Gott denen Regenten unter seinem Volck Israel auch ein weltliches Gesez gegeben/ daß sie die falsche Propheten und Verföhrer nicht unter dem Volck dulden/ sondern aussrotten sollen/ 5. Mos. 13. v. 5. Und können dergleichen Exempel weder dem Blut-Dürstigen Geist des Antichrists/ der in Glaubens-Sachen immer nur leiblich Schwerdt und Feuer gebrauchen will/ noch auch dem hitzigen Trieb derjenigen/ die immer nur mit Verdammungen banisiren und excommuniciren kommen/ keineswegs zu einem Behuff dienen. Was die Könige in Israel an ihren Unterthanen nach dem göttlichen Gesez/ Elias aus einem heroischen und göttlichen Eyfer gethan/ darff keiner nachmachen/ er beweise dann zuvor/ wie Elias/ mit einem Wunder/ daß er im Geist und Krafft Eliä stehe. Überhaupt aber schreibet das Gesez des
n:uen

neuen Bundes hierinnen andere Maas vor/und darff ein Diener des Evangelii/er mag seyn/wer er will / kein Elias seyn ; Zwar die Jünger Christi wolten auch sich auf das Exempel Eliä beruffen / und auch/ wie er/ Feuer vom Himmel über die Verächter Christi und seines Worts kommen lassen/ Luc. 9. v. 54. Aber was antwortete ihnen der Heyland: Wisset ihr nicht/ weß Geistes Kinder ihr seyd / nemlich nicht des hefftigen verzehrenden Geistes Eliä/sondern des gelinden und vertragenden Geistes Christi. Gleichwie aber hier die Jünger Christi ihren Eyser vor billig und göttlich gehalten/da er doch nur aus einer Eigenheit und Unbesonnenheit herkam / und sie nur ihre Macht und Wundergabe / die ihnen Christus gegeben/sehen lassen wolten; So kan mancher auch von Natur in ein Feuer gerathen / und mit dem Schein des Rechts / oder unter dem Vorwand eines göttlichen Eysers über seinen Nebenmenschen durch liebloses und unzeitiges richten und verdammen herfahren / und dardurch den Fortgang des Guten mehr hindern/ als befördern. O wie nöthig ist es dann / daß man sich in seinem Eyser wohl in acht nehme / und zuruck zu halten lerne / weilten er ein so gefährlicher Affect ist / der alles gute hindern oder bes Flecken kan. Wie nöthig ist es/ daß man seine eigene Begierde von dem göttlichen Eyser unterscheide / sich von seinem eigenen Willen nicht einnehmen / oder von seiner natürlichen Hitze übereilen lasse / überhaupt sich hüte für seinem Geist und Feuer-Trieb/wie der Prophet

phet

phet uns zurufft: Sehet euch für vor eurem Geist/ und frevelt nicht/ Mal. 2. v. 16.

Wann also das Evangelische Predig: Amt nicht mit einer äußerlichen Gewalt/ oder geseglichten Strenge soll geführt werden / wie solle man dann es führen? der Apostel sagt: Wir fahren schön mit den Leuten/ oder überreden sie. Solches überreden aber muß nicht nur in Worten menschlicher Weisheit bestehen/ wie etwan auch ein natürlicher Mensch durch Worte der Beredsamkeit die Herzen gewinnen/ bewegen und lencken kan/ dann solches hat nur eine menschliche Krafft/ Weisheit und Würckung/ sondern in Worten/ die der H. Geist lehret/ und mit welchen sich auch der Heil. Geist vereiniget/ und auch eine übernatürliche / würcksame und heilsame göttliche Krafft hat / daß es den Menschen wiedergebähren/ zum geistlichen Leben erwecken/ und selig machen kan/ davon Paulus gar schön sagt/ und sich selbst erkläret/ wann er schreibt: Mein Wort und meine Predig: war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weisheit/ sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft: und abermalen sagt er: Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt/ sondern den Geist aus GOTT/ daß wir wissen können / was uns von GOTT gegeben ist / welches wir auch reden nicht mit Worten/ welche menschliche Weisheit lehren kan/ sondern mit Worten/ die der Heil. Geist lehret/ und richten geistliche Sachen geistlich/ 1. Cor. 2. v. 4. 12. 13.

Dar'

Darnach muß solches bereden und überreden auch geschehen mit sanfftmüthigem Geist / daß man zwar denen Leuten ihr Elend und Gefahr der Seelen nachdrücklich vorstelle / aber aus herzlichem Mitleyden ohne Poltern und gesetzliche Strengigkeit / mit den Seelen zwar ernstlich / doch aber auch zärtlich / schonend und treulich handle / da die Liebe des Geistes aus allen unseren Reden und Wercken hervorblicken / und sich wider das Gericht / wider Eysen und Heftigkeit rühmen solle. Die Apostel sind uns hien innen mit ihrem Exempel vorgegangen / von welchen wir nie lesen / daß / wann sie zu einer Gemeinde gekommen / sie auf dieselbe los gedonnert haben / sondern sie haben ihnen vielmehr in grosser Freundlichkeit ihren elenden Zustand entdeckt / ihnen Gottes Gnade angepriesen / und zu derselben willigen Annahm sie ermahnet / ja gebetten / daß sie sich wollen versöhnen lassen mit Gott. Dann ungeachtet das Predig-Amt an sich das höchste Amt ist / so macht es doch nicht hoch / dann es ist ein Versöhn-Amt / ein Bettel-Amt / da man mit elenden und schwachen Leuten zu thun hat / die man bitten / und Mitleyden mit ihnen haben / Zorn löschen und versöhnen muß: Wir bitten euch an Christus statt / laffet euch versöhnen mit Gott / heist es 2. Cor. 5. v. 20. und Paulus sagt von sich selber / daß er recht mütterlich mit den Leuten umgegangen / ach eine Mutter gehet ja zärtlich mit ihren Kindern um / insonderheit wann sie noch zart oder franck sind: Wir sind mütterlich gewesen bey euch / gleich-

wie

wie eine Amme ihrer Kinder pfleget / schreibet er von sich / 1. Thess. 2. v. 7. Und unser Heyland selber hat alle Urtheile über die Bösen / und das Weh selber in lauter Mitleyden ausgeprochen / ja die Bösesten und Verirrten mit Sanftmuth gesucht und gelehret. Das Evangelium wird eben darum verglichen einem Regen / Ps. 68. v. 10. keinem wilden Wasser / oder Platzregen / so über Berg und Thal daher rauscht / alles mit sich hinreißt / und die Erde mehr verderbet / als bessert und feuchtet / sondern einem gnädigen und milden Regen / welcher sanfft auf die Erden fällt / dieselbe befeuchtet und fruchtbar macht / einem Strom / der wie das Del sanfft und stille mit aller Gelindigkeit und ohne Geräusch fließt: dann ihre Ströme fließen wie Del / spricht der Herr / Ezech. 32. v. 14. Demnach Evangelische Prediger keine gesetzliche Treiber sind / welche mit dem Befehl auf die Gewissen nur zuschlagen / die Frommkeit als ein Gebott befehlen / den Menschen viele Lasten auflegen / in den Tag hinein verdammen / oder gar aus unordentlichem Affect oft auf Personen und Sachen / denen sie nicht gut sind / heraus fahren / und schelten / da man unter vorgegebener guten Meynung wohl seinen eigenen Willen ausüben kan: Sondern mit Liebe und sanftmüthigem Geist suchen sie die Seelen zu gewinnen / aus herzlichem Mitleyden bestrafen sie die Laster / und zeigen denen verführten und verkehrten Seelen ihre Gefahr / Noth und Elend / und weisen sie zu Christo dem einigen Rathgeber und Helfer / aus dessen Gnaden

den

den * Fülle sie beedes die vor Gott gültige Gerechtigkeit und auch die Krafft und Lust zum H. Leben nehmen können. Was wir nicht mit bitten/ flehen/ ermahnen und bestraffen ausrichten können/ das sollen wir Gott überlassen / dann unsere Waffen / unsere Hirtenstäbe bleiben einmal allein Gebett und Thränen / Bitten und Vermahnen.

Und hieher gehöret insonderheit des Apostels Pauli Condescendenz/ oder Herunterlassung/ daß er sich gern allen zum Knecht gemacht / den Juden worden ist als ein Jud/ daß er sich nach ihren Levitischen Ceremonien gerichtet / und zum Exempel den Timotheum beschnitten/ Gesch. 16. v. 3. und sein Haupt bescheeren und vor sich opfern lassen / Gesch. 21. v. 24. 26. damit er den schwachen Gemüthern/ die noch ob dem Gesetz hielten/ keinen Anstoß gebe: dargegen zu einer andern Zeit sich auch nach den Heyden/ die das Gesetz nicht hatten/ accommodiret/ und ihnen keine solche gesetzliche Last auflegen lassen/ sondern sich den halsstarrigen Juden / die aus der Beschneidung ein Nothwerck / und Mittel zur Seeligkeit machen wolten/ widersetzte/ Gesch. 15. v. 1. 2. den Schwachen ist er also worden als ein Schwacher / daß er ihre Noth gesehen/ und mit viel Erbarmung mit ihnen umgegangen / er ist allen Alles worden / 1. Cor. 9. v. 20. 22. Nicht durch Heuchelei/ Schmeicheley und Gleichförmigkeit / sondern daß er aus Liebe sich nach dem Begriff und Zustand der unthunlichen Seelen gerichtet/ und offft etwas an sich unschuldiges mitgemacht.

gemacht / um die Seelen zu gewinnen / und den Schwachen keinen Anstoß zu geben. Man hat im Predig: Amt mit mancherley Menschen zu thun / die von unterschiedlichem Stand und Gemüth sind / da man nicht alles über einen Leist schlagen kan: hat man muthwillige und hartnäckigte Sünder vor sich / so muß man zwar bey ihnen anhalten mit dem Wort / mit ermahnen und mit straffen / aber sie doch nicht gar verdammen oder wegwerffen / sondern ihnen auch Zeit zu ihrer Bekehrung gönnen / und darauf mit Gedult warten / und Gott darum anrufen. Hat man Irrende und Schwache vor sich / so muß man abermalen mit grosser Klugheit und Langmuth mit ihnen umgehen / sie mit vieler Erbarmung vertragen / und mit Sanftmuth zu erhalten suchen / wie der Apostel überhaupt allen Christen / vielmehr aber denen Lehrern befihlet / daß sie sollen anziehen hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanftmuth und Gedult / daß einer den andern vertragen / mit seinen Fehlern gedult haben / und das Beste vom Herrn hoffen solle / Col. 3. v. 12. 13. Womit man aber denendass Wort nicht reden will / die nur darum nachgeben / und sich in die Leute schicken / damit sie bey ihren Ehren erhalten / und nicht um Gunst und andere Vortheile gebracht werden mögen / die an andern / als Mitteldinge dulden / was in der That Sünde ist / oder in eiteln Sachen und sündlichen Gewohnheiten mitmachen / der Welt Sitten und Weise in Worten und

S

Wercken

Wercken annehmen/ um vor keine Sonderlinge
angesehen zu werden/ oder auch ihre Seelen
selber in Gefahr setzen/ von der Welt besleckt zu
werden/ welches eine falsche Politic und sünd-
liche Condescendenz und eine Gleichstellung der
Welt heisset/ dafür Paulus warnet: Stellet
euch nicht dieser Welt gleich/ sondern ver-
ändert euch durch Verneuerung eures Sin-
nes/ auf daß ihr prüffen möget/ welches
da sey der gute/ der wohlgefällige/ und der
vollkommene Gottes Wille/ Röm. 12. v. 2.

Ungeachtet man also grosse Gelindigkeit und
Sanftmuth gebrauchen solle/ in Verkündigung
des Evangelii/ so wird darum der Ernst und
die geistliche Gewalt die Menschen zu gewinnen
nicht verworffen/ oder verboten/ sondern un-
ser Heiland sagt vielmehr/ man solle sie nöthi-
gen/ Luc. 14. v. 23. Nicht mit leiblicher Ge-
walt/ und äußerlichen Zwangs-Mitteln/ wie
Mahumet seine erdichtete Religion durch Erlaub-
nis fleischlicher Wollüsten und Gebrauch des
Säbels in der Welt ausgebreitet/ und wie
auch noch heutiges Tages die Papisten die
Menschen durch Verspruch allerhand zeitlicher
Vorthellen bereden/ oder durch Trohung und
allerhand Marter zwingen/ ihre Religion anzu-
nehmen. So machen es aber Knechte Got-
tes nicht/ die Waffen unserer Ritter schafft
sind nicht fleischlich/ sondern mächtig vor
Gott. 2. Cor. 10. v. 4. Sondern mit freunds-
lichem und ernstlichem Zureden/ mit Vorstel-
lung und Bitten/ wie man die Gäste zu blei-
ben

ben nöthiget durch freundliches Zusprechen / suchen sie die Leute zu gewinnen / dahin gehöret / was Paulus dem Timotheo befehlet: Predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / dreue / ermahne mit aller Gedult und Lehre. 2. Tim. 4. v. 2.

Hierbey ist noch dieses zu mercken / daß man nicht nur überhaupt die ganze Gemeinde zur Annahm des Evangelii zu bereden suchen solle / sondern man muß auch mit einem jeden reden / man muß eines jeden Schaafs pflegen / wie auch hierinnen Paulus sich zum Exempel darstellet / wann er zu denen Aufsehern der Ephesinischen Gemeinde sagt: Dencket daran / daß ich nicht abgelassen habe / 3. Jahr Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen / Ap. Gesch. 20. v. 31. Darum solle sich ja keiner verdrüssen lassen / oder es vor eine Last halten / wann er von seinem Seelsorger wegen seines Thuns zu Rede gestellet wird / wann er ihm seinen elenden und gefährlichen Seelen Zustand offenbahret / wann er ihn zur Busse und einem andern Leben ermahnet.

Vors dritte lernen wir auch die Wirkung von dem rechtgeführten Predig: Amt / davon sagt Paulus: GOtt aber sind wir offenbar / und hoffen / daß wir auch in eurem Gewissen offenbar sind. Ist also die erste Frucht und Wirkung / die ein rechtschaffener Evangelischer Prediger hat / daß er GOtt offenbar ist. So eifrig manchmalen ein Lehrer ist / so getreu er es mit seinen

Zuhörern meint/ so sehr er sich bemühet und bekümmert um das Heil der anvertrauten Seelen: So muß er doch oft vielerley und wunderliche Urtheile über sich gehen lassen. Straffet er die Welt / und offenbahret ihre böse Werck / so kan die Welt sein Wort nicht leiden / daß es ihm gehet / wie dem Propheten Amos / zu welchem der Priester Amasia gesprochen: Du Seher gehe weg / und fleuch ins Land Juda / und isß Brod daselbst / und weissage daselbst / Amos 7. v. 12. Wie oft muß mancher Lehrer und Prediger den Leuten durchs Maul / und es bald hie / bald dort nicht recht gemacht haben: da wird getadelt sein Leben / da wird getadelt sein Amt / oder kan man wieder sein Leben / und Aufführung im Amt nichts ausbringen / so darff man das auch an einem tadeln / was doch nicht in eines Menschen Vermögen stehet / die natürliche Leibes und Gemüths-Gaben. Dieses hat Paulus selbst erfahren / dann da die Corinthier nichts an seinem Amt und Treue auszusagen wußten / so mußte er sich an seiner kleinen und verächtlichen Person und an seiner schwachen Stimme tadeln und richten lassen / daß es hieß: Die Briefe sind schwer und starck / aber die Gegenwartigkeit des Leibes ist schwach / und die Rede verächtlich / 2. Cor. 10. v. 10. Wann aber ein Prediger also von den Leuten sich muß richten lassen / daß sie seinen Fleiß und Treue nicht erkennen / so weißt es doch Gott / ihm ist es bekandt / wie er darinn zu Werck gehe / und der wirds auch in Gnaden ansehen und belohnen.

lohnem. Was fragt also ein rechtschaffener Lehrer nach dem Urtheil der Welt / welche bald diß / bald etwas anders auszusetzen weißt: wann er nur sich auf GOTT / und sein gut Gewissen beruffen kan / und mit Paulo sprechen: Ich habe mit allem guten Gewissen vor GOTT gewandelt biß auf diesen Tag Ap. Gesch. 23. v. 1. Was fragt ein getreuer Knecht nach anderer Leute Urtheil / wann nur sein Herr seine Treue erkennet / und sich gefallen läßt / darauf verläßt sich Paulus und sagt: Mir ist ein geringes / daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem menschlichen Tage / auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin wohl nichts mir bewußt / aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget / der HERR aber ist / der mich richtet / 1. Cor. 4. v. 3. 4.

Darnach hat das rechtgeführte Predig: Amt auch diese Wirkung / daß ein solcher Lehrer und Prediger auch bey seinen Zubörern erkannt und offenbar werde / wann der Apostel saget: Ich hoffe / daß wir auch in euren Gewissen offenbar sind. Weil Paulus und seine Mitgehülffen ihr Amt redlich und fleißig / und auch nicht ohne Frucht bey den Corinthiern gethan / und viele zum Evangelio bekehret haben / so hat Paulus das gute Vertrauen und die freudige Hoffnung / daß sie / die Apostel / auch in ihrem / der Corinthier Gewissen werden offenbar seyn / nehmlich / daß sie ihr Amt redlich geführet haben. Der Apostel hat nicht allein fleißig gearbeitet / und sich

§ 3

deswegen

Deswegen bey seinen Zuhörern auf den Augenschein beruffen können / sondern er hat auch eines Apostels Wercke gethan / in Beweisung der Wunder und Krafft Christi / wordurch die Corinthier sind bekehrt worden / dahero nennet er sie auch das Siegel seines Apostel-Amtes / 1. Cor. 9. v. 2. und an einem andern Ort saget er: Ihr seyd unser Brief / der erkannt und gelesen wird von allen Menschen / 2. Cor. 3. v. 2. Weilen sie ein öffentliches und unbetrügliches Zeugnis gaben / daß sie durch ihren Dienst bekehrt worden / und also ihr Amt an ihnen nicht vergeblich gewesen. Und kan Paulus insonderheit auf ihr Gewissen sich beruffen / daß auch darinnen sich ein Zeugnuß finden werde / weilen sie durch Verkündigung des Evangelii kräftig sind gerühret und mächtig überzeugt worden. So muß dann das Evangelium / wann es recht geprediget wird / so hell unter die Augen leuchten / und so kräftig die Menschen überzeugen / daß man sicherlich auf der Zuhörer Gewissen sich beruffen darff. Paulus sagt von einer Gemeinde / darinnen das Wort Gottes deutlich und kräftig vorgetragen wird / daß / wann auch ein Ungläubiger oder Laye / das ist ein Unwissender / hinein käme / etwann aus Fürwitz / oder etwas aufzufangen / dann auch solchen ist der Zugang in die Versammlung der Christen nicht versperrt / so würde ein solcher von allen gestrafft / oder überzeugt von seinen Sünden / und das Verborgene des Herzens würde nicht mehr verborgen und verstecket bleiben /

bleiben / sondern offenbar und ans Licht gestellet werden / von dem lebendigen Wort / das auch die Gedancken und Sinnen des Herzens richtet / Hebr. 4. v. 12. und er würde also zur Erkenntnis seiner selbst gebracht / auf sein Angesicht fallen / anbetten / und bekennen / daß Gott wahrhaftig in euch sey / und sein Geist euch belebe / daß auch andere davon überzeuget werden mögen / I. Cor. 14. v. 24. 25. Merckt also die überzeugende Krafft des Worts. Bey denen / die es annehmen / und sich durch dasselbige ziehen und bekehren lassen / hat es seine Richtigkeit / daß sie seine Krafft erkennen / und gewahr werden des / der da redet / ob schon auch das Gefühl unterschiedlich ist. Aber auch bey denen Gottlosen und Widerspenstigen zeigt es seine Krafft / daß / wann sie es schon mit dem Munde nicht bekennen wollen / daß das gepredigte Wort göttlich sey / sie doch in ihrem Gewissen / darauf hier Paulus sich berufft / überzeuget werden von der Göttlichkeit des Worts / welches einen Stachel hinter sich läßt / wie es deswegen von denen Aposteln und andern rechtschaffenen Predigern des Evangelii heißt / daß sie ein guter Geruch Christi seyen nicht nur unter denen / die selig / sondern auch unter denen / die verlohren werden / obgleich nicht auf einerley Weise / dann wir sind Gott ein guter Geruch Christi / beyde unter denen / die selig werden / und unter denen / die verlohren werden / diesen ein Geruch des Todes zum Tod / jenen aber ein Geruch

des Lebens zum Leben / 2. Corinth. 2. v.
15. 16.

Was nun Ihr / Meine Liebste / hier von Paulo und Timotheo gehöret / wie sie ihr Amt unter der Furcht Gottes geführt / und die Leute durch freundliches Überreden und Liebe zu gewinnen gesucht : Das könnet ihr auch in seiner Maas von eurem neuen Lehrer hoffen und erwarten / von dessen unermüdeten Fleiß / Treue und Eyser wir schon so schöne Proben wissen / und welcher auch sein Amt unter euch / als ein Evangelischer Prediger / ich will sagen / nicht mit gefehlichen strecken und schelten / sondern mit freundlichem Zusprechen und Bitten / in sanftmüthigem und liebevollen Geiste führen wird / wie davon auch seine eigene Worte zeugen / wann er erst in diesem Monat an mich geschrieben : Mein Werck ist / das ich sehr gern thue / die Freundlichkeit und Liebe unsers Gottes / der nicht den Tod des Sünders will / sondern daß er sich bekehre und lebe / und die sich allen Sündern so mitleidig anbietende Gnade unsers Herrn Jesu Christi / denen anvertrauten Seelen anzupreisen / und sie zu dero heylsamem Annehm zu überreden. Nur kommt es bey euch darauf an, daß ihr auch das Wort mit Sanftmuth / in stillem Geist / ohne Widerwillen annehmet / das in euch durch die Predigt des Evangelii gepflanzt wird / welches kan eure Seelen selig machen. Hierzu solle ich euch ermahnen / diesen euren Lehrer solle ich euch recom-

commendiren / daß ihr ihn hören / ihm gehorchen / ihn lieben und friedlich mit ihm leben sollet / zu welchem Ende ich auch euch zum Beschluß die Ermahnungs-Worte des Apostels zuruffe : Wir bitten euch / daß ihr erkennet / die an euch arbeiten / und euch fürstehen in dem HErrn / und euch ermahnen / habt sie desto lieber um ihres Wercks willen / und seyd Friedsam mit ihnen / 1. Thess. 5. v. 12. 13. Gott aber und der Vater unsers HErrn Jesu Christe richte selber gegenwärtigen Vorstehern dieser Gemeinde mit benöthigen Gaben / zu seinem wichtigen Amt / aus / und lasse seinen Heil. Geist mitwürckern im Lehren / Straffen / Trösten und Ermahnen / damit das Wort allezeit ausrichte / wozu es gesandt und gegeben wird : Er öffne auch die Ohren und Herzen der Zuhörer / daß sie fleißig acht haben / auf alles / was ihnen in dem Namen des HErrn gesagt wird / das Wort gutwillig / ohne Zwang und Heuchelei aufnehmen / in einem feinen guten Herzen bewahren / und viele Früchten des Glaubens bringen. Du aber / o theurester Heyland Jesu Christe / du Erz-Sirte unserer Seelen / der du allein allen Seegen wieder auf uns gebracht hast / und ohne welchen alles wünschen und arbeiten vergeblich und unfruchtbar bleibet / schütte selber deinen Seegen über uns und diese Gemeinde aus : Nimm dich selber unserer in unseren Nöthen an / steure aller Zerrüttung unter uns : Baue / was zerfallen

90 Investitur-Predigt/vonder Weise des ic.

len ist / ziehe wieder zu dir / was sich von
dir getrennet hat / und erbarme dich un-
ser aller in Gnaden.

Laß uns an / o süßer JESU / führ uns durch
die Pilger-Sträß/

Daß wir auf den rechten Wegen gehen fort
ohn Unterlaß.

Laß uns meiden alle Stricke /

Und nicht wieder sehn zurücke.

Laß den Geist der Krafft / HERR JESU / geben
unserm Geiste Krafft/

Daß wir brünstig dir nachwandeln nach der
Liebe Eigenschaft:

Ach HERR mach uns selber tüchtig/

So wird unser Leben richtig;

Dann wird Lob und Danck / HERR JESU
schallen aus des Herzens Grund/

Dann wird alles Jubiliren / und dir singen
Herz und Mund!

Dann wird auf der ganzen Erden
JESUS hochgelobet werden.



Inn

Kurzer Inhalt deren in Blaubeu-
ren gehaltenen Monatlichen Buß-Pre-
digen von denen Zorn- und Straff-
Gerichten Gottes.

I. Predigt aus 1. Mos. 3. v. 14. 15.

Eingang.

Die Straff- Gerechtigkeit Gottes hat billig der
Satan zu erst fühlen müssen / weil er sol-
che zu erst beleidiget / theils durch den Abfall
von Gott / theils durch Verführung des Mens-
chen / Joh. 8. v. 44. Offenb. 12. v. 9. 2. Petr.
2. v. 4.

Vortrag.

Die Straffe des Satans / welcher unsere erste
Elter / in dem Paradis versucht und verführt /
welche darinnen bestehet:

- I. Daß die leibliche Schlange / die der Sa-
tan zum Werkzeug gebraucht / ein Zeichen
des Fluchs tragen muß / v. 14.
1. Daß sie giftig und also ein Abscheu seyn solle.
2. Daß sie auf dem Bauch kriechen muß / da
sie vorhin mag Füße gehabt haben / die aber
eingeschrumpft.
3. Daß sie Staub oder staubicht Graß zur
Speise bekommen / da sie vorher gleich an-
dern Thieren Kraut oder Früchten der Bäu-
men mag geessen haben.

Lehre: Gott zeigt den Greuel der Sünden/
und den Eyfer seines Zorns an / wann er auch
die

die Werkzeuge verflucht / und straff / 3.
Mos. 20. v. 15. Mich. 4. v. 13.

II. Daß der Versucher zum beständigen Feind
Gottes und des Menschen gemacht worden.

1. Durch den Saamen des Teufels werden
verstanden alle böse Geister / Offenb. 12. v. 9.
wie auch alle Gottlose / Matth. 23. v. 33.

2. Durch das Weib wird nicht nur Eva son-
dern auch ihr Nachkommenschaft / Röm. 5.
v. 12. und durch ihren Saamen verstanden
Christus Gal. 4. v. 4. 1. Mos. 22. v. 18.

Lehre: Glaubige sollen einen beständigen Haß
wider den Teufel und seine Werke tragen.

III. Daß der Teufel und sein Reich gänglich
solle zerstört werden durch den Erlöser / welcher

1. Der Schlangen den Kopff zertreten / das ist /
seine Krafft der Teufelischen Bosheit und
Anschlag / die Menschen von ihrer Herrlichkeit
herunter zu bringen / zernichtet hat ;

2. Dargegen von der Schlangen in die Bersen
gestochen / das ist / nach seiner Menschheit getö-
tet worden / 1. Petr. 3. v. 18.

II. Predigt 1. Mos. 3. v. 16.

Zingang.

1. Tim. 2. v. 14. Adam hat sich von seinem
Weibe / das Weib aber gar vom Teufel ver-
führen lassen / und also den Anfang im Sün-
digen gemacht.

Vortrag:

Die Straffe des Weibes / daß sie die Über-
tretung eingeführt /

I. Daß

I. Daß sie mit Schmerzen Kinder gebähren muß/
so ein Zeichen des Falls/ dann im Stande der
Unschuld wären solche Schmerzen nicht
gewesen.

Lehre: Aus der schmerzlichen Geburt der Kin-
der lernen wir/ daß sie in Sünden ohne das
anerschaffene Bilde Gottes gebohren/ Psal.
51. v. 7. 1. Mos. 8. v. 21. Job. 5. v. 7.

II. Daß sie dem Mann unterworffen seyn muß/
vorhin war sie ihm gleich.

Lehre: Weiber sollen sich keine r Meisterschafft
oder Lehrsucht anmassen 1. Tim. 2. v. 11. 12.
1. Cor. 14. v. 34. 35.

III. Predigt 1. Mos. 3. v. 17. 18. 19.
Eingang.

Röm. 5. v. 12. Von Adam und aus der Sün-
den ist der Tod und alles Ubel/ solches ist
allgemein/ Psal. 89. v. 49.

Vortrag:

Adam der erste Sünder und Ursächer alles
menschlichen Elendes.

- I. Adams Sünde und Ubertretung v. 17. war
1. überhaupt der Unglaub und Ungehorsam/
daß er mehr dem Weib / als Gott gehorchet.
2. Besonders daß er vom verbotenen Baum
geessen.

Lehre: Die erste Sünde des Menschen ist der Un-
glaube/ 1. Sam. 15. v. 22. 23. 1. Mos. 3. v. 3.
4. und Ungehorsam ist noch Zauberey-Sünde.

II. Adams Straffe.

1. Daß ein Fluch auf die Erde und Nahrung
gekommen. 1. Der

2. Der Tod.

Lehre: a. Die Creatur ist um des Menschen willen der Eitelkeit unterworfen. Röm. 8. v. 20. b. Wir sollen arbeiten / 1. Thess. 4. v. 11. 7. Aus dem leiblichen Tod sollen wir wieder auferwecket werden.

IV. Predigt 1. Mos. 6. v. 3.

Eingang.

Joh. 16. v. 8. Christi Geist strafft oder überzeugt die Welt wegen der Sünden / nemlich des Unglaubens / wegen der Gerechtigkeit / daß sie durch eigene und falsche Gerechtigkeit vor GOTT bestehen wollen / wegen des Gerichts oder ungegründetem Urtheils / wann sie ein heilig Leben vor unmöglich halten / in dem doch der Teufel gerichtet / welche Bestrafung geschicht auf eine innerliche und geistliche Art durch das Wort Gottes und Überzeugung des Gewissens.

Vortrag:

Das innerliche Straff- Gerichte Gottes.

I. Von wem es ausgeführet werde? Von dem Geist Gottes / welchem hier ein persönliches Werck / das Straff- Amt zugeschrieben wird.

Lehre: Der Geist Gottes ist allen nahe / und straffet alles Böse / Weisheit 12. v. 1. 2.

II. Wie es ausgeführt werde?

I. An wem? an den Menschen vor der Sündfluth / die Fleischlich waren / nach dem Sinn und Willen / Matth. 24. v. 38. aber auch noch an allen andern. 2. Durch

2. Durch wen? durch das Wort / so Noa und andere Werkzeuge Gottes Predigen / Ebr. 4. v. 12. Gesch. 2. v. 37. 1. Cor. 14. v. 24. 25.

Lehre: Die Bestrafungen sollen wir zu unserer Besserung annehmen / Sprüchw. 1. v. 29. 32. Am. 5. v. 10.

III. Wie lang es währe? Bey der ersten Welt 120. Jahr / und also weine geisse und gesetzte Zeit: nicht ewig.

Lehre: Welche sich vom Geist Gottes nicht straffen und züchtigen lassen / von denen weicht er / Am. 8. v. 11. 12. Geschichte 13. v. 46. streitet wider sie / Jes. 63. v. 10. bringet sie gar um / Sprüchw. 1. v. 20. 32.

V. Predigt 1. Mos. 7. v. 21. 22. 23.

Eingang.

Matth. 24. v. 39. Christus zeigt an der ganzen Welt Sicherheit und ihren allgemeinen Untergang.

Vortrag:

Das grausame Gericht der allgemeinen Sündfluth.

I. Über wen es gegangen?

1. Ausser den Fischen und andern lebendigen Thieren / die in Wassern leben und also durchs Wasser an sich nicht umkommen konnten / hat solches Gerichte getroffen die Vögel in der Luft / die zahme und wilde Thiere auf Erden / die Würme und kriechende Thiere unter der Erden / und dann alle Menschen / so noch auf dem ganzen Erdboden ausser dem Kasten Noa waren.

Lehre;

96 Kurzer Inhalt deren in Blaubeuren

Lehre: Die Sünd, Fluth ist allgemein / weil alles / was einen lebendigen Odem hatte: in trockenen / das starb. v. 22. auch das Wasser über alle hohe Berge gieng / v. 19. und sonst nicht nöthig gewesen wär eine Archä zu bauen.

II. Was es gewürcket? den Untergang allen lebendigen Thieren un̄ aller Menschen auf Erden.

Lehre: Hat Gott der ersten Welt / die doch auch seiner Hände Werck u. gläublich noch viel schöner und herrlicher / als diese Welt war / nicht verschonet / so wird er auch der gegenwärtigen Welt nicht schonen / 2. Petr. 2. v. 5.

III. Was vor diesem allgemeinen Gerichte und Verderben noch erhalten und gerettet worden? Was in dem Kasten Noā war / die wenige Vögel und Thiere / und Noā mit den Seinigen.

Lehre: Die sich nicht mit den gemeinen Sünden hinreißen lassen / die werden auch in den gemeinen Gerichten erhalten / 1. Mos. 18. v. 25. 2. Petr. 2. v. 2, 9. Ezech. 9. v. 4. c. 14. v. 13.

VI. Predigt 1. Mos. 19. v. 24. 25.

Eingang:

2. Petr 2. v. 6. durch die äußerliche Gerichte will Gott theils seinen gewaltigen Ernst wider das Böse zeigen / theils auch andere vorm Bösen warnen.

Vortrag:

Gottes Zorn: Gerichte über Sodom.

I. Wer es vollzogen? der Drey, Einige Gott: der Jehovah / welches Wort allein von dem wahren Gott gebraucht wird /
Jes.

Jes. 42. v. 8. lies regnen von dem Jehova
da / das ist / Gott der Sohn von dem Vater
da von solchem Werk / so auffer Gott
geschicht / der Heil. Geist nicht auszuschließen
/ Jes. 63. v. 10.

II. Wie? und durch was für Mittel?
Gott straffet sonst mittelbar / durch Krieg/
Hunger / und Pestilenz / Ezechiel 6. v. 11.
Hier hat er unmittelbar vom Himmel über
Sodom geschickt einen Schwefel-regen: Weilen
sie das Wasser der Sündfluth nicht geachtet
/ so läßt Gott Feuer auf sie regnen /
weilen sie in ungeziemter Heilheit gebrandt /
so sucht sie Gott mit einem Schwefel-Stronk
heim / weilen sie die Bußpredigten verachtet /
so muß an statt des Gnaden-Regen auf sie
fallen der Zorn-Regen. Die höllische Strafen
werden auch also beschrieben / Off. 21. v. 8.

III. Ueber wen es ergangen? über ganz Sodom
und ihre Gegend. Die Fromme errettet
Gott in solchen allgemeinen Plagen /
Ezech. 14. v. 13. aber hier war kein Gerechter
/ auffer Loth / der Fremdlinge mit seinen
Hauß-Genossen / deswegen alle mit ihrem
Vieh und Haabe verzehret worden.

Lehre: 1. Das Geheimnis der Heil. Dreyfaltigkeit
ist auch den Glaubigen im alten Testament
geoffenbahret worden. 2. Wir sollert
uns prüfen / ob nicht auch die Sünden
Sodoms unter uns im Schwang gehen?
Die Werke des Fleisches Gal. 5. v. 19.
die Unterdrückung der Gerechten / Hab. 1.

v. 4. Weisheit 2. v. 12. 13. 14. 15. die zu Sodom hätten sich an der Sündfluth spiegelu sollen / wir auch an ihrem Untergang / Jer. 50. v. 40.

VII. Predigt, 2. B. Mos. 6. v. 9.

Ungang.

- I. Pet. 4. v. 17. Petrus hatte vorher von der Verfolgung der Christen geredet / welches er hier ein Gerichte nennet / ein Gnaden Gerichte: aber auf die Gottlose wartet ein Zorns Gerichte / Jer. 25. v. 29.

Vortrag:

Das Gerichte an dem Hause Gottes / oder an dem Volck Israel.

- I. Der Jammer / der sie getroffen / war so groß / daß sie Moses Fross Predigt von ihrer Erlösung nicht anhören kunte / für Seuffzen und für harter Arbeit. 2. Mos. 1. v. 13. 14. Pharao trachtete allen Saamen Israel auszutilgen / v. 16. 22.

Lehre: Kinder Gottes werden verfolgt und gedrückt / Ps. 42. v. 4. 1. Cor. 4. v. 13.

- II. Die Ursach solches Jammers / ist die Sünde / welche Gott auch ins dritte und vierdte Glied heimsuchet / 5. Mos. 5. v. 9. Dann der Israeliten Väter haben gehindiget / Simeon und Levi mit ihren mörderischen Schwerdtern / Ruben und Juda mit Blut Schande / andere mit Verkaufung ihres frommen Bruders Josephs / wie auch sie selber durch Abgötterey in Egypten / Ezech. 20. v. 8.

Lehre:

gehaltenen Monatlichen Busspredigten. 93

Lehre: Die Verfolgungen und Drückungen der Frommen sind gemeiniglich auch gerechte Gerichte / womit Gott über sein Volk aufwacht / wann sie mit der Welt auf Irrwege gerathen / daß Gott sie züchtiget / Ps. 89. v. 32. 33. Jer. 2. v. 19. zu ihrem Besten / 1. Petr. 1. v. 6. Jer. 31. v. 18. 19. Ebr. 12. v. 5. 6. 7.

III. Der Trost bey solchem Jammer oder Gerichte: So verwirrt und elend ihr Zustand war / so sandte Gott ihnen Mosen zum Heilande.

Lehre: In den größten Nöthen gedencet Gott an die Seinigen / Jes. 43. v. 1. wie er des Noth gedachte in der Sündfluth / 1. Mos. 8. v. 1. hilfft ihnen / Ps. 33. v. 9. mittelbar / Richt. 3. v. 9. 2. Kön. 13. v. 5. Neh. 9. v. 27.

VIII. Predigt, 2. Mos. 12. v. 29.

Zingang.

Wie über die Israeliten ein Gnaden-Gericht ergangē zu ihrer Züchtigung und Besserung; So gieng über die Egypter ein Zorn-Gericht durch die 10. Plagen / da er ihr Wasser in Blut verwandelte / Frösche / Läuse / Ungezieffer / Pest / giftige Blattern / Hagel / Heuschrecken und eine dreytägige Finsternis über sie schickte / und endlich folgte

Vortrag:

Die letzte Plage Egyptens.

I. Wie sie vollzogen worden?

1.) Zu welcher Zeit? Zu Mitternacht / da die natürliche Sonne dem Lande nicht schiene / und

G 2

auch

94 Kurzer Inhalt deren in Blaubeuren

auch die Inwohner in ihrem Gemüthe verworren/und in ihrem Verstand verblendet waren/ da die Leute im natürlichen Schlaf und auch im Schlaf der Sicherheit lagen.

Lehre: Gottes Gerichte kommen unvermuthet über die Gottlose/ Matth. 24. v. 38. 39. 43. 44. Dan. 5. v. 5. 30. Luc. 12. v. 20. Pred. 9. v. 12.

2.) Durch wen die Straffe vollzogen? Von dem Herrn selber/ Ebr. 10. v. 30. durch seinen Engel/ wie dieser auch im Affrischen Lager 185000. Mann erschlagen/ 2. Kön. 19. v. 36.

II. Über wen die Plage gekommen? Über die Erstgebohrne

1.) Der Menschen/ diese waren insonderheit zur selbigen Zeit hoch geachtet/ 5. Mos. 21. v. 17. Ebr. 12. v. 23. daß auch des erstgebornen Sohns Pharaons nicht verschonet wurde.

2.) Des Viehs/ daß in einer Nacht alle erste Geburt an Menschen und Vieh in ganz Egyptenland getödtet worden.

Lehre: Um der Menschen Sünden willen muß auch das thumme Vieh leiden/ 2. Mos. 8. v. 18. Joel 1. v. 18.

IX. Predigt, 2. Mos. 15. v. 4. 5.

Eingang.

Pf. 73. v. 18. 19. Die gegenwärtige Glückseligkeit der Gottlosen ändert sich schnell/ und nimmt ein Ende mit Schrecken.

Vortrag:

Vortrag:

Der erschreckliche Sturz Pharaons und seines Heers

I. Wer gestürzt worden?

a Pharaon / der Gott nicht erkennen wolte /
2. Mos. 5. v. 2. s. Ps. 10. v. 4. denen aus seinem Land entwichenen Israeliten nachzog / sie wieder zur Dienstbarkeit zu bringen.

b Seine Hauptleute und Heeres-Wagen / die er mit sich nahm / weil Israel auch ein stark Volk war 600000. 2. Mos. 14. v. 6. 7. waren es also nicht wenige und geringe / sondern viele und vornehme Leute / Jes. 5. v. 14. sollen 50000. zu Pferd u. 20000. zu Fuß gewesen seyn.

II. Wie sie gestürzt worden? das Schilff-
Meer / so zwischen Egypten und der Arabischen Wüsten ist / und nicht allein sehr tieff / sondern auch 15. Meilen breit seyn solle / hat sich zertheilet / daß das Wasser zu beeden Seiten / wie eine Mauer stunde / und der Ost-Wind hat auch die Dünste zerstreuet / daß Israel zu Fuß durch das Meer / als wie durchs Trockene / hingehen kunte. Als aber Pharaon mit seinen Leuten sich auch hinein wagete / schickte Gott nicht allein ein Schrecken unter sie / sondern lies auch die Wasser des Meers zu beeden Seiten über sie zusammen fallen / und alle zumahl erschäuffen.

Lehre: 1. Die Gerichte Gottes kommen plötzlich und schrecklich / wie über die erste und letzte Welt / Matth. 24. v. 35. 39. 43. 44.

2. Gott errettet die Seinigen mächtig / wie Isra. 1 / Jes. 43. v. 1. 2. G 3 3. Das

3. Das Meer ist ein Gürbild der Tauffe / 1. Cor. 10. v. 2. Die Glaubige werden durch solches Wasser erretet / die Unglaubige ersäufft. Es wird aber auch bey den Glaubigen der alte Mensch ersäufft. Röm. 6. v. 3. 4.

X. Predigt, 2. B. Mos. 32. v. 25. 26. 27. 28.

Eingang.

I. Cor. 10. v. 11. Die Israeliten sind in der Wüsten um ihrer Sünden willen gestrafft worden / und wir sollen uns an ihrem Exempel spiegeln.

Vortrag:

Israel / als ein Vorbild der letzten Zeit.

I. In ihrem Abfall / welcher bestunde
α in einer Verachtung der Göttlichen Führung / dann sie haben sich los oder bos gemacht von Gottes Gnade und Schutz / daß sie Mose / der erst so grosse Wunder unter ihnen gethan / verworffen / da er auf dem Berg Sinai verzog. v. 1.

β in aufgerichtetem Gößen- und Kälber-Dienst / gleichwie die Egypter Nāris einen Stier dem Osiris / oder der Sonnen / und Apis eine Kuh der Isis / das ist / dem Mond zu ehren angebeten.

γ in Ausübung allerhand fleischlichen Wollüsten / Tanzen / Spielen / und Wolleben.

Lehre: Abgötterey und Bilder-Dienst ist zu meiden / 2. Mos. 20. v. 3. 4. 5. auch subtile Abgötterey / Col. 3. v. 5. Phil. 3. v. 19. Jer. 17. v. 6.

II. In

II. In ihrer Straffe.

1. Durch wen sie ausgeführt worden?
Durch die Leviten / welche bey diesem Göttlichen Regiment (Γεωργατεία) zugleich vor Soldaten gebraucht worden / die vor der Stoffs-Hütte und Eingängen des Lagers die Wacht hatten / und welchen / als Dienern der Gerechtigkeit / sich die Israeliten nicht widersetzen konnten / insonderheit weil ihr Schutz von ihnen gewichen.
2. Wie sie ausgeführt worden? Durchs Schwerdt / ohne Verschonen / und ohne Verzug / daß 3000. auf einen Tag massacriert wurden.
3. An wem? An denen / die noch ob der Abgötterey ergriffen / und durch den Zuruff Mosis sich nicht herbey gemacht / und also ungehorsame Rebellen waren / daß sie auch der Bluts-Freunden nicht verschonen durfften.

Lehre: Abgötterey ist eine Todsfünde / Fan aber von der weltlichen Obrigkeit / am allerwenigsten von den Lehrern / nicht mit dem Schwerdt gestrafft werden / Ps. 110. v. 3. 2. Cor. 10. v. 3. 4. dann was hier die Leviten gethan / haben sie auf Gottes ausserordentlichen Befehl gethan / und was im Alten Testament unter dem Volk Israel geschehen / 5. Mos. 13. v. 1. 2. Kön. 10. v. 25. macht im Neuen Testament keine Regel / Luc. 9. v. 55.

XI. Predigt, 3. Mos. 10. v. 1. 2.

Eingang.

Jes. 1. v. 13. Die Ceremonien des Levitischen

G 4

Rauch

Rauchwercks will Gt nicht abthun / weiln sie es aber blos auf das äusserliche Werck ankommen liessen / ohne Herz und Glauben thaten / und des rechten Grunds und Zwecks ermangelten / so war ihr Rauchwerck ein Greuel.

Vortrag:

Das greuelhafte Rauchwerck vor dem HErrn /

I. Die solches gebracht / werden betrachtet

1. Nach ihrem Geschlecht / waren Aarons Söhne / die dem HErrn zu räuchern schuldig sind.
2. Nach ihrem Namen. Nadab heisset freywillig / und gibt den eigenen Willen und Wahl in dem Gottesdienst zu erkennen. Abihu heisset der Vatter selbst / und deutet auf diejenige / welche es in der Religion nur ihren Vätern nachthun wollen / wie es auch diese ihrem Vatter Aaron nachthun wolten.

II. Worinnen es bestunde?

1. Räucherten sie im Eigensinn / aus eigenen Trieb und ungeheissen / dann sie hatten keinen Befehl.
2. Brachten fremdes und gemeines Feuer vor den HErrn / nicht das Feuer / so vom Himmel oder aus der Wolcken-Säule fiel / 3. Mos. 9. v. 24. und auf dem Altar im Brand erhalten werden mußte / 3. Mos. 6. v. 9. deßwegen es ewig heisset / 3. Mos. 6. v. 13. davon solten alle Opfer angezündet werden / welches diese junge Priester nicht beobachtet.
3. Ob sie betruncken gewesen? da sie von denen / die geopffert / gastirt worden / ist ungewiß: Vermuthlich aber möchten sie wenigstens nicht
rein

gehaltenen Monatlichen Buspredigten. 99

rein oder heilig gewesen seyn / nach dem Gesetz/
3. Mos. 16. v. 2. wie Mose auch gleich v. 3.
anzeiget.

Lehre: Fremdes Feuer und selbst erwählter
Gottesdienst tauget nicht vor Gott.

1. Bey den Papislen / die aus nachgeächter Ge-
wohnheit in ihrem Gottesdienst eine brennende
Kerz und tägliches Opfer / und sonstien aller-
hand Menschen-Sagungen haben.
2. Bey denen / die ihrer thörichten Vernunft
oder eigenen Willen in Glaubens-Sachen fol-
gen / 1. Cor. 2. v. 14.

XII. Predigt, aus 3. Mos. 24. v. 10. 11.
12. 13. 14.

Eingang.

2. 3. Mos. 20. v. 7. Gott verbietet von ihm
und Göttlichen Dingen vergeblich und leicht-
sinnig zu reden / weilien er seines Namens Ver-
unehrung nicht werde ungestrafft lassen.

Vortrag:

Gottes Eyfer wider die Verunehrung seines
Namens.

- I. Die Verunehrung des Göttlichen Na-
mens.

1. Von wem er verunehret worden? Von einem/
der aus einer Israelitin gebohren / aber von ei-
nem Egyptischen Mann gezeuget. Solche
vermischte und ungleiche Ehe mit den Unglau-
bigen gerathen nicht wohl / 1. Mos. 34. v. 14.
1. Mos. 26. v. 35. 1. Kön. 11. v. 1. 2. 4.

2. Gelegenheit dazzu war ein Zancß mit einem

G s

Israelia

Israelitischen Mann / da er im Zorn den bösen Grund seines Herzens entdeckt / daß er vor dem Gott Israel keine Ehrerbietung habe / Gal. 4. v. 29.

3. Wie er ihn verunehrt? Nicht durch blosses Aussprechen des Worts Jehovah, sondern / daß er auch darben geflucht / uñ im Zorn böse Reden wider den Gott Israel ausgestossen / welche wegen ihrer Schändlichkeit nicht angezeigt werden.
- II. Der Eifer oder Bestrafung solcher Verunehrung des göttlichen Namens geschähe.
1. Mittelbar und durch die ordentliche Obrigkeit / dann die Leute haben solches Verbrechen Mosi angebracht. Wer Sünden verschweigt und vertuscht / der verbirgt gleichsam ein giftiges Geschwähr an einem Leibe / dardurch endlich der ganze Leib zu Grund gehen muß / 1. Mos. 37. v. 2.
 2. Mose / als die Obrigkeit / fällete das Urtheil nicht nach eigenem Gefallen / sondern nach dem Mund des HErrn / nach dessen Willen müssen auch andere ihr Obrigkeitliches Amt verrichten.
 3. Das Göttliche Urtheil wurde stracks vollzogen / und der Gottslästerer / nachdem die Zeugen ihre Hände auf sein Haupt geleset / öffentlich gesteiniget / damit das ganze Volck den Eifer vor die Ehre Gottes zeigen / und jeder mann sehen möge / daß der Gottslästerer mit Recht abgethan worden.

Lehre :

Lehre: 1. Gottes Name wird auch unter uns auf allerley Art verunehret.

2. Gottes Name ist heilig und hehr / Ps. III. v. 10. der an allen seinen Verächtern Rach üben wird / 3. Mos. 24. v. 15. 16. das Exempel des Gottlästerers Nabaces Jes. 36. v. 18. c. 37. v. 36. 38. und Nicanors 2. Maccab. 15. v. 3. 4. 5. 28. 30. f.

XIII. Predigt über 4. Mos. II. v. I.

Eingang.

Nah. I. v. 6. Sein Zorn brennet wie Feuer / der Zorn / wie auch das Feuer / wird nicht eigentlich / sondern nur nach der Wirkung von Gott gesagt / weil er die Gottlose haßt und verzeuhet.

Vortrag:

Gottes Zorn: Feuer / so über das murrische Israel entbrandt.

1. Dessen Ursach / oder was solches Feuer angezündet? Das Mißvergnügen an Gottes Führung und über die beschwerliche Reise durch eine so fürchterliche Wüsten / wie auch die Lüsterheit nach Fleisch und den angenehmen Erdgewächsen in Egypten. Da sie indessen der Wohlthaten Gottes vergaßen / und das Manna eine lose Speiße hießen. 4. Mos. 21. v. 5.
2. Dessen Beschaffenheit. Es bestunde in a Gottes Mißfallen / daß sie seine herrliche Führung nicht erkannten / 5. Mos. 32. v. 6.
Gottes

ß Gottes Zorn / dafür wir uns fürchten sollen/
Sir. 5. v. 6. 7.

7 Der Aufreibung des äuffersten Lagers.
Lehre : 1. Mit der Speisung und Führung
Gottes sollen wir zufrieden seyn / 1. Tim. 6.
v. 7. 8.

2. Das Nach-Feuer des HErrn haben zu allen
Zeiten die Gottlosen erfahren / und stehet so
manches Tabera zum Zeugnis einer Brands-
stätte vor unsern Augen / 1. Mos. 19. v. 24.
4. Mos. 16. v. 35. Auch Blaubeuren hat sol-
ches vor einigen Jahren erfahren.

XIV. Predigt, 4. Mos. 12. v. 1. 2.

Eingang.

1. Cor. 4. v. 3. Paulus achtet das Urtheil / wel-
ches die Corinthier besonders und auch wann
sie zusaein gekommen auf einem menschlichen
Gerichts-Tage über ihn fälleten / gering / er
will auch selber über sich kein Urtheil fällen.

Vortrag.

Vom unbefugten menschlichen Urtheil über
die Lehrer.

1. Von wem solches Urtheil gefällt wurde?
a nicht eben von Fremden und Unglaubigen /
bey welchen sichs nicht zu bewundern / Weißh.
2. v. 12. Joh. 15. v. 19. sondern gemeiniglich
ß von denen / die vor andern erleuchtet seyn wol-
ten. Wider Mose hat sich aufgelassen Mir-
sam / die eine Prophetin seyn wolte / und Aa-
ron

ron der vornehmste Priester / welches herkam
aus Reid / da sie Mose nicht gönneten / daß er
in so gutem Vertrauen mit Gott umgehen /
und die Befehle Gottes an das Volck bring-
en solte / und aus dem Ehrgeiz / daß sie ihrem
Bruder keinen Vorzug lassen wolten / 1. Cor.
4. v. 6. 7.

II. Uber was solches Urtheil gefället?

α Daß Mose eine Morin / eine Chusairin oder
Araberin geheyrathet / weilien die Araber sehr
verachtet waren / so kam ihnen verächtlich vor /
daß der Heerführer des Volcks eine Ausländer-
in / und keine gebohrne Israelitin zur Ehe ha-
ben solte. Weilien bey Mose in seinem Amte
nichts zu tadeln gewesen / so mußte er um sei-
nes Weibs willen leiden. So wurde Paulus
wegen seiner kleinen Statur und schwacher
Stimme gerichtet / 2. Cor. 10. v. 10.

β Muß Mose hochmüthig heißen / der sich al-
lein anmasse mit Gott zu reden / dem doch
Aaron und Mirjam nichts nachgeben wolten /
Sir. 3. v. 21.

III. Wie Gott solches Urtheil ansehe? Der

Herr hörte es / aber nicht mit Wohlgefala-
len / sondern mit Mißfallen / als ein gerechter
Richter und Beschützer seines Knechts / dann

α straffte er solchen Unsug mit Worten.

β Gab er auch ein äußerliches Zeichen seines
Zorns / und lies die Wolckensäule an die Hüt-
ten des Stiftes weichen / daß auch das Volck
das ungerechte Verfahren Mirjams und Aa-
rons erkennen solten. γ straffte

Y straffte er solche Frevelthat auch in der That/
 daß Mirjam auffähig wurde/ und Aaron nach-
 gehends sterben mußte/ ehe er in das Land der
 Verheißung eingegangen. So strafft Gott
 die Verachtung seiner Knechten scharff / 1.
 Thess. 4. v. 8. 2. Kön. 2. v. 24.

XV. Predigt, 4. Mos. 16. v. 31. 32. 33.
 Eingang.

Ps. 73. v. 18. 19. Die Gottlose scheinen zwar
 manchmalen in ihrer Glückseligkeit so vest zu
 stehen/ daß sie nimmer fallen/ aber plötzlich
 kömmt ihre entsetzliche Verwüstung und schreck-
 liches Ende.

Vortrag.

Das erschreckliche Ende der Gottlosen/ an
 dem Exempel der Korahiter / wie solches er-
 schrecklich seye

1. Weilen sie nach Gottes besonderem Ur-
 theil untkommen / dann als Korah ein Levit
 samt Dathan und Abiram und andern Män-
 nern von Israel sich wider Mose und Aaron
 empöreten / daß sie das Regiment und Prie-
 sterthum an sich gezogen / so mußte Mose im
 Namen des Herrn ihnen den Untergang
 verkündigen/ welcher auch also bald erfolgete/
 so bald Mose ausgesaget hatte.
2. Weil die Art und Weise ihres Todes un-
 gewöhnlich war. Sie kommen nicht durch
 Menschen Hände um / wie jene abgöttische
 Israeliten durch das Schwert der Leviten /
 2. Mos. 32. v. 27. 28. nicht von wilden Thie-
 ren /

ren / wie das lüsterne und murrische Volk
von feurigen Schlangen / 4. Mos. 21. v. 5. 6.
nicht durch die Pest / wie die hurische Israeliten /
4. Mos. 25. v. 9. Sondern durch eine
fürchterliche Spaltung der Erden / die sich un-
ter ihnen aufgethan / und sie lebendig verschlun-
gen / daß sie ihren Tod nicht auf der Erden /
sondern unter der Erden / und in ihrem Grab
erst fanden.

3. Weilen auch ihr Vieh und Züthen / ihre
Weiber und Kinder / und alle Menschen / die
bey ihnen waren / zugleich von der Erden ver-
schlungen worden / welches die Abscheulichkeit
ihrer Sünden und den Ernst Gottes anzei-
gete / 1. Sam. 15. v. 3.

XVI. Predigt, über 4. Mos. 20. v. 8. 9.
10. 11. 12.

Eingang.

Ebr. 3. v. 18. 19. Gott hat allen / die aus Egn-
pten giengen / versprochen / sie in das verheisse-
ne Land zur Ruhe zu bringen / aber viele kamen
nicht darzu. Was ist wol die Ursach? nicht
Gottes unbedingter Rathschluß / sondern der
Unglaub.

Vortrag.

Der Unglaub / als eine Hindernis zu unserer
verheissenen Ruhe zu kommen.

- I. An wem er sich geäußert? An Mose und
Aaron den zwey Führern des Volcks / welche
vor Pharaon grosse Wunder gethan / das
Volk aus Egypten geführt / und schon gegen
40. Jahr

40. Jahr in der Wüsten so viele Beschwehren und Widerspenstigkeit des Volcks getragen / endlich selber ungläubig wurden.

Lehre: Erleuchtete Seelen können oft noch große Fehler begehen / wann sie nicht fleißig auf ihrer Hut wachen.

II. Worinnen ihr Unglaub bestanden? Gott befahl ihnen / sie sollten den Felsen anreden / so redeten sie das Volk an / und eigneten sich gleichsam selber solche That zu: Werden wir euch Wasser aus dem Felsen bringen / welches eine Selbsterhebung anzeigt / dardurch Gott nicht verherrlicht / sondern verunehret worden. Darnach da Mose den Stab nur in seine Hand nehmen sollte / zum Zeichen seiner Macht / als Führer / so schlug er mit demselben den Felsen zmal / ohne Zweifel / weil er das erste mahl nicht gleich Wasser geben wolte. Dann da der Stab Mossis schon viel Wunder gethan / und es ihnen niemalen damit gefehlet / so wolten sie ihn auch hier gebrauchen / und durch denselben Wasser aus dem Felsen bringen / welches eine Art des Mißtrauens und Ungehorsams / daß es nemlich wol nicht genug seyn würde / den Felsen nur anzureden / wosfern sie ihn nicht auch um dieses große Wunderwerck zu vollenden / mit dem Wunderstab schlugen / deswegen Gott diesem Stab von Stund an die Wunder-Krafft genommen / daß er nach der Zeit kein Wunder mehr gethan.

Lehre: Dem Wort Gottes sollen wir schlechterdings glauben und folgen / und seine Krafft erkennen.

III. Was

II. Was dieser Unglaub gewürcket? Gott nahm Mose und Aaron die fernere Führung seines Volcks / daß / da sie solches gegen 40. Jahr unter vielen Trübsalen durch die Wüsten gesühret / sie wegen dieses Fehlers dasselbe nicht vollends in das verheißene Land bringen konnten / sondern in der Wüsten sterben mußten / 4. Mos. 20. v. 23. 24. 27. darüber Mose den 90. Psal. gemacht. Lehre: Das Exempel Moses und Aarons solle uns lehren / wie so leicht auch der Eingang zur ewigen Ruhe könne verscherket werden / deßwegen wir vorsichtig wandeln / und uns auch vor heimlichen Abweichungen hüten sollen. Ebr. 4. v. 1. 9. 11.

XVII. Predigt, 4. B. Mos. 25. v. 6-9.
Eingang.

1. Cor. 5. v. 1. 2. Weilen die Corinthier einen offenkundigen Blutschänder unter sich geduldet / und nicht wider solches Laster geeyfert / sind sie selber vor Gott schuldig und verwerfflich worden.

Vortrag:

Die öffentliche Schandthat unter dem Volk Israel.

I. Worinnen sie bestanden?

1. Ueberhaupt / da Bileam Israel nicht verfluchen konnte / gab er dem König Balack den göttlichen Rath / er sollte die Männer Israel zu seiner Götter Opfer einladen lassen / und machen / daß sie sich an den Töchtern der Moabiter verunreinigen / so würde Gott über sie erzürnen / und ihr Schutz von ihnen weichen / welcher Anschlag ihm auch gelungen / daß die Israeliten sich vor

5

des

den Götzen der Moabiter bücketen / und mit ihren Töchtern hureten.

2. Besonders / hat Simri / ein Israelitischer Fürst eine vornehme Midianitin Casbi / in das Lager gebracht vor den Augen Moses und der ganzen Gemeinde / und mit derselben Unzucht getrieben.

II. Wie solche Schand. That gerochen und abgethan worden?

1. Durch wen? Durch Pinehas einen Priester / aus göttlichem Erieb / Ps. 106. v. 30. 31. und ohne Zweifel mit Vorwissen und auf Befehl Mose / wie Mose sonst auch zu Abstraffung der Abgötterey die Leviten gebraucht / 2. Mos. 32. v. 26. 27. und auch hier befohlen / solche Abgötter zu erwürgen / 4. Mos. 25. v. 5.

2. Wie sie gerochen? Daß Pinehas den Hurer mit der Hure ob der That durch ein heimlich göttlich Gericht mit einem Spieß an den Gliedern / wordurch sie die Schande begiengen / durchstochen. Dieses ist eine Heroische Glaubens. That / die nicht nachzuthun / Richt. 3. v. 21. vielweniger wird hierdurch denen Geistlichen einiges Recht gegeben / leibliche Wehr und Waffen zu gebrauchen / Luc. 9. v. 55. 2. Cor. 10. v. 4.

3. Die Würckung solches Eysers? Dardurch ist der Plage gewehret worden / nachdem aus dem Volck (mit denen / die Mose hatte aufhengen lassen / v. 4. die Paulus nicht zu den 23000. mag gerechnet haben / 1. Cor. 10. v. 8.) 24000. umgekommen / da ohne Zweifel mehrere würden

den

den umkommen seyn / wann Gottes Zorn nicht durch Pinehas Eifer gestillet worden wäre.

- Lehre: 1. Wider die öffentliche Laster solle ein jeder eifern / insonderheit die Obrigkeit und die Lehrer.
2. So lang die beleidigte Gerechtigkeit nicht durch Abstraffung der Laster versöhnt wird / bleibet der Zorn Gottes über einem Volk / und die allgemeine Gerichte brechen aus.
3. Um eines / oder mehreren Frommen willen schonet Gott oft eines ganzen Volcks / 1. Mos. 18. v. 32.

XVIII. Predigt, 4. Mos. 31. v. 7. 8. 9. 10. 11.

Zingang.

Ezech. 25. v. 17. Die Rache an denen Philistern / weil sie Israel geplagt / wird verkündigt / dadurch Gott / als ein Richter handelt / und seine Macht offenbahret.

Vortrag:

Die Rache / welche Israel an denen Midianitern ausgeübet / wie sie gewesen sey

I. Gerecht / dann

1. Gott selber sie befohlen durch Mose 4. Mos. 31. v. 2. 7. welcher wegen der Sünden über alle Menschen von ihrer Geburt an / eine uneingeschränckte Macht hat / sie zu tödten.
2. Die Midianiter haben den Israeliten zu erst Schaden gethan / und also Ursach zum Krieg gegeben / 4. Mos. 25. v. 17. 18.

Lehre: Zu Führung eines Kriegs gehören rechtmässige

mässige Ursachen / 2. Sam. 10. v. 4. 7. 2. Kön. 3. v. 5. der Krieg solle auch nicht ohne Gottes Rath und Willen angefangen werden / 4. Mos. 14. v. 41.

II. Grausam und allgemein / dann da

1. Burden erwürget 5. Könige oder Regenten der Midianitern / samt dem Propheten Bileam / weilien die Fürsten am meisten zur Verführung der Israeliten geholffen / daß auch der Fürst zur seine Tochter zur Hurerey hergegeben / 4. Mos. 25. v. 15. 18. und Bileam sich noch unter den Midianitern aufgehalten / mit seinem bösen Rath Israel zu schaden / 4. Mos. 31. v. 16.
 2. Sind ausgerottet worden Männer und Weiber / und alle Kinder männlichen Geschlechts / 4. Mos. 31. v. 7. 17. damit ihr Name und Gedächtnus umkomme auf Erden / Psal. 9. v. 7. Psal. 34. v. 17.
 3. Ihr Vieh und Haabe wurde geraubet / und ihre Wohnungen und Schlösser mit Feuer verbrandt / v. 10. 11. um zu rächen die Brunst der Geilheit / so sie in Israel angesteckt.
- Lehre: a. An Bileam lernen wir / wie alle Erkenntnis nichts nütze ohne die Forcht Gottes / wie böse Anschläge zum Schaden des Rathgebers ausschlagen / Ps. 7. v. 17.
7. Allgemeine Sünden / allgemeine Straffe / Jos. 2. v. 12. wie in der Sündfluth 1. Mos. 7. v. 21. 22. Im Untergang Sodoms 1. Mos. 19. v. 25. und in der aufrührischen Rotte Core / 4. Mos. 16. v. 31. 32. 33.

XIX. Predigt, Jos. 6. v. 24. 25.

Eingang.

Ezech. 9. v. 4. Wann 6. Männer / oder Straff-Geister und Würg-Engel ausgesandt werden / das Gerichte Gottes über Jerusalem auszuführen und zu erwürgen alles / was ihnen vorkommt / so findet sich unter ihnen auch einer mit Leinwand gekleidet / dergleichen der Hohepriester zu tragen pflegte / wodurch Christus der einige Mittler und Heyland seines Volcks verstanden wird / welcher die / so an denen in Schwang gehenden Sünden keine Lust / sondern Abscheu haben / und darwider eysern / zeichnen solle / daß sie nicht mit andern erschlagen worden.

Vortrag.

Die Errettung der Glaubigen bey denen allgemeinen Gerichten Gottes.

I. Das allgemeine Gerichte Gottes über Jericho.

1. Über wen es ergangen. Über Jericho / dieses war die erste Stadt über dem Jordan / welche Gott so gänglich hat verbannen wollen / andern zum Exempel und Schrecken / daß sie sich bekehren und unter Gottes Hand demüthigen sollen.

2. Worinnen es bestanden / daß verbannet wurden a. alle Menschen / weß Alters / Geschlechts und Standes sie waren. b. Alles Vieh. γ. Alle Mobilien / außer was von Gold / Silber und Erz war / welches durchs Feuer mußte gereinigt

niget werden. d. Alle Häuser. So allgemein war das Gericht / daß alles im Feuer aufgehen mußte.

3. Die Ursach waren die allgemeine Sünden / da sie in der schändlichsten Abgötterey und Lüsten des Fleisches lebten / sonst würde Gott deren verschont haben / die nicht gesündigt / oder vor ihre Sünden Busse gethan hätten / 1. Mos. 18. v. 23. 25.

II. Die Erhaltung Rahabs und ihres Hauses bey solchem Gerichte Gottes.

1. Wer erhalten worden? Rahab / welche eine Hure heisset / und mag sie auch eine gewesen / aber bekehrt und wieder ehrlich gemacht worden seyn.

2. Durch was sie erhalten worden? Durch die rothe Schnur / an welcher sie die Israelitische Kuntschaffter durch die Stadtmauer hinunter gelassen / und solche hernach an das Fenster gebunden / Jos. 2. v. 18. 21. Welches aber nur ein Zeichen war / daran ihr Haus / ja auch ihr Glaub erkannt wurde / Ebr. 11. v. 31. Dieses rothe Seil kan auch das blutige Verdienst Christi abbilden / als das Mittel / wordurch unsere Seelen erhalten werden.

3. Wie sie erhalten worden? a. Daß sie aus ihrem Haus ausgeführet wurde / wie Loth aus Sodom / dann aus solcher verbanneten Stadt müssen wir ausgehen / Offenb. 18. v. 4. b. Ihre Anverwandte und Hausgenossen sind auch mit ihr erhalten worden / weil sie das Zeugnis Gottes von denen bevorstehenden Gerichten angenommen / und in solches Haus geflohen.

flohen. 7. Sie durffte unter Israel wohnen/
denn zu den Kindern Gottes muß man sich
halten / wann man einmal bekehrt worden.

XX. Predigt Jos. 7. v. 24. 25.

Zingang:

Die Schatz der Kirchen sind ihr Giffte / sie sind
von ihnen nicht gestiftet / noch nehmen sie
das Kirchen Gut / sich! was der leidig Geiz
nicht thut! Die geistliche Einkünften sind de-
nen Gottlosen ein Giffte / das sie mit neidischen
Augen ansehen / und zu abalieniren suchen / wel-
ches einen grossen Fluch nach sich ziehet / und
Gottes Zorn erreget / daß er baldet mit seinem
jüngsten Tag kommt.

Vortrag:

Der an Achan scharff gestraffte Kirchenraubt
I. Worinnen solcher Raub bestanden?

a. Die Stadt Jericho wurde mit Menschen und
Bieh / und allem / was darinnen war / verbrante
das Silber / Gold und Erz aber dem HErrn ge-
heiligt worden / Jos. 6. v. 17. 19. Daß es in
die Hütte des Stiffts zum Gedächtnuß aufge-
hoben / oder zum H. Gebrauch angewendet
werde.

ß. Achan aber entwandte etwas von dem Ver-
banneten und dem Herrn geheiligten Gut / Jos
7. v. 21.

II. Wie er gestrafft worden.

a. Von wem? Von Josua dem Heerführer /
und allem Volck / auf Befehl Gottes / Jos.
7. v. 12, 15.

H 4

ß. Warum?

114 Kurzer Inhalt deren in Blaubeuren

β. Warum? Weilen er Josua seinem Heerführer ungehorsam war/ der solches verbotten / Jos. 6. v. 18. Gottes Unwissenheit und Gerechtigkeit verläugnete / vor welchem er seine That verbergen wolte: Raubete/ was Gottes war/ und dardurch ganz Israel betrübte / daß es von seinen Feinden geschlagen worden.

γ. Wie er gestrafft worden? Er wurde / als ein Fluch zum Lager hinaus geführet / und gesteiniget: Mit seinem ganken Hauß / weilen alle seiner Schuld werden theilhaftig gewesen seyn / und drum gewußt haben / und mit dem gestohlenen Gut und aller seiner Haabe verbrandt.

Lehre: α. Vorsteher des Volcks sollen der Laesterhaften nicht schonen / damit nicht eine Schuld auf das ganze Volck gebracht werde / 1. Cor. 5. v. 6. 13. 1. Tim. 5. v. 20.

β. Einen Kirchen Raub begehen nicht nur die gewalthätige Diebe/ die man an Galgen henckt/ sondern auch / welche der Kirchen / Spitalern und armen Kästen Einkünfften übel verwalten/ zu fremden Sachen verwenden/ sie um ihre alte Jura und Privilegia bringen / und mit vielen Beschwerden belegen.

γ. Alles / was den HERN IESUM nicht lieb hatte / ist verbannet / 1. Cor. 16. v. 22. damit sollen wir uns nicht gemein machen / 2. Cor 6. v. 17. 1. Joh. 2. v. 15.

XXI. Predigt, Jos. 10. v. 12. 13. 14.
Eingang.

Nicht. 5. v. 20. die Himmel stritten wider die Feinde Israels mit Blitzen / Donner / Hagel
und

und Wetter / und die Sternen in ihren Läuſſen /
ohne ſich aus ihrer Stelle zu begeben / ſtritten
wieder Siffera / daß ſie entweder den Iſraeli-
ten zum Streit leuchteten / oder durch ihre
Verfinſterung den Sieg wider Siffera be-
fördereten.

Vortrag.

Die durch ein groſſes Wunder ausgerottete
Feinde Iſraels.

I. Das Wunder / welches groſſiſt.

a. Weilen es an der Sonnen und am Mond
ſelbſt geſchehen / deren ordentlicher Lauſſ ein
ganzen Tag gehemmet worden / daß die Son-
ne ihren Schein gab zu Gideon / und der Mond
leuchtete im Thal Ajalon / biß das Volk ſich
an ſeinen Feinden gerochen / oder daß die ſo un-
erhörte Obſervation in dieſen beeden Orten an-
gemercket / und zum Nutzen angewendet worden.

ß. Weilen ſolches Wunder in der ganzen Welt
iſt geſpühret worden / dann gewiß alle Völker
ſich ohne Zweifel über den Verzug des Tages
werden verwundert haben / deßwegen es auch
heißt / daß es nicht nur in Heil. Schrift / ſon-
dern auch in einem andern Buch geſchrieben ſtehe.

7. Weilen es ſo lange gewähret / die außeror-
dentliche Sonnenfinſterniß / zur Zeit des Leydens
Chriſti währete nur 3. Stund / Matth. 27.
v. 45. und dem Hiſſia zu gefallen iſt auch der
Tag verlängert worden / aber nur 10. Stund /
hier aber wird der Tag zweymal ſo groſſ / und
die Sonne bleibet einen ganzen Tag ſtehen /
ohne Lauſſ.

8. Weil ſolches nicht auf Gottes unmittelbaren

H 5

Befehl /

Befehl / sondern nur auf das Wort und Gebet eines Manns geschehen / dessen Wunder-Glaub hier grösser gewesen / als aller Propheten / und Aposteln Glaube / weilen noch keiner also der Sonnen hat gebieten können.

Lehre : Einem gläubigen Better ist alles unterworfen / Jac. 5. v. 17. 18. Marc. 11. v. 23. 24. 1. Joh. 5. v. 4.

II. Die Ausrottung der Feinden ; Diese waren 5. Könige der Cananiter / welche alle ihre Macht wider Israel zusammen zogen / da dann eben zu solchem Ende die Sonne still stehen und scheinen mußte / biß daß sich Israel an seinen Feinden rächete / und sie auf einen Tag vertilgete / daß auch die 5. Könige selbst in der Hölen / darinnen sie verborgen zu seyn vermeinten / herfür gezogen und getödtet worden.

Lehre : α. Alle Creaturen müssen den Frommen zum Nutzen / denen Gottlosen zur Rache dienen / Sir. 39. v. 30. --- 37. Weisheit 17. v. 5.

β. Gott siehet der Menschen Sünden lang zu / wie er denen Cananitern schon etlich hundert Jahr lang gedrohet / und endlich Josuam sandte / sie auszurotten / 2. Mos. 32. v. 34 Sir. 5. v. 4. --- 9. da ihm niemand entrinnen kan / Am. 9. v. 2. 3.

XXII. Predigt, Richt. 1. v. 6. 7.

Eingang.

3. Mos. 24. v. 19. da ist nicht von der Privat-Wehr oder selbststrache die Rede / dann da ist die Wiedervergeltung verboten / Luc. 6. v. 29. sondern von der Richterlichen Erkenntnis und Obrigkeitlichen Straffe. Vortrag.

Vortrag:

Das göttliche Vergeltungs-Recht an Adonibeseck.

I. Adonibesecks That und Grausamkeit / welcher seine Nachbar beunruhiget und 70. Königen oder Herren über Städte nach und nach gefangen bekommen / ihnen die Daumen an Händen und Füßen / theils ihnen ihre Trägheit vorzustellen / theils sie untüchtig zu machen / die Waffen wider ihn zu gebrauchen oder vor ihm zu fliehen / abgehauen / und sie die Brösamlein unter seinem Fisch auflesen lassen.

Lehre : Gott gebraucht oft die Gottlose / als Werkzeuge / zu Vollziehung seiner Gerichten / Jes. 10. v. 5. daß er auch oft sein Volck um ihrer Sünden willen in die Hand der Gottlosen übergibt / Richt. 2. v. 13. 14.

II. Die Vergeltung solcher Grausamkeit / dann ihm haben die Israeliten / welche von seiner Grausamkeit Nachricht mögen gehabt haben / aus Göttlichem Gericht / auch die Daumen an Händen und Füßen abgehauen.

Lehre : Wann einer lang genug gewütet / fällt er doch endlich in das Gerichte Gottes / Am. 9. v. 2. 3. daß ihm geschieht / wie er andern gethan / Matth. 7. v. 2.

XXIII. Predigt, Richt. 3. v. 20. 21. 22.

Eingang:

2. Sam. 1. v. 14. der Amaleckiter / der den König Saul ermordet / bekam vor seine verhoffte Belohnung den Tod / weil er kein Recht zu solcher

cher

Her That hatte / und David nicht dafür wolte
angesehen seyn / daß er über Sauls Tod sich
freue. Ein anders war es / da Ehud den Kö-
nig Eglon tödtete.

Vortrag.

Der Gerechtfertigte Königs Mord.

I. Wie er begangen worden?

a. Von wem! Von Ehud / durch welchen Israel
dem Eglon Geschenke schickte / um das Joch
der Dienstbarkeit zu erleichtern.

ß. An wem? An Eglon dem Moabiter König/
welcher damalen auch über Israel Herr war/
und sie 18. Jahr unterdruckt hatte.

γ. Wo? In des Königs eigenem Sommer-
Saal / da er allein war / und nichts dergleichen
vermuthete.

δ. Wie? Ehud sagte ihm / er hätte das Wort
des Herrn an ihn / darüber Eglon von seinem
Thron aufgestanden / nicht aus Ehrerbietung
und Furcht vor dem Gott Israel / sondern aus
Bestürzung / sich zu wehren oder zu fliehen / dem
aber Ehud geschwind einen Stich durch den Leib
versetzte / dardurch ihm Ruffen und Lauffen
vergieng.

II. Wie er Gerechtfertiget werde?

a. Nach menschlichem Recht war dem Ehud / als
einem Unterthanen nicht erlaubt den König
umzubringen / sondern

ß. Das hat er auß göttlichem Trieb und Befehl
gethan / die Verachtung Gottes und die Ty-
rannische Unterdruckung seines Volcks zu rä-
chen / wie den Gott / wie durch einen Blitz
oder

oder auf andere Weise / also auch durch Ehd
ihn aus dem Mittel hat räumen können / da ent
weder Ehd / keinen Ehd der Pflicht auf sich ge
habt / oder solcher durch auffer ordentlichen Be
fehl Gottes aufgehoben worden / Gesch. 4.
v. 19.

XXIV. Predigt, Richt. 4. v. 21.

Eingang:

Judith 13. v. 8. 9. Holofernes / der Feldhaupt
mann des grossen Königes Nebucadnezars
wird in seinem eigenen Bezelle und Bette von
einem Weibe / Judith / enthauptet. Gleiches
wiederfuhr auch dem Siserá von Jael.

Vortrag:

Der schändliche Untergang Siserá des Feld
hauptmanns / wie er schändlich sey.

I. Weilener von Jael einem Weibe umgebracht
worden.

a. Wer Siserá gewesen? Ein Feld , Haupt
mann Tabins des Königes der Cananiter /
welcher Israel 20. Jahr in der Dienstbarkeit
hielte / 900. eiserne Wagen hatte v. 2. 3. und
nach Josephi Bericht 300000. Mann zu Fuß
und 10000. zu Pferd solle gehabt haben / der
aber von Barack und seinen 1000. Mann aufs
Haupt geschlagen / daß er allein zu Fuß in
die Hütten Jael's flohe.

ß. Wer Jael? Ein Weib Hebers / des Keni
ters / welcher als ein Fremdling unter Israel
in Zelten wohnete / die er als ein Viehhirt nach
Gelegenheit der Weide bald hier / bald da auf
richten

richten kunte. Bey den Alten war es überaus schimpfflich durch die Hand eines Weibes sterben / Richt. 9. v. 54.

- II. Weilen er nicht durchs Schwerdt / sondern durch einen Nagel / den ihm Jael mit dem Hammer durch die Schläff trieb / da er schlieff / getödtet worden. Weilen Heber mit Jabin in einem Bund stunde / und Jael den Sisera freundlich aufgenommen / und ihm Schutz in seiner Noth versprochen / v. 17. 18. 19. So würde Jael mit Lügen umgegangen seyn / und das Recht der Gast-Freyheit und des Friedens gebrochen haben / daß sie Sisera getödtet / wann sie es nicht anfangs mit Sisera gut gemeint / und hernach erst aus besonderm Trieb Gottes ihr Gemüth geändert hätte / wie dann diese ihre That hoch gelobet wird / Richt. 5. v. 24.

Lehre: 1. Gott gebrauchet die schwächste Werkzeuge zu Ausführung der größten Dingen / damit die Ehre ihm bleibe / Richt. 7. v. 2. 4. 7.

2. Wann Jael aus Antrieb und Befehl Gottes den Sisera / der ihr so nahe angelegen war / getödtet / so hat sie ein Exempel der selbst Verläugnung gegeben / daß sie um Gottes Ehre willen / alle Freundschaft und natürliche Neigung auf die Seiten gesetzt / Matth. 10. v. 37. Der alte Mensch ist uns am nächsten / den müssen wir in unsern Hütten und in unserm innwendigen tödten / Col. 3. v. 5.

XXV. Predigt, Richt. 8. v. 18, 19, 20, 21.
Eingang:

4. Mos. 35. v. 19. Der Bluträcher bey den Juden

den war des Entleibten nächster Bluts-Freund und Erbe/ welcher den Mörder seines Bruders und Anverwandten tödten und das unschuldige Blut rächen mußte. Solches hat auch Gideon an denen Midianitischen Königen gethan.

Vortrag:

Der Bluträcher seiner Brüder /

I. Wessen Blut gerochen worden? Das Blut der Brüder Gideons / welche waren

α. ansehnliche Männer / v. 18.

β. Vor denen Feinden auf den Berg Thabor geflohen / Richt. 6 v. 2.

γ. Dasselbst von denen Midianitischen Königen aufgesucht und getödtet.

II. Von wem solches Blut gerochen worden?

α. Jether Gideons Sohn hätte solches thun sollen / v. 20. damit er seiner Vetter Tod rächen 4. Mos. 35. v. 19. Auch zugleich seinen Enfer wider die Feinde Israels zeigen möchte / der Tod aber dieser Königen desto schimpfflicher würde / wann sie durch die Hand eines Knaben umkommen würden. Weilen aber dieser solches zu thun scheuete / so hat

β. Gideon selber solches Urtheil ausgeführet und die 2. Könige erwürget.

III. An wem solches Blut gerochen? An Seba und Zalmuna / den Midianitischen Königen / welche grausame Zerstörer des Volcks Gottes / s. Ps. 83. v. 12. 13. darneben aber beherrzte Männer waren / welche den angefündigten Tod nicht scheuerten / sondern zu Gideon sprachen: Mache du dich an uns.

XXVI. Predigt /

XXVI. Predigt, Richt. 9. v. 52. 53. 54.

Eingang:

Jes. 33. v. 1. Dem Verstörer Könige in Assyrien/
wird gedrohet/ daß er wieder solle verstört wer-
den/ welches auch Abimelech erfahren.

Vortrag:

Der verstörte Verstörer Abimelech/

I. Wie er andere verstört habe.

a. Hat er auf eine gewaltsame Art das Königreich
oder Herrschafft über das Jüdische Volck an
sich gerissen.

β. Seine 70. Brüder ermordet/ damit sie seiner
Regiersucht nicht hinderlich seyn möchten/
Richt. 9. v. 5. 6.

γ. Hat seine Herrschafft mit Krieg behaupten
wollen/ da er auch einen Thurn/ wohin die Leute
geflohen/ anzünden wolte/ darüber er aber das
Leben eingebüßt.

II. Wie er wieder seye verstört worden? In-
dem er eines schimpfflichen und desperaten To-
des sterben mußte/ dann

a. Ist er aus einem Thurn/ den er anzünden
wolte/ von einem Weibe auf den Kopff ge-
troffen/ und tödlich verwundet worden/ v. 52

β. Hater aus heillosen Einbildung/ die üble Nach-
rede bey der Welt/ daß ihn ein Weib umge-
bracht/ zu verhüten/ sich von seinem Waffen-
träger vollends zu todt stechen lassen/ daß er in
der Verzweiflung und Verstockung dahin ge-
fahren/ und mit Leib und Seel zu Grund
gegangen.

Lehre; I. Die in Hochmuth und Ungerechtigkeit
immer

immer Gottes spotten / und den Nebenmenschen trücken / fallen in das Gerichte der Verstockung / daß sie weder auf die Worte / noch auf die Schläge Gottes was geben / Jer. 5. v. 3.

2. Endlich ergreiffet das Gerichte Gottes einen beharrlichen Sünder mitten in dem Lauff seiner Sünden und Töbererey / wie jenen Hurer / 4. Mos. 25. v. 8. den Herodes / Gesch. 12. v. 23. und hier den Abimelech. So kommt es über manchen durch einen Schlag / tödtlichen Fall / und andere Weise / Pred. 9. v. 12. Sir. 5. v. 5. 6. 7.
3. Was der Gottlose fürchtet / das wird ihm begegnen / Sprüchw. 10. v. 24. Abimelech wolte einem schimpfflichen Tod entgehen / der ist ihm worden / Ps. 73. v. 20.

XXVII. Predigt, Richt. 16. v. 17. 18. 19. 20. 21.

Eingang:

Sprüche Sal. 26. v. 18. 19. Wie / der einem mit tödtlichem Geschosß zusetzt / hernach sagen wolte / er habe gescherzt? So macht es ein falscher Mensch / wann er einen hintergehet / so entschuldiget er sich / er habe nur gescherzt / er habe es nicht so böß gemeint. Ein Muster solcher Falschheit war Delila.

Vortrag:

Der durch Delila gefällte Glaubenszeld Simson / darbey vorkommt:

- I. Die Delila / wie sie den Simson gefällt?
1. Durch ihre Liebkosungen lockete sie aus Simson

- son heraus / worinnen seine Stärke bestehe?
- β. Aus ihrem verrätherischen Beginnen machte sie einen Schertz / daß sie ihn nur aus Curiosität gebunden / oder die Ursach seiner Stärke zu wissen suche.
- γ. Ließ sie ihm / da er auf ihrer Schoos schlieff / die Zöpff seines Haupts / darinnen seine Stärke war / abscheeren.
- δ. Ubergab sie ihn seinen Feinden durch eine unerhörte Verrätheren.
- II. Simson / wie er sich von Delila habe fällen lassen? der beschrieben wird
1. Nach seiner Stärke / vor seinem Fall war er ein Nazaraer / oder abgesonderter / verlobter Gottes / der zum Erlöser seines Volcks gebohren / Richt. 13. v. 5. 25. c. 14. v. 6. 19. c. 15. v. 8. 15. 20.
- α. Nach seiner Schwachheit / dann
1. Hat er sich einer Huren ergeben / da er wol wird gedacht haben / weil er das erste mal in Timnath sich nach einem auswärtigen Weibe hat umsehen darffen / Richt. 14. v. 1. so darff ers hier auch thun.
- β. Hat er sich gar Lappisch aufgeföhret / und dieser unverschämten Hure das Geheimnis seiner Stärke geoffenbahret.
- γ. Wird er der Philister Spott / Sclav und Gefangene / daß sie ihm die Augen ausstechen / damit wann ihm ja die Stärke wieder kommen sollte / er sie doch nicht brauchen könne. Ihn mit eisernen Ketten banden / der vorher sie bezwungen: Der vorher 1000. Philister mit einem

nem Eselskinbacken geschlagen / mußte / gleich
wie ein Esel / einen Mühlstein herum drehen und
im Gefängnis oder Zuchthaus mahlen / welches
eine harte Arbeit der Slaven war / Klagl. 5.
v. 13.

Lehre: 1. Geld und Weiber sind die bequemste
Mittel / die Menschen zu verleiten und zu betrü-
gen / Luc. 22. v. 5. 6. 1. Kön. 11. v. 3. 4.
Mos. 21. v. 1. 9.

2. Was verborgen bleiben solle / z. E. Amts-
Sachen / Sachen / die einem anvertrauet wor-
den / oder deren Offenbarung uns oder an-
dern schädlich oder schimpfflich sind / solle man
niemand / am allerwenigstens einem Weibe of-
fenbahren / weilien die Weiber von Natur schwä-
chafft sind / und nichts verschweigen.

3. Wann man dem Teufel einmal nur eine gerin-
ge Gewalt über sich läßt / so greift er gleich wei-
ter um sich / wie Delila / welcher Simson sich
anvertrauete / die aber endlich sein ganzes Her-
gewan und ihn stürzte.

XXVIII. Predigt, Richt. 20. v. 46. 47. 48.

Eingang:

Am. 5. v. 3. Gott trohet den Juden / daß von
1000. nur 100. und von 100. nur 10. und also
nur der zehende Theil solle erhalten werden / wie
dann nicht nur 10 Stämme Israels sammt ih-
rem Könige Hosea von Salmanasser in die
Assyrische Gefangenschaft weggeführt / son-
dern auch die übrige Juden zimlich aufgerieben
worden. Was hier dem ganzen Isael gedro-
het

het worden/ das ist besonders dem Stammem Benjamin wiederfahren.

Vortrag:

Das gemässigte Zorn-Gericht Gottes über die Benjamiter.

I. Wie solches den größten Theil unter ihnen ausgerottet / da gefragt wird :

a. Was solches Gericht verursacht? Weilen Benjamin die bösen Buben/ die ein Weib zu Sibeä geschändet/ nicht zur gerechten Straffe ausliefern wolten/ so wurden sie von Israel bekriegeret.

ß. Wie solches Gericht seye vollzogen worden? Nemlich es sind nicht nur 25000. streitbare Männer im Krieg umkommen / sondern auch das übrige Volk/ Weiber und Kinder in allen Städten und Dörffern Benjamins ausgerottet / und ihre Häuser verbrandt worden.

Lehre: Durch den Brand der Heiligkeit wird Gottes Zorn-Feuer erregt / das alles verzehret/ wie zu Sodom.

II. Wie bey solchem Zorn-Gerichte einige verschonet worden?

a. Wie viel? 600 aus 26000. eine geringe Anzahl.

ß. Wie? da sie in den Felsen Rimmon flohen.

γ. Wozu? Daß sie das Geschlecht und Stamm Benjamin wieder aufbringen und erhalten sollen.

Lehre: I. Mitten im Zorn zeigt Gott auch seine Gnade / daß er Benjamin nicht nach der intention der Israeliten gar ausrotten lies/ s. Hof. 11.

v. 9.

2. Wie

2. Wie die Benjamiten in ihrer Bedrängnis ihre Zuflucht genommen zu dem Felsen Rimmon: also sollen wir in unsern Nöthen fliehen zu Christo / dem Felsen des Heils / 5. Mos. 32. v. 31. Ps. 71. v. 3.

XXIX. Predigt / I. Sam. 4. v. 10. 11.

Eingang.

Jer. 7. v. 4. Der Tempel zu Jerusalem wird eingetheilet in den Vorhof / das Heilige und das Allerheiligste / deswegen der Prophet das Wort Tempel dreymal wiederhohlt: Hier ist des HERRN Tempel / Tempel / Tempel! Da hat GOTT mit seiner Gnaden-Gegenwart zu wohnen und das Gebet zu erhören versprochen / 1. Kön. 8. v. 29. f. Darum die Juden sich darauf verlassen / aber vergeblich / weil sie den HERRN des Tempels nicht in ihren Herzen ehreten / ja auch den äusserlichen Tempel entheiligten. So haben auch die Israeliten schon vor Erbauung des Tempels sich auf die Bundes-Laden verlassen.

Vortrag:

Wie GOTT das nichtige Vertrauen auf äusserliche Sachen an Israel gestrafft?

I. Wann er sie vor ihren Feinden schlägt / da vorkommt

a. Der Krieg mit den Philistern. Die Regierung / da jedes Volk über das andere herrschen wolte / die unterschiedliche Religion / und der alte Groll / da die Philister von den Israeliten ausgetrieben

trieben worden/verursachte eine beständige Feindschaft zwischen Israel und den Philistern.

B. Der Sieg. Die Philister werden zwar auch tapffere Soldaten gewesen seyn / s. 1. Sam. 4. v. 9. Doch haben sie den Sieg nicht erhalten / durch ihre Tapfferkeit / sondern weil Gott ihre Schutz von Israel gewichen / Sprüch. 21. v. 31.

Y. Der Israeliten Flucht und Niederlag / da Gott ihnen ein feig Herz muß gegeben haben / daß sie gleich flohen / und 30000. erschlagen wurden / da vorhin / als die Lade Gottes noch nicht bey ihnen war / nur 4000. umkamen.

II. Wann er ihnen ihren Schirm / die Bundeslade / darauf sie sich verlassen / nimmt.

a. Was die Lade Gottes gewesen? Ein Kasten von Cedernen Brettern gemacht / darinnen die Tafel des Gesetzes / das Manna und die Ruthe Aarons aufbehalten wurde / und oben auf derselben stunde der Gnaden Stuhl. Weil nun diese Lade schon grosse Wunder gethan / daß / da die Priester mit derselben in den Jordan traten / das Wasser wiech / und wie eine Mauer stehen blieb / bis daß das Volck hinüber kam / Jos 3. v. 14. 16. und wann sie zum die Stadt Jericho getragen wurde / so fielen die Mauern ein / Jos. 6. v. 4. 5. Daher sie auch die Lade seiner Macht heisset / Ps. 132. v. 8. darum auch die Israeliten solche Lade eigenmächtig / ohne Gott erst darüber zu vernehmen / mit sich in den Krieg genommen / um dadurch Schutz und Sieg wider ihre Feinde zu bekommen.

β. Die

2. Die Lade Gottes ist samt den Priestern in Feindes Hände gerathen. Weilen sie den Gehorsam gegen Gott fahren lieffen / und ihr Vertrauen nur auf das äusserliche Zeichen der Göttlichen Gnaden setzten / da sie vielmehr sich von ihren Sünden und Bösen Dienst hätten los machen sollen / s. 1. Sam. 7. v. 4. so siegeten nicht allein ihre Feinde über sie / sondern nahmen auch die Lade weg und tödteten die Priester. Wie nun die Bunds-Lade Gottes ein Zeichen der Gnaden-Gegenwart Gottes / ein Zeichen des Bundes / den Gott mit Israel aufgerichtet / ja ein Vorbild auf den Messiam war / so schien der Verlust der Bunds-Laden alles solches aufzuheben / welches der alte Priester Eli wohl mag verstanden haben / deswegen er über solche Nachricht vor äusserster Bestürzung in eine Ohnmacht fiel vom Stul und sein Genick brach und starb.

Lehre: 1. Die heiligste Dinge / und Einsetzungen des Herrn können auf das schrecklichste mißbraucht werden und dem Menschen zum Verderben gereichen / wann sie nicht heiliglich und nach Gottes Willen behandelt werden / als Beicht / Abendmahl / Gebet / Wort Gottes und aller äusserliche Gottesdienst.

2. Auf sichtbare und äusserliche Dinge / so scheinbar sie auch seyn / Jes. 1. v. 11. f. Jer. 17. v. 5. sollen wir uns nicht verlassen / sondern mit dem Herzen an Gott hangen.

XXX. Predigt, 1. Sam. 5. v. 1. 2. 3. 4.

Eingang.

Jes. 46. v. 1. Bel heißt so viel / als Herr / der Bas

34

bylos

bylonier größter Gott und Juppiter / Nebo heist ein Prophet / war der Chaldaer Apollo und Weissager's Geist. Von diesen sagt der Prophet: sie seyen gestürzt / welches aber erst 200. Jahr hernach geschehen. Einen solchen gestürzten Gözen finden wir an Dagon.

Vortrag.

Der Sturtz des Gözen Dagon's /

I. Durch wen er gestürzt worden? Darbey vorkommt

a. Wer Dagon gewesen? Der Philister Wasser Gott und Neptunus / hat den Namen von 27 Dag ein Fisch / weiln er unten / wie ein Fisch / gestaltet war. Diesem haben sie grosse Tempel gebauet.

b. Durch wen er gestürzt? Sonsten haben fromme Könige wider die Gözen geeifert und sie gestürzt / 1. Kön. 15. v. 12. 13. 2. Kön. 10. v. 25. 27. c. 18. v. 4. c. 23. v. 14. 15. Dagon aber wurde ohne Menschen Hände gestürzt.

γ. Warum er gestürzt? Weiln die Philister neben ihn gesetzt haben die Lade Gottes / und also diesem Gözen zuschreiben wolten / daß sie solche bekommen.

II. Wie Dagon gestürzt worden?

a. Unmittelbar durch die Hand Gottes / oder durch den Engel / und also nicht durch die Israeliten / als wann solche des Nachts in den Tempel gebrochen wären.

b. Das erste mal ist er nur von seinem Sitz herunter geschmissen worden / da ihn aber die Philister wieder aufgerichtet / ist ihm Haupt und Hände /

Hände / als der Sitz des Verstandes und der Macht / abgehauen worden.

Lehre: 1. Götzen sind ja nichts / Psalm 115. v. 4 --- 8.

2. Wo Gott mit seiner Lade und mit seinem Zeugniß hinkommt / da schmeißt er die Götzen zu Boden / und vor dem Evangelio muß alle Abgötterey weichen. Der Papisten Bilder werden auch bald / wie Dagon / gestürzt werden / Jes. 2. v. 18.

3. So wenig die Lade Gottes neben dem Dagon stehen kunte / so wenig kan Christus mit Belial stimmen / 2. Cor. 6. v. 15. 16. Ezech. 8. v. 3. Darum sollen wir Gott nicht in ein unreines Haus setzen.

XXXI. Predigt, 1. Sam. 6. v. 19. 20.

Zingang.

Matth. 26. v. 58. Petrus folget Christo aus Fürwitz nach in den Ballast des Hohenpriesters / um zu sehen / wo es mit Christo hinaus wolle / und fällt dardurch in eine schwere Sichtung und Versuchung. Der Fürwitz in geistlichen Sachen hat dem Herrn nie gefallen / s. 2. Mos. 16. v. 26. 27. Joh. 13. v. 36.

Vortrag:

Der gestraffte Fürwitz in göttlichen Sachen an dem Exempel der Bethsemitern.

I. Der Fürwitz der Bethsemitern war / daß sie die Lade des Herrn gesehen / darbey vorkommt

2. Was die Lade des Herrn seye? Ein Kästlein /

lein / welches Mose aus dem kostbaren Holz Sitim gemacht / und ganz mit Gold überzogen / und darein gethan die Tafeln des Gesetzes / das güldene Gefäß mit dem Manna / und die Ruthe Aarons / Ebr. 9. v. 3. 4. Sie war ein Fürbild auf Christum und in dem Levitischen Gottesdienst vor das Allerheiligste gehalten.

β. Der Bethsemiter Fürwitz / welche aus Neugierigkeit und ohne Ehrerbietung in die Lade hineingeschauet haben / um zu sehen / ob die Philister etwas heraus genommen / da es doch einmal bey Straffe des Todes verbotten war auch nur die Lade Gottes bloß zu sehen / 4. Mos. 4. v. 20.

II. Wie der Fürwitz gestrafft worden? Mit dem Tod / dann 50000. Mann aus dem Vock / nicht nur eben zu Bethsemes / sondern auch in andern Orten / umkommen / weilien sich das ganze Vöckel auch damit versündigtet / daß sie die Lade an einen so geringen Ort gestellet / und nicht genug geehret haben / wie sonst auch in der Wüsten um der Hurerey willen 24000. auf einen Tag getödtet worden / 4. Mos. 25. v. 9. und um des einigen Davids Frevel willen / 70000. umkommen / 1. Chron. 22. v. 1. 14.

Lehre: 1. Gottes Gegenwart solle man heilig halten / sonst entzündet sein Zorn / daß niemand vor ihm bestehen kan / Psal. 76. v. 8. Nah. 1. v. 5. 6.

2. Das Joch des Alten Testaments war unerträglich Gesch. 15. v. 10. da sie aus Furcht des Todes / den sie aus jeder geringen Ubertretung zu befürchten hatten / im ganzen Leben Knechte

Knechte seyn mußten / Ebr. 2. v. 15. Christ
Joch ist leichter / Matth. 11. v. 30.

XXXII. Predigt, 1. Sam. 16. v. 14.

Eingang:

Weisßh. 1. v. 5. kein schrecklicher Gericht Gottes
über einen Menschen ist / als wann Gott ihn
mit seinem guten Geist verläßt und dem Grimm
und Willen eines bösen Geistes übergibt / wie
Saul erfahren.

Vortrag:

Das Gericht der Verstockung bey Saul / wie
solches darinnen bestehe.

- I. Daß der Geist des HErrn von ihm ge
wichen.
- a Saul hatte nicht allein in der Beschneidung
den Geist der Wiedergeburt und Heiligung/
sondern auch den Geist der Tapfferkeit und
Klugheit / der ihn zu wichtigen Unternehmungen
geschickt machte / 1. Sam. 10. v. 6. 9. em
pfangen. Aber
- b. Weil er theils dem Mund Gottes ungehor
sam / 1. Sam. 15. v. 22. 23. theils / da er des
wegen von Samuel gestraft worden / sich der
Zucht des Geistes nicht unterworfen / wie Da
vid / 2. Sam. 15. v. 25. 26. und Hiskias / 2.
Kön. 20. v. 19. sondern sich störrig und wieder
spensig erwiesen / so wich der Geist des HErrn
von ihm / nicht nach seiner wesentlichen allge
meinen Gegenwart / sondern nach seiner gnädigen
Wirkung.

II. Daß

II. Daß ihn ein böser Geist unruhig gemacht.

a. Was das für ein Geist gewesen? Der Teufel / welcher in die leere und vom Geist Gottes verlassene Stätte bey dem Saul eingezogen / Eph. 2. v. 2. Luc. 11. v. 24. 25. ein böser unruhiger Mord-Geist.

β. Was er gewürcket? hat dem Saul die Sinnen verrückt / ihn zu ganz außerordentlichen Dingen angetrieben / daß er geweissaget / Zorn / Haß / Neid und Verzweiflung erwecket / 1. Sam. 18. v. 9. c. 19. v. 1. c. 22. v. 17. c. 31. v. 4.

Lehre: Wir sollen uns prüfen / von was für einem Geist wir regieret werden? Dem Teufel widerstehen / Jac. 4. v. 6. und um den guten Geist betten / Psal. 51. v. 13. Psal. 143. v. 11.

2. Der gute Geist will die Glaubige leiten bis in Ewigkeit hinein / Ephes. 4. v. 30. aber von den Ungehorsamen weicht er / Jes. 63. v. 10.

XXXIII. Predigt, 1. Sam. 17. v. 49.
50. 51.

Eingang:

Pred. Sal. 9. v. 11. zum Streit hilft nicht starck seyn / darum keiner auf seine Starcke pochen solle / Jer. 9. v. 23. Wie Goliath gethan.

Vortrag:

Der gefällte Starcke.

I. Wer gefällt worden? Goliath / welcher beschrieben wird

a. Nach

- a. Nach seiner Person / daß er ein Philister / zu Gath geböhren oder wohnhaft / und also ein Heyd / ein Riß / 6. Ellen und eine Spanne hoch / und also den dritten Theil länger / als andere Männer / ein berühmter Zwey Kämpffer / als der sich auf seine Stärke und Waffen verließ.
- β. Nach seiner Waffen , Rüstung / Helm / Panzer / Bein , Harnisch / Lanzen / Schwerdt war alles von Erz und Eisen / und zusammen bey 2. Centner schwehr.
- γ. Nach seinem Gemüth war er hochmüthig / daß er sich vor unüberwindlich hielt / und allen Menschen Hohn sprach / es vor unnöthig hielt / daß die Armeen wider einander ausziehen / es wolle allein vor sein Volck streitten / und die Sache durch einen Zwey . Kampff ausmachen.
- II. Von wem er gefällt worden? Von David / der beschrieben wird
- a. Nach seiner Person / war ein Israelit / Isai Sohn von Bethlehem / und bekennete also den wahren Gott vom Himmel. Mag dem Leib nach eben nicht so klein / wie man ihn macht / sondern recht groß gewesen seyn / weil ihm Sauls Kleider recht waren / v. 38. .
- β. Nach seiner Rüstung / an statt der Waffen die ihm Saul angelegt / nahm er seinen Schleuder / und einen Stab in seine Hand.
- γ. Nach seinem Gemüth war er voll Glauben und Vertrauen zu Gott / womit er sich bewaffnete / und im Namen und Krafft des HERN auszog / Sir. 47. v. 5. 6.
- III. Wie er gefällt worden?
- α. Ist er mit einem Stein in die Stirn getroffen worden /

worden / da Goliaths Helm etwan wie eine Granadier-Kappe mag gewesen seyn / daß das unterste Theil der Stirn bloß blieb / wohin David den Stein mit besonderer Geschicklichkeit und Gewisheit schleuderte / wie die 700. Gibeoniter auch ein Haar mit der Schleuder treffen konnten Richt. 20. v. 16. zudem hat Gott selber die Hand Davids regieret / und den Stein getrieben / daß er entweder den Helm durchbohren / oder an einen blossen Ort des Hauptes gefahren / wie auch Richt. 9 v. 53. geschehen.

1. Ist er auf sein Angesicht zur Erden gefallen / und also seine Prahlerey zu Schanden worden / mit aller seiner schrecklichen Rüstung / darauf er sich verlies.

2. Ist er in seinem Zappeln auf der Erden mit seinem eigenen Schwerdt enthauptet worden / wie David ihm zuvor gedrohet / v. 16. So müssen die Gottlose durch ihr eigen Schwerdt fallen / wie Holofernes / Jud. 13. v. 7. 8. 9. Die Midianiter / Richt. 7. v. 22. Die Philister 1. Sam. 14. v. 20.

IV. Was darauf erfolgt. Der völlige Sieg über die Philister / dann da ihr Stärckster / auf den sie sich verliessen / gefället / so sanck auch ihr Muth / daß sie flohen / und auf dem Felde und Strassen / theils todt / theils verwundet da lagen / wie gesäet / daß nach Josephi Bericht 30000. der Erschlagenen / und noch mehr der Verwundeten waren.

Lehre: 1. Nicht auf leibliche Stärcke und Macht / welche nicht erretten kan / Ps. 33. v. 16. 17.
Jerem.

Jer. 17. v. 5. 6. sondern auf den HErrn sollen wir uns verlassen / Psal. 20. v. 8. 9.

2. Gott hilfft durch verächtliche Mittel / damit die Ehre ihm allein bleibe / so wol im Reich der Natur / Richt. 15. v. 15. als auch im Reich der Gnaden / 1. Cor. 1. v. 25. f.

XXXIV. Predigt, 1. Sam. 22. v. 17. 18.

Eingang:

Psal. 78. v. 65. unter den Straffen des ungehorsamen Israels zehlet David auch / daß ihre Priester durchs Schwerdt gefallen / wie Hohphni und Pinehas 1. Sam. 4. v. 11. Abimelech und die ganze Priesterschaft zu Nob.

Vortrag:

Der erbärmliche Priester, Nod.

I. An wem er geschehen? An den Priestern zu Nob / die beschrieben werden

a. Nach ihrem Ammt und Stand / sie waren heilige Leute / die den leinen Leib, Rock trugen / und schon würcklich im Ammt stunden.

β. Nach ihrer Zahl / es waren 85.

γ. Nach ihrem Verschulden / Gottes Urtheil über das Hauß Eli ist zwar dardurch ausgeführt worden / 1. Sam. 2. v. 21. aber doch waren sie vor ihre Person unschuldig.

II. Von wem er geschehen.

a. Vom König Saul / welcher den guten Geist verlohren / und vom Mord, Geist sich regieren lies / und befahle die Priester des HErrn zu tödten / v. 17. und da solches die gehohrte Israe-
liten

liten zu thun sich fürchteten / Gesch. 5. v. 29.
so vollführte solchen Befehl

β. Doeg der Edomiter / ein Hoffschmeichler/
welcher vorher die Priester / daß sie vor David
Gott gefraget / und ihm Brod und Schwerdt
gegeben / übel angeschrieben / Psal. 52. v. 2. f.
und hernach gar ermordet hat.

III. Wie er geschehen.

α. Unter dem Schein des Rechts / als wann sie
mit David in dem Complot einer heimlichen
Conspiration begriffen / v. 13.

β. Mit Unbarmherzigkeit und ohne Verschonen/
daß die ganze Priesterschaft / und ihr ganzes
Städtlein Nob mit Weiber und Kinder durch
das Schwerdt hingerichtet worden / wider das
Gesetz / 5. Mos. 24. v. 16. Ezech. 18. v. 20.

XXXV. Predigt, 1. Sam. 25. v. 36. 37. 38.

Eingang:

Sprüche Sal. 10. v. 21. Die Narren wer-
den in ihrer Thorheit sterben. Die Rede ist
nicht von Narren / die in ihrem Kopff verrückt
sind / sondern welche geistlicher Weise Narren
sind / die Welt vor Gott / das Böse vors Gu-
te / den Tod vors Leben / die Hölle vor den Him-
mel erwählen / solche werden in ihrer Thorheit
sterben / ins zeitliche und ewige Verderben ge-
rathen. Ein Exempel ist Nabal.

Vortrag:

Der in seiner Thorheit sterbende Nabal / da
vorkommt.

I. Nabals Thorheit. Solche zeigt an
α. Sein

- a. Sein Name/ dann Nabal heisset in der Hebräi-
schen Sprach einen Narren/ 1. Sam. 25. v. 25.
ß. Sein Thun und Bezeugen / dann erstlich
saufft er sich mit seinen Knechten voll/ darnach
wußte er seinem Hause nicht vorzustehen / noch
seine Güter wohl anzuwenden/ zu einer üppigen
Mahlzeit lies er nichts ermangeln/ aber dem
wohlverdienten und nachleidenden David / der
doch seine Hirten und Heerden in der Wüsten
durch seine Leute beschützte / und ihn segnete
und freundlich bathe/ 1. Sam 25. v. 8. 14. f.
versagte er eine Ritterzehrung/ lästerte ihn noch
darzu / daß er ihn einen von seinem Herrn Entlo-
fenen und Rebellen heisset/ v. 10. und dardurch
sich und sein Haus in die größte Gefahr setzte/
wo solche nicht sein kluges Weib abgewendet
hätte.

II. Wie Nabal in seiner Thorheit gestorben/
dann ob schon

- a. David seinen unbesonnenen Eyd/ Nabal mit
seinem Hause auszurotten/ zuruckgezogen/ und
Gott die Rache überlassen/ so ist er doch
ß. Da er des Morgens von seinem Rausch auf-
wachte/ und gehöret/ wie er durch seinen schänd-
lichen Geiz sich in die größte Lebens- Gefahr
gestürzt/ aus göttlichem Gericht vor Schre-
cken erstarrt/ daß er von einem Schlag gerüh-
ret und sühllos/ wie ein Stein/ worden / und der
HERZ ihn innerhalb 10. Tagen schlug/ daß er starb.
Lehre 1. Geiz / 1. Tim. 6. v. 10. und Undanck-
barkeit gegen die Wohlthäter / 1. Mos. 40. v.
23. Sprüch. 17. v. 13. sind zwey schändliche
Laster

R

Laster

Laster/ 2. zeitliche Güter sollen wir nicht verprassen / sondern zur Ehre Gottes und Erquickung des nothleidenden Neben Menschen anwenden / Gesch. 4. v. 34. cap. 9. v. 36. 39.

3. Bey manchen Ehen findet sich oft ein närrisch Weib / Job. 2. v. 9. c. 19. v. 17. Mich. 7. v. 5. oft ein närrischer Mann / Mal. 2. v. 14. welches man mit Gedult ertragen solle / ingedenck / daß auch ungleiche Ehen von Gott kommen / der nicht allein dem frommen Abraham die fromme Sara / sondern auch dem gedultigen Job sein böses Weib / und der klugen Abigail den närrischen Nabal gegeben.

XXXVI. Predigt, 1. Sam. 31. v. 4. 5.

Eingang:

Psal. 73. v. 18. 19. Ob schon die Gottlosen in dieser Welt lang glücklich und vest / wie ein Pallast zu stehen scheinen / so gehen sie doch immer auf dem Schlüfferigen / daß sie plötzlich fallen und mit Schrecken ein Ende nehmen / wie an Saul zu sehen.

Vortrag:

Das schreckliche Ende der Gottlosen an dem Saul und seinem Waffenträger / welche

I. An ihrem zeitlichen und ewigen Heyl verzweifelt.

a. Da in der Noth ihr Gewissen über ihre Sünden aufwacht / denn Saul war nicht allein dem Mund des Herrn ungehorsam 1. Sam. 15. v. 19. 23. sondern da er die Bestrafung des Herrn in Demuth und bußfertig hätte

hätte erkennen sollen / wie Hiskias / 2. Kön. 20. v. 19. so suchte er durch blutdürstige Verfolgung des Davids das Wort des HERRN zu zernichten / und sich und sein Haus im Königreich zu befestigen / 1. Sam. 19. v. 1. 10. wolte auch aus Rachbegierde gegen David seinen eigenen Sohn / weil er Gutes von David redete spissen / 1. Sam. 20. v. 32. 33. tödrete auch würcklich 85. unschuldige Priester aus falschem Verdacht / daß sie es mit David halten / 1. Sam. 22. v. 16. 18. Suchte auch / da der HERR ihm nimmer antworten wolte / bey dem Teufel und seinen Werckzeugen Rath und Hülffe / 1. Sam. 28. v. 8. f. Sein Waffenträger wird nicht besser gewesen seyn / insonderheit wann er nach einiger Meinung Doeg gewesen / welcher das ungerechte Urtheil Sauls über die Priester vollzogen / 1. Sam. 22. v. 18. siehe Psal. 25.

ß. Weilen sie von ihren Feinden ganz umringet waren / daher sie an ihrer zeitlichen Rettung / und wegen ihrem bösen Gewissen auch an ihrem ewigen Heil verzweifelt und aus Verzweiflung

II. Sich selbst ermordet / darbey vorkommt

a. Die Ursach solches selbst Mords war hauptsächlich der böse Geist / der den Saul unruhig machte / 1. Sam. 16. v. 14. Der Teufel / der Mörder / Joh. 8. v. 44. darnach die Verzweiflung / weil er sahe / daß seine 3. Söhne / die ihm im Reich nachfolgen sollten / in der Schlacht umkommen / v. 2. und er den Feinden nimmer entfliehen kunte / v. 3. auch besorgte

te / die Philister / wann er lebendig in ihre Hand fallen würde / möchten übel mit ihm umgehen / v. 4. s. Richt. 9. v. 54. Er auch an seiner Busse und zukünftigen Seeligkeit zweifelt. Der Waffenträger da sein Herr todt war / kunte sich auch nichts Gutes versprechen.

6. Die Art des selbst, Mords. Saul wolte solches durch seinen Waffenträger an sich vollziehen lassen / da er aber solches zu thun sich weigerte / fiel er selbst in sein Schwerdt / welchem dann auch sein Waffenträger folgete / und auch in sein Schwerdt fiel.

Lehre: 1. Blutdürstige Tyrannen sterben selten eines natürlichen Todes / wie Saul / welcher vorhin die unschuldige Priester zu morden befohlen / hernach solchen Befehl an sich selber zu vollziehen befohlen hat.

2. Der selbst, Mord geschicht nicht nur durch eigene / sondern auch durch fremde Hände / wie bey Saul und auch bey Abimelech Richt 9. v. 54. Wie auch / wann einer ohne Noth und Veruff sich in Gefahr begiebt / Sir. 3. v. 27. 2. Sam. 2. v. 14. Wie auch alles unordentliche Leben / Sir. 30. v. 24. 25. cap. 31. v. 30

3. Der selbst, Mord lauffet wider alle gesunde Vernunft und natürlichen Trieb / und ist eine Tod, Sünde / Matth. 22. v. 39. Röm. 13. v. 14. daß weder Sauls / noch Razis Exempel 2. Macc. 14. v. 37. s. gelobet werden kan / Simson aber ist in seinem Veruff und im Glauben

Glauben vor die Ehre Gottes und vor das
Vaterland gestorben / Ebr. 11. v. 32.

XXXVII. Predigt, 2. Sam. 3. v. 26. 27.

Eingang:

Psal. 8. v. 3. Gott trohet zu vertilgen den / der
sich selbst rächet.

Vortrag:

Die verdammliche selbst, Rache bey Joab /
wie sie lauffe

I. Wider Gott /

a. Greiffte sie Gott in sein Amt / 5. Mos. 32.
v. 35.

β. Gehet sie wider das Verbott / du solt nicht
tödtten / 2. Mos. 20. v. 13. Weilen alle Ra-
che / insonderheit hier / ein Tod, Schlag heisset.

II. Wider die hohe Obrigkeit.

a. Joab beruffte den Abner zuruck ohne Zweifel
unter dem Vorwand / daß es der König be-
fohlen / der doch nichts davon wußte / sonstem
würde Abner nicht zuruck gekommen seyn.

β. Greiffte der Obrigkeit in ihr Amt / welcher als
lein das Schwerdt gehöret / Röm. 13. v. 4.

III. Wider die Pflicht des Nächsten /

Welchen ein Rachgieriger tödtet / oder zu töd-
ten trachtet / wider Recht und Billigkeit / Abner
hat den Asahel im Krieg / Joab den Abner
im Frieden / und mörderischer Weise umge-
bracht / 1. Kön. 2. v. 5.

R 3

Lehre:

144 Kurzer Inhalt derer in Blaubeuren

Lehre: 1. Die von Gott verliehene Gewalt solle keiner mißbrauchen / wie Joab / Joh. 19. v. 11.

2. Joab hat zwar einen Meuchel, Mord begangen an Abner / doch war Abner nicht unschuldig vor Gott / als welcher mit der Hurerrey / v. 7. mit Meyneyd / weil er von seinem Herrn Isboseth / dem er mit einem Eyd wird verbunden gewesen seyn / abgefallen / und sich nur aus eigennuzigen und rachgierigen Ursachen zu David geschlagen / v. 9. 10. und mit Blutschulden / wegen des mit David geführten Kriegs besleckt gewesen.

XXXVIII. Predigt, 2. Sam. 12. v. 9. 10. 11.

Eingang:

Psal. 89. v. 31. 32. 33. Gott züchtiget seine Kinder mit der Ruthen / straffet sie nicht im Zorn / Jer. 10. v. 24.

Vortrag:

Wie Gott die Sünden an seinen Kindern heimsuche? da wir an dem Exempel Davids sehen

1. Die Sünde / welche Gott an seinen Kindern heimsucher. Warum hast du mein Wort verachtet / das Wort du solst nicht tödten / du solst nicht ehbrechen? Waren es also keine Schwachheits, sondern schwere Tod, Sünden / Mord / Ehbruch.

Lehre: Auch die G. r. chteste können noch Tod, Sünden begehen / und aus der Gnade fallen.

2. Die

2. Die Heimsuchung solcher Sünden / v. 10.
11. geschicht nicht durch geistliche und ewige
Straffen / sondern durch leibliche Plagen.
GOTT hat allerhand Unglück über David und
sein Hauß verhänget. Sein Sohn Amnon
schwängerte seine Schwester Thamar / und
wird deswegen von Absalom erschlagen / 2.
Sam. 13. v. 14. 28. 29. Absalom aber jagte
David aus seinem Königreich / begieng Bluts-
schande mit seines Vaters Rebs-Weibe. 2.
Sam. 16. v. 22. und wurde an einer Eichen
erhenckt / 2. Sam 18. v. 9. 14.
Lehre: GOTT züchtiget seine Kinder um der
Sünden willen / die ihnen schon vergeben.

XXXIX. Predigt, 2. Sam. 12. v. 29.
30. 31.

Eingang:

Psal. 18. v. 48. David war kein gemeiner Mann
und Privat-Person / sondern eine hohe Obrig-
keit und König / welcher sich wol an seinen
Feinden hat rächen darffen.

Vortrag:

Die Rache Gottes über die Ammoniter /
als die Feinde Davids

1. Durch wen GOTT sie ausgeführt. GOTT
straffet auch unmittelbar 1. Mos. 19. v. 24.
Hier aber gebraucht er den David und sein
Kriegs-Heer wider die Ammoniter. Die
Ursach des Kriegs war die Schändung der
Gesandten Davids wider das gemeine Völkere

R 4

Recht /

Recht / aber auch ihre greuliche Abgötterey und anderer Sünden / dann David / wo nicht aus ausdrücklichem Befehl Gottes / doch aus göttlichem Trieb den Krieg geführt.

Lehre : Glaubige können auch Krieg führen / oder im Krieg dienen / auch im Neuen Testament / Luc. 3. v. 14. Gesch. 10. v. 1.

2. An wem solche Rache vollzogen worden? am König und am Volck. Saul schonete des Agags / 1. Sam. 15. v. 8. David aber des Hanaan nicht.

Lehre : Die Rache Gottes trifft alle / Jes. 2. v. 12. c. 22. v. 17. 18. gleiche Sünde / gleiche Straffe.

3. Wie sie vollzogen worden? theils durch Entziehung aller ihrer Herrlichkeit und Königlichen Crone / theils durch Verbannung des Volcks und ihrer Güter.

Lehre : Krieg ist ein erschröcklich Ding / daß auch David grausam genug mit den überwundenen Feinden umgegangen.

XL. Predigt, 2. Sam. 13. v. 28. 29.

Eingang :

1. Petr. 4. v. 17. Das Gerichte fanget am Hause Gottes an.

Vortrag :

Der Anfang der Gerichten Gottes über das Hause Davids / als in welchem ein Bruder-Mord geschehen / darbey zu betrachten

Der Bruder-Mörder ist Absalom / der

I. Mord ist geschehen

1. Aus

1. Aus Ehrsucht und Rachbegierde / weilten Absalom den Schimpff / welcher ihm durch Schändung seiner Schwester angethan / rächen wolte / wie die Söhne Jacobs / 1. Mos. 34. v. 25. 27. Er mag zwar auch das Gesetz 3. Mos. 18. v. 29. Zum Vorwand gehabt haben / weil sein Vater die Schandthat nicht nach dem Gesetz abgestraft / so wolte ers thun : Aber er mag auch den Amnon / als den erstgebohrnen Sohn Davids aus dem Weg geraumet haben / damit er desto süglicher / wie ers nachgehends suchte / König werden könnte.
 2. Nicht unversehens oder aus Zorn / sondern aus vorbedachten Rath und Willen / dann er zu solchem Ende ein Gastmahl angestellt.
 3. Nicht unmittelbar / wie Cain seinen Bruder mit eigener Faust erschlagen / 1. Mos. 4. sondern durch seine Knechte / welche wie ihr Herr / und also auch gleiche Schuld und Strafe verdienen.
- II. Der ermordete Bruder ist Amnon / bey welchem zu betrachten
1. Die Ursach des Todes war die Blutschande 3. Mos. 18. v. 9. 29.
 2. Die Art des Todes / Amnon ward unvermuthet und grausam / ob der Mahl. Zeit / mitten unter den Kindern des Königes durch mörderische Waffen umgebracht.
 3. Der Zustand des Ermordeten / er war betruncken / gieng also mit Leib und Seel zu Grunde.

Lehre: Auch Glaubige trifft Gottes Gericht
 2. Diese sollen die Züchtigungen Gottes erkennen und wohl anwenden / Hebr. 2. v. 5. 8. aus denselben ihre Sünden lernen / 1. Mos. 42. v. 21.

XLI. Predigt, 2. Sam. 15. v. 30.

Eingang:

Psal. 56. v. 9. David zeigt an theils sein Elend / daß er habe oft fliehen / und viele Thränen vergießen müssen / theils den Trost im Elend / daß Gott seine Flucht und Thränen in seiner Verzeichnis habe und daran gedencke.

Vortrag:

Der vor seinem Sohn Absalom um seiner Sünden willen flüchtige David / darbey zu betrachten

I. Der Ort seiner Flucht / wohin David geflohen? über den Bach Kidron an den Delberg / darinnen er Christum vorgebildet Matth. 26. v. 30. Er ist aber auch auf die Höhe / oder Berge / in die Wüsten und über den Jordan geflohen / darinnen er unser Leben vorgebildet / die wir auch ausser unserm Vaterland wallen / Ebr. 13. v. 14.

II. Die Gestalt Davids in seiner Flucht / oder wie er sich geberdet /

1. Er hat geweinet / nicht sowol über sein Elend / als vielmehr über die Sünde. Hat sein Haupt verhüllet / welches ein Zeichen der größten Traurigkeit und Schamhaftigkeit. 2. Gieng baarfuß / zum Zeichen seiner Vernichtungung.

III. Die

III. Die Begleitung bey seiner Flucht. Zur Zeit der Noth wird man von Freunden verlassen / Sprüch. 19. v. 4. Psal. 88. v. 19. welches auch David zum Theil erfahren / doch blieben ihm getreu seine Knechte Crethi und Plethi / Jthai mit den Githitern 600. Mann / und das Volk zu Fuß / welche David in seiner Flucht begleitet.

XLII. Predigt, 2. Sam. 17. v. 23.

Eingang:

Eph. 5. v. 29. Gott hat dem Menschen eine Natur gegeben / die sich selber zu erhalten sucht / daher muß es nur aus des Teufels Eingebung herkommen / wann er sein Leben ver schmäheth.

Vortrag.

Der verzweifelte selbst, Mörder Achitophels?

I. Die Beweg, Ursach seines selbst, Mords die war

1. Der Ehrgeiß und Unmuth / daß man seinen Rath verworffen.

2. Die Forcht der Straff und Schande / weil er sahe / daß die Rebellion Absoloms übel ablauffen / und er wegen seines Meineyds hart werde gestrafft werden.

Lehre: Ehrgeiß kan den Menschen in Verzweiflung stürcken.

II. Der selbst, Mord selbst / wobey gezeiget wird

1. Der Ort wo er geschehen in seinem Hause.

2. Der

2. Der Vorsatz / mit welchem er geschehen / da er zuvor sein Hauß beschickte / und also nicht aus Melancholie und Ubereilung / sondern mit gutem Bedacht und Vorsatz

3. Die Art / wie er geschehen / durch einen Strick.
Lehre: Weilen der Teufel den Menschen auch wider den Trieb der Natur zum selbst, Mord verleitet / sollen wir uns vor seinen mörderischen Einspenungen hüten.

III. Sein Begräbnis / unehrliche Begräbnis ist eine Straffe der Sünden / Sir. 23. v. 37. 2. Kön. 9. v. 10. 35. 2. Chron. 21. v. 20. c. 24. 25. Dieser selbst, Mörder aber wurde ehrlich begraben / entweder weilen im Gesetz keine Straffe auf den selbst, Mord gesetzt / oder weil man bey den damaligen verwirrten Zeiten nicht viel darnach fragte / wie Achitophel von den Seinigen begraben worden.

Lehre: Aus dem ehrlichen Begräbnis ist nicht zu schliessen / daß der Mensch fromm gewesen.

XLIII. Predigt, an Michaelis, Tag, 2. Petr. 2. v. 4.

Eingang:

Die Gerichte Gottes gehen nicht nur über die sündige Menschen / sondern auch über die gefallene Engel.

Vortrag:

Das Gerichte Gottes über die gefallene Engel.

I. Ihre Sünde. Sie sind Anfangs aufrecht erschaffen / aber da sie sich in ihrem Englischen Licht

gehaltenen Monatlichen Busspredigten 152

Licht gespiegelt / sind sie dardurch zum Hochmuth / und Abfall von Gott verleitet worden s. Joh. 8. v. 44. Jud. v. 6.

II. Ihre Straffe.

1. Vor dem allgemeinen Gericht sind sie den Ketten der Finsternis übergeben / und werden gefangen behalten / zum Gericht. Luc. 8. v. 31.

Lehre : Des Teufels Wirkung in der Welt kan nicht geläugnet werden / Offenb. 12. v. 9. 1. Petr. 5. v. 8.

2. Nach dem allgemeinen Gericht / da sie erst ihr endliches Urtheil empfangen / und in den Schwefel-See solten geworffen werden. Offenb. 20. v. 10.

XLIV. Predigt, 2. Sam. 18. v. 6. 7. 8.

Eingang:

2. Sam. 2. v. 26. Abner / der vorher gang anderst redete v. 14. warnet den Joab vor fernerer Verfolgung seiner Brüder.

Vortrag:

Unglückselige Krieg zwischen Israel und Juda erhellet /

I. Aus der nahen Verwandtschaft der streitenden Partien. Auf der einen Seiten waren die Knechte Davids / auf der andern die Israeliten / welche beide von Abraham herstammten / einerley Geseß und Gottesdienst hatten.

Lehre : Einheimischer Krieg ist schädlich und zu meiden / Gal. 5. v. 15. 1. Kön. 12. v. 24 1. Mos. 13. v. 8.

II. Aus

II. Aus der ungerechten Ursache des Kriegs,
Absolom ein blutdürstiger 2. Sam. 13. v. 28.
ein trotziger 2. Sam. 14. v. 32. ein aufgeblasener
2. Sam. 15. v. 1. und arglistiger Mensch
2. Sam. 15. v. 2. 5. fieng solchen Krieg an aus
Ehrsucht.

Lehre: Der Krieg muß eine rechtmässige Ursach
haben.

II. Aus der grossen Niederlag des Volcks/
20000. sind umkommen / noch mehr hat der
Wald gefressen / daß sie entweder von der Hö-
he gestürzt / oder in dem Morast versunken/
oder durch ein Wunder verschlungen / wie 4.
Mos. 16. v. 32.

Lehre: Ungerechter Krieg nimmt ein böses Ende/
alles muß wider solche streiten / Sir. 39. v.
35. 36. 4. Mos. 11. v. 1. Richt. 5. v. 20.

XLV. Predigt, 2. Sam. 18. v. 14. 15.

Eingang:

Sprüch. 30. v. 27. Salomon redet von
einem ungerathenen Kinde und dessen Unter-
gang.

Vortrag.

Das erschreckliche Gerichte Gottes über den
ungerathenen Sohn Absolom / wie es schreck-
lich seye /

I. Weil er lebendig an einer Eichen ist han-
gen blieben

1. Wann? auf der Flucht nach verlohrener
Schlacht.

2. Wie

2. Wie? daß entweder seine lange fliegende Haar an der Eichen sich verwickelt oder auch sein Kopff in den Aeslen stecken blieb / da das Thier / darauf er ritte / unter ihm durchgieng und ihn hangen lies.

Lehre: Stolz kommt vor dem Fall Sprüch. 16. v. 18. Ein Behenckter ist verflucht 5. Mos. 21. v. 23. drum auch Absolom hangen muste / 5. Mos. 27. v. 16.

II. Weilen er von Joab mit 3. Spiessen durchstochen worden.

1. Joab hat hierinnen wider den Befehl seines Königs gethan / doch

2. Geschahe dem Absolom recht / Am. 3. v. 6. die 3. Spiesse oder Pfeile stellen seine 3. Sünden vor / den Bruder - Mord / Aufruhr und Blutschande.

Lehre: Menschen thun manches / wordurch sie zwar sündigen / aber doch den Willen Gottes an denen Gottlosen ausführen.

III. Weilen er vollends / wie ein Hund von den Knechten Joabs zu todt geschlagen worden.

Lehre: Chams und Esaus Geschlechte. 1. Mos. 9. v. 22. 25. c. 26. v. 34. 35. Absoloms Gesellen / alle ungerathene Kinder werden gewarnet.

XLVI. Predigt, 2. Sam. 20. v. 8. 9. 10.

Eingang:

Jer. 9. v. 4. Zu dem grossen Verderben des Volks gehörte auch die Falschheit / daß kein Bruder

Bruder dem andern trauen durffte / davon wir ein Exempel an Joab haben / welcher seinen Anverwandten Amasa durch einen Meuchel Mord hingerichtet.

Vortrag:

Der Meuchel Mord Joabs / darbey zu betrachten

1. Desselben Ursache / die war
 - a. Auf Seiten Joabs eine verderbliche Ehr- und Eifersucht / dann weilten David den Amasa / welcher es zwar in der Aufruhr mit Absolon hielte / aber doch darbey dem Könige auch / wie Husai 2. Sam. 15. v. 34. 35. c. 17. v. 7. 15. Gefälligkeit maq erwiesen haben / der Armee vorsehete / und Joab seinen bisherigen Heerführer wegen seiner übeln Aufführung verstoßte / so suchte dieser solche Schmach auch mit Hinrichtung Amasa zu rächen.
 - ß. Auf Seiten Gottes war es ein gerechtes Gericht / daß Amasa / welcher mit in der Aufruhr Absoloms begriffen war / eines so schändlichen Todes sterben mußte.
2. Die Art solches Meuchel Mords war Betrügerisch und Schalckhaftig / dann Betrügerisch war
 - a. Joabs Kleidung / der nicht in völliger Waffen Rüstung erschien / damit er sich nicht verdächtig machen möchte / sondern nur ein Schwerdt über seinem Kleid gegürtet / da es andere unter dem Kleid trugen / welches an seine Lenden vest angemacht war / und so gern aus der Scheiden gieng / daß es ihm gleichsam in die Hände fiel.
 - ß. Der

- β. Betrügerisch waren Joabs Geberden / dann er umfaffete den Amasa freundlich und küßete ihn.
- γ. Betrügerisch war seine Anrede / dann er wünschte ihm Frieden / da er doch Krieg im Sinn hatte / er nennet ihn einen Bruder / da er doch ein Engerberß hatte
3. Die würckliche Vollziehung solches Meuchel-Words / indem Joab dem Amasa das Schwerdt in den Wanst oder fünffte Rippe stieß / daß er gleich starb.

Lehre : 1. Joabs Freunde und Judas Brüder sind gemein in der Welt / Psal. 62. v. 5.

2. Die drey Häupter der Aufruhr wider David Achitophel / Absalom / und Amasa haben alle ein Ende mit Schrecken genommen / darum hüte dich vorm Mepheid / und beflüssige dich der Treue und Redlichkeit.

XLVII. Predigt, 1. Kön. 2. v. 31.

Eingang:

Joel 3. v. 21. Ich will ihr Blut nicht ungerochen lassen. Gott hat auch an Joab das von ihm unschuldig vergossene Blut nicht ungerochen gelassen.

Vortrag:

Das Gerichte Gottes über den Meuchel-Mörder Joab.

1. Als ein strenges Gericht / dann
2. Sande er keine Versöhnung / da er solche bey dem Altar des Herrn suchte / 2. Mos. 21. v. 14. sondern wurde
3. Ohne

β. Ohne Gnad und Aufschub vor dem Altar ge-
tödtet / nicht nur / wie Simej 1. Kön. 2. v.
36. ins Haus gesprochen.

Lehre: 1. Eines Orts Heiligkeit kan einem Misse-
thäter / wann er das Leben verwirckt / nicht
zum Schutz dienen / wie die Papiſten in ihren
Kirchen / und Clöstern den größten Miſſethä-
tern Unterschleiff geben / 5. Moſ. 19. v. 11.
12. 13.

2. Ein frecher Todschlag / der aus Bosheit ge-
schicht / muß allerdings mit dem Tod gero-
chen werden / 1. Moſ. 9. v. 6.

II. Ein gerechtes Gericht / weil er einen dop-
pelten Meuchel, Mord an Abner und Amasa
begangen. David hat ihn zwar / weil er
seiner Schwester Sohn / und ein mächtiger
und im Krieg nützlicher Mann war / nicht
gleich gestrafft / ihm aber die Straffe vorbehal-
ten / und solche durch seinen Sohn / Salomon
zu vollziehen befohlen / 1. Kön. 2. v. 5. 6.

Lehre: Gott läßt zwar manchen grossen Sünder
lang ungestrafft dahin gehen / strafft aber doch al-
les Böse zu seiner Zeit / 2. Moſ. 32. v. 34. in
sonderheit einen Todschlag / 1. Moſ. 4. v. 11.
Psal. 9. v. 13. welchen er auch durch die
Obrißkeit zu rächen befohlen / 2. Moſ. 21. v.
12. Röm. 13. v. 4.

2. Man kan auch einen Todschlag begehen mit
dem Herzen / 1. Joh. 3. v. 15. mit Geberden /
1. Moſ. 4. v. 5. mit dem Munde / Matth. 5. v. 22.

XLVIII. Predigt, 1. Kön. 13. v. 23. 24.

Eingang:

Ebr. 2. v. 2. Eine jegliche Übertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn.

Vortrag:

Der gestraffte Ungehorsam eines Propheten.

I. Der Ungehorsam / darbey zu mercken/

a. Worinnen er bestanden? in einem an sich unschuldigen / aber ihm von Gott verbottenen Werck / daß er zu Bethel geessen und getruncken / dann der Prophet bekam Befehl er solte wider den Götzen-Altar zu Bethel weissagen / welches er gethan / und solte daselbst nichts essen / welches er nicht gehalten.

Lehre : Mitteldinge / die an sich nicht sündlich sind / können durch gewisse Umstände / und nachdem man sie gebraucht zur Sünden werden. Röm. 14. v. 2. 3.

ß. Wer ihn zum Ungehorsam verleitet ?

a. Nicht der König / ob er ihn schon an seine Tafel eingeladen und ihm Beschencke versprochen / sondern

b. Der falsche Prophet / welcher eine göttliche Offenbarung und Englische Erscheinung vorgabe.

Lehre : Die Geister müssen wir wohl prüfen / 1. Joh. 4. v. 1. 2. Thess. 2. v. 2. 2. Petr. 3. v. 17. 18.

II. Die Straffe des Ungehorsams war /

I. Unverweilt / die ihn getroffen / sobald er von seinem verbottenen Essen hinaus kam. Luc. 12. v. 20. 4. Mos. 11. v. 33.

2. Streng / dann ein Löw tödtete ihn auf dem Weeg und warff seinen Leichnam auf den Weeg / daß er vor jedermann wegen seines Ungehorsams verspottet wurde.
3. Wunderbar gemässigt / da der Löw zwar den Propheten tödtet / aber seinen Leichnam nicht verlegen / noch den Esel angreifen / noch die vorbeys Reisende anfallen kunte / sondern gleichsam als ein Hüter vor dem Leichnam stehen mußte.

Lehre : Mitten im Zorn zeigt Gott noch Gnade / Hos. 11. v. 9. Jes. 60. v. 10.

2. Gott sorget auch nach dem Tod noch vor seine Glaubige / und bewahret ihre Beine. 2. Kön. 23. v. 17. Psal. 34. v. 21.

XLIX. Predigt / 2. Kön. 9. v. 33. --- 37.

Eingang :

Psal. 76. v. 12. 13. Bringet Geschenke dem Schrecklichen ; zweymal heisset GOTT Schrecklich / der doch die Lieb selber ist / welchen seine Liebe in Zorn verwandelt werden kan.

Vortrag :

Isabel / als ein erschreckliches Exempel der göttlichen Zorn. Gerichten.

- I. Das Zorn. Gerichte selber / worinnen es sich geäußert
2. Daß sie ein schändliches Ende genommen / dann sie in ihrem Königlichen Schmuck / von ihren eigenen Kämmerern auf Befehl Jehu

1417

zum Fenster heraus gestürzet worden / daß ihr Blut die Wand und die Kasse besprizte / und sie zutreten wurde.

Lehre: Tyrannen nehmen ein Ende mit Schrecken / Pharao / 2. Mos. 14. v. 28. Abimelech / Richt. 9. v. 53, 54. Herodes / Gesch. 12. v. 23.

ß. Daß ihr Leib von den Hunden gefressen / daß nichts mehr von ihr überblieb / als die Hirnschale / beede Füße / und beede flache Hände / und sie also nicht kunte begraben werden.

Lehre: Ehliches Begräbnis ist ein Seegen von Gott / Psal. 34. v. 21. Ps. 53. v. 6.

γ. Daß ihr Gedächtnis ein Fluch bleibet. Sie heist ausdrückentlich die Verfluchte / und daß ihr Nas / wie Mist auf dem Felde seye / daß man nicht sagen kunte: Dis ist Isebel.

Lehre: Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Seegen / Spruch. 10. v. 7. aber der Gottlose im Fluch / Ps. 109. v. 15

II. Die Ursach solches Zorn: Gerichts.

α. Die grosse Abgötterey / welche sie / als eine gebohrne Heyden in Israel getrieben und eingeführet / 1. Kön. 18. v. 19. c. 19. v. 10.

ß. Die Ausrottung der Propheten des Herrn. 1. Kön. 18. v. 4. c. 19. v. 2.

Lehre: Abgötterey ist eine Tod: Sünde / 5. Mos. 17. v. 3. 4. 5. bey uns ist die geistliche / und subtile Abgötterey / Col. 3. v. 5. Jer. 17. v. 5.

Lehre: Die Verachtung der Botten Gottes straffet Gott / 2. Kön. 1. v. 10. 2. Kön. 2. v. 24. Matth. 23. v. 38.

γ. Die

7. Die Ermordung Naboths und seiner Kinder / 1. Kön. 21. v. 7. f. v. 19.

Lehre: Unschuldig vergossenes Blut schreyet zu Gott um Rache.

L. Predigt, 2. Chron. 36. v. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

Zingang:

Jerusalem / die grosse / berühmte / und heilige Stadt ist zweymal von Grund aus zerstört worden. Von der zweyten Zerstörung hören wir alle Jahr am 10. Sonntag Trinitatis Luc. 19. v. 41. von der ersten wollen wir jetzt handeln.

Vortrag:

Die erste Zerstörung der Stadt Jerusalem / dazu betrachten:

1. Die Zerstörung selber / wie sie geschehen / dahin gehöret
2. Daß ihre junge Mannschafft / in ihrem Heiligtum mit dem Schwerdt getödtet / v. 17. und auch die Jünglinge und Jungfrauen (deren man doch sonst schonet / 4. Mos. 31. v. 18.) und die alte nicht verschonet / die übrige aber nach Babel gebracht würden / daß sie dienen mußten / v. 20. welches den Juden unerträglich war / Joh. 8. v. 33.
3. Daß die heilige Gefässe / und der Schatz des Tempels / wie auch die Schätze des Königs und seiner Fürsten nach Babel gebracht worden. Die Gefässe waren nicht allein kostbar von Silber und Gold / deren noch 5400. aus dem Königlichen Schatz zu Babel Cyrus den Juden

den / da sie wieder aus der Gefangenschafft
nacher Jerusalem gelassen wurden / mitgege-
ben / Esr. 1. v. 11. Sondern auch heilig / zu
Babel aber wurden sie entheiligt / Dan. 5. v. 3.

7. Daß das Hause Gottes / welches Salomo
vor 420 Jahren gebauet / verbrandt / die Mau-
ren zu Jerusalem abgebrochen / und die heilige
und Königliche Stadt / die so viel 100.
Jahr unter allerley Zufällen / von Gott er-
halten worden / ganz mit Feuer verbrandt
worden.

II. Die Ursach solcher Zerstörung waren

α. Die Verspottung der Worten Gottes und
Berachtung des göttlichen Worts / 1. Kön.
22. v. 24. 27. Jer. 36. v. 23. c. 38. v. 6. c. 44.
v. 17. 18. welches Gott nicht kan ungerochen
seyn lassen / Jes. 28. v. 11. 2. Kön. 2. v. 24.

β. Die Entheiligung des Sabbath / v. 21.
Alle 7. Jahr solte das Land ruhen und still lie-
gen / 3. Mos. 25. v. 4. weilen sie aber weder
dieses Gesetz / noch das Gesetz von Herrung
des 7. Tags gehalten / so ließ Gott das Land
70. Jahr seynen / da die Juden in der Ge-
fangenschafft waren / und niemand das Land
bauete.

Lehre: 1. Das schreckliche Bericht der Zerstö-
rung Jerusalems solle in uns eine heilige Furcht
erwecken / Psal. 119. v. 120. Jes. 2. v. 10.
19. Jer. 10. v. 7. daß wir uns an ihrem
Exempel spiegeln / Ebr. 2. v. 2. 3. 1. Cor.
10. v. 11. Luc. 13. v. 2. --- 5.

2. Die Worten Gottes werden auch bey uns
verspottet / Amos 7. v. 12. und ihr Wort.

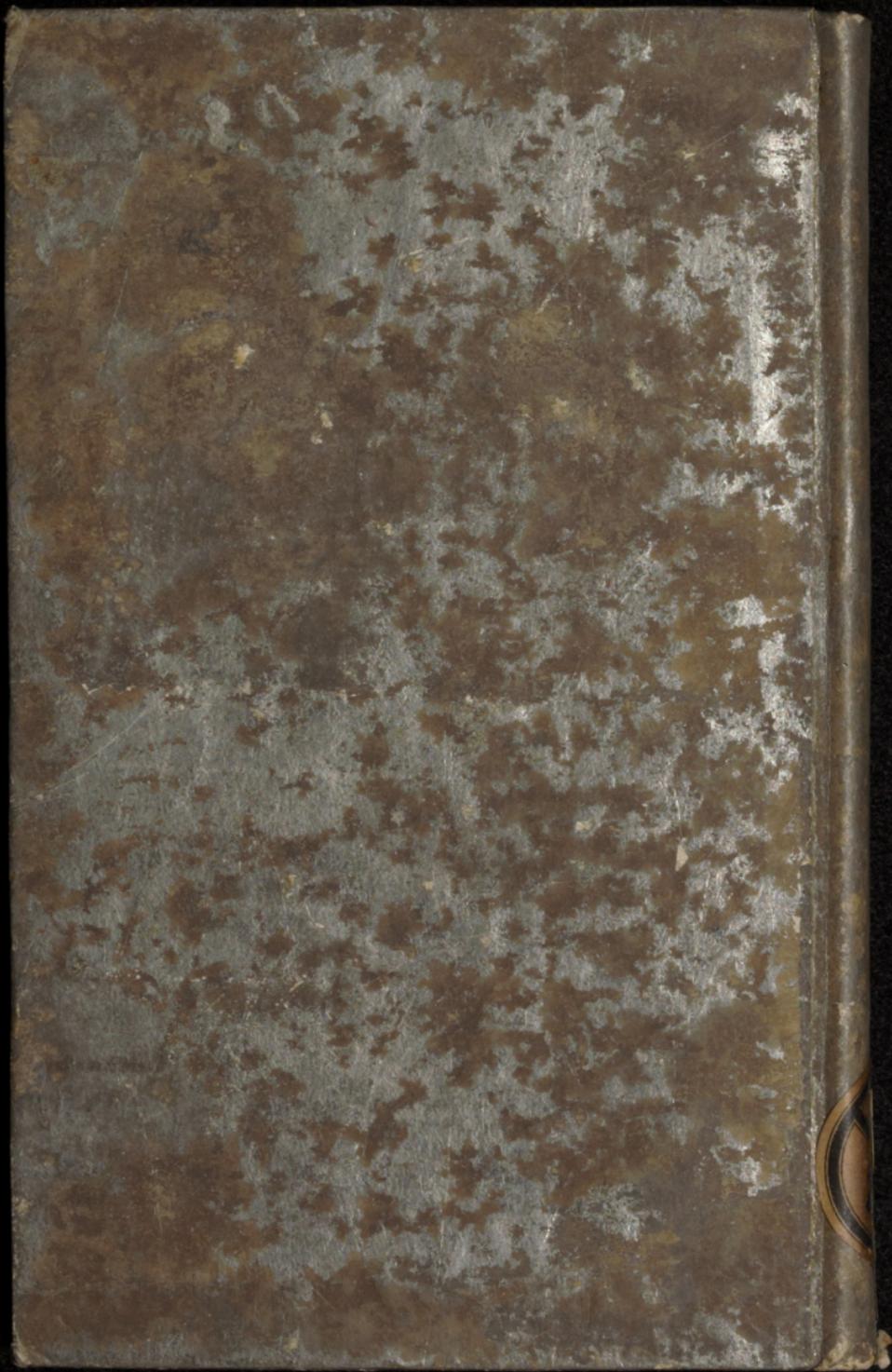
ver

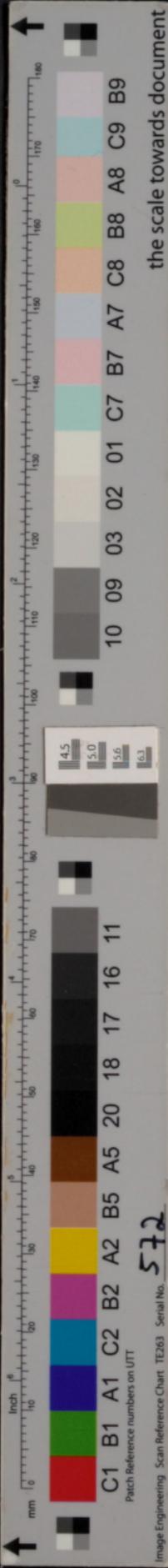
verachtet / Jes. 28. v. 11. und der Sabbath
entheiliget / Amos 8. v. 5. darum auch gleiche
Straffe zu befürchten ist / Jer. 25. v. 29.

Druckfehler

Weilen wegen Abwesenheit des Verfassers einige
Druckfehler in diesen Bögen sich finden / so wolle
der geneigte Leser sie folgender massen verbessern.

- p. 7. lin. 13. vor trüb setze triebe.
- p. 12. lin. 18. vor fordern setze fordere.
- p. 12. lin. 30. vor deutlicher setze deutlicher.
- p. 22. lin. 11. vor vielerley setze viererley.
- p. 24. lin. 10. vor andere setze anderen.
- p. 25. lin. 6. vor auch setze euch.
- p. 54. lin. 28. und 29. vor jenige setze wenige.
- p. 89. lin. 11. vor richte setze rüste.
- p. 92. lin. 1. vor straff setze strafft.
- p. 95. lin. 9. vor weine geisse setze eine gewisse.
- p. 102. lin. 18. vor zusaemmn setze zusammen.
- p. 115. lin. 14. vor Gideon setze Gibeon.





the scale towards document

chen Bußpredigten. 161

aus der Gefangenschaft
gelassen wurden / mitgege-
Sondern auch heilig / zu
ie entheiliget / Dan. 5. v. 3.
Gottes / welches Salomo
bauet / verbrandt / die Mau-
gebrochen / und die heilige
Stadt / die so viel 100.
Zufällen / von Gott er-
mit Feuer verbrandt

er Zerstörung waren
der Worten Gottes und
ttlichen Worts / s. 1. Kön.
36. v. 23. c. 38. v. 6. c. 44.
Gott nicht kan ungerochen
v. 11. 2. Kön. 2. v. 24.
g des Sabbaths / v. 21.
das Land ruhen und still lies
v. 4. weilien sie aber weder
das Gesetz von Feurung
en / so ließ Gott das Land
da die Juden in der Ge-
/ und niemand das Land

effliche Gericht der Zerstö-
lle in uns eine heilige Forcht
9. v. 120. Jes. 2. v. 10.
7. daß wir uns an ihrem
Ebr. 2. v. 2. 3. 1. Cor.
v. 2. --- 5.
tires werden auch bey uns
7. v. 12. und ihr Wort.
ver